

Zeitschrift: bulletin.ch / Electrosuisse
Herausgeber: Electrosuisse
Band: 101 (2010)
Heft: (7)

Artikel: VSE/AES : Jahresbericht 2009 = Rapport annuel 2009
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-856099>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresberichte der VSE-Kommissionen

Zusammenfassungen

Technische Dienstleistungen Netznutzungskommission

Der Fokus lag auf der Revision von MMEE, NNM-V, DC. Zusätzlich wurde die Koordination mit der Kostenrechnungskommission betreffend das Kostenrechnungsschema KRSV bewältigt. Die Themen Netzverstärkungen, Eigenverbrauch, Arealnetze und Notanschlüsse konnten erst im 2. Semester richtig angeben werden. Das Thema der Netzqualität und der Netzplanung wird aufgrund der tiefer beurteilten Priorität verzögert behandelt.

Kommission Spannungsqualität

Beim Projekt NeQual hat die Kommission ihren Prinzipentscheid am 24. November 2009 gegeben und damit den Schlussscheid für einen konkreten Auftrag gefasst. Es wurde an der Neuaufgabe TRN DACHCZ mitgearbeitet, welche auch die HS-Ebene einbeziehen soll. Das Verhalten einer Wärmepumpe wurde in den kalten Tagen von Ende Dezember gemessen und dokumentiert. Alle Netzurückwirkungstypen wurden dabei beobachtet.

Ostral

Das Jahr 2009 stand ganz im Zeichen der Strategischen Führungsübung SFU 09 des Bundes. Die Aktivitäten von Ostral konzentrierten sich dabei auf die Unterstützung der Übungsleitung mit dem erforderlichen Szenario einer länger dauernden Strommangellage verbunden mit Blackouts. Der Jahresrapport mit den Leitern der Regionen wurde im September wie geplant durchgeführt. Das Grobkonzept für die Strombewirtschaftung nach Marktöffnung ist konzeptionell durchdacht, jedoch noch nicht umgesetzt.

Kommission Netzdokumentation

Das Datenmodell EW wurde in der deutschen Fassung verabschiedet. Mit den Anpassungen des Symbolikkatalogs an das Datenmodell EW wurde nach der Verabschiedung der deutschen Fassung fortgefahren. Im Bereich der Planauskunft via Internet wurden die technischen und politischen Aktivitäten weiterhin beobachtet. Die Thematik Open-GIS konnte aus zeitlichen Gründen nicht diskutiert werden. Die Aktua-

lisierung der amtlichen Vermessung wird im Zusammenhang mit der Informationsbeschaffung bei der eidgenössischen Fachinformationsstelle KOGIS bearbeitet.

Kommission Materialwirtschaft und Logistik

Die Sourcingplattform wächst. Das Ziel ist, alle branchenrelevanten Firmen auf diese Plattform zu bringen. Die potenziellen Zulieferer (Lieferanten) wurden angeschrieben. Verschiedene Aktionen wurden durchgeführt, um neue Sourcingkunden zu gewinnen. Das Projekt «Erstellung eines aktuellen Entsorgungshandbuchs» wurde fallen gelassen, da eine Umfrage ergeben hat, dass das Interesse hierfür nicht vorhanden war. Das Konzept für das Vergabemanual wurde erstellt.

Kommission für Sicherheit im Elektrizitätsunternehmen

Ein umfassender Bestandteil der Kommissionsarbeit bestand in der Überarbeitung bestehender und Entwicklung neuer Dokumente für die EKAS-Modelllösung und für das Sicherheitshandbuch des VSE. Am 22. Januar 2009 wurde die siebte ERFA-Tagung für die in der Elektrizitätswirtschaft tätigen Sicherheitsfachpersonen durchgeführt. Das jährliche Sicherheitsseminar wurde zusammen mit Electrosuisse am 29./30. Januar 2009 in Fürigen durchgeführt.

Wirtschaftliche Dienstleistungen Kommission für Regulierungsfragen

Hinsichtlich der sich abzeichnenden Revision des StromVG nahm die Kommission ausführlich Stellung zum Positionspapier betreffend Revision des Gesetzes und führte dazu Diskussionen. Es wurden Themenpapiere zur Revision des Gesetzes zuhanden des Vorstands erarbeitet. Ebenso nahm die Kommission zu verschiedenen Branchenempfehlungen Stellung, bevor sie im Vorstand verabschiedet wurden.

Rechtskommission

Die Kommission nahm die Interessen der VSE-Mitglieder u. a. in den Vernehmlassungen zu folgenden Themen wahr:

Änderungen der Verordnung über den Schutz vor nicht ionisierender Strahlung (NISV), Revision des Raumplanungsgesetzes/Stellungnahme zum Raumentwicklungsgesetz, Änderungen der Ausführungsverordnungen zum Fernmeldegesetz, Revision der Verordnung über die elektromagnetische Verträglichkeit, Änderung der Verordnung über die Gebühren und Aufsichtsabgaben im Energiebereich. Die Kommission erarbeitete zudem Stellungnahmen zuhanden anderer Kommissionen. Im März liess die Kommission erstmals den Reko Roundtable für Juristen durchführen.

Finanzkommission

Die buchhalterische Behandlung der Hausanschlüsse im IFRS wurde ebenso bearbeitet wie die Anpassungen von IFRS 7 Finanzberichterstattung und IFRS 8 Segmentsberichterstattung. Das Handbuch «Rechnungslegung und Reporting für Partnerwerke» erfuhr eine Aktualisierung. Mit Unterstützung von Swisselectric konnte mit dem Kanton Graubünden eine Lösung für die Partnerwerkbesteuerung der Steuerjahre 2006/2007 und 2007/2008 vereinbart werden. Der «Leitfaden zur Umsetzung des Unbundlings der Jahresrechnung» konnte nach einem langwierigen Vernehmlassungsverfahren als Branchenempfehlung publiziert werden. Sie wurde an der Vorstandssitzung vom 2. Dezember 2009 genehmigt.

Kommission Kostenrechnung

Das Kostenrechnungsschema für Verteilnetzbetreiber wurde aktualisiert und vom Vorstand genehmigt. Die Kommission erarbeitete, verstärkt durch drei Fachspezialisten, eine Systematik zur Modellierung und kostenrechnerischen Behandlung der Gestehungskosten gemäss Weisung der ElCom, die dem Vorstand vorgelegt wurde.

Preisstrukturkommission

Die Benutzerfreundlichkeit der VSE-Tariferhebung wurde weiterentwickelt. Erstmals wurde der Fragebogen auf einer webbasierten Plattform zum Down- und Upload bereitgestellt. Der Leitfaden «Preisstrukturen» wurde im Frühjahr 2009 vom Vorstand abgesehen. Die Kommission ist für die laufende Aktuali-

sierung und Weiterentwicklung des Fragebogens besorgt.

Kommission Energiewirtschaft

Das Update der Vorschau 06 konnte erstellt werden. Im Hinblick auf eine Stromstrategie wurden Berichte zu den Themenbereichen Grundlagen, Stromangebot, Stromnachfrage und Energiewirtschaft erarbeitet. Die Kommission unterstützte die Kommunikationskampagne «Stromzukunft» im Bereich energiewirtschaftlicher Fragen. Die beiden Berichte zu den Umfragen «Energieeffizienz» und «Neue erneuerbaren Energien» wurden veröffentlicht.

Schlichtungskommission

Der Vorstand des VSE beschloss an der Sitzung vom 3. März 2009, die im Herbst 2007 aufgestellte Schlichtungskommission mangels Nachfrage nach alternativer Streiterledigung aufzulösen.

Personelle Dienstleistungen Kommission Höhere Berufsbildung Netzelektriker

Sämtliche geplanten Vorbereitungskurse und Prüfungen wurden durchgeführt. Der Vertiefungskurs des Vorbereitungskurses «BP neu f1» (2007/2009,

erster Kurs nach neuer Prüfungsordnung französisch) erfolgte unter der Verantwortung von CIFER. Die 1. Etappe der Lehrmittelerarbeitung für «BP neu französisch» und «HFP neu deutsch» ist abgeschlossen. Ausstehend sind die Qualitätssicherung und die einheitliche Gestaltung nach neuen Richtlinien.

Prüfungskommission KKW- Anlagenoperateur

Vier Kandidaten aus den KKW Gösigen-Däniken und Mühleberg stellten sich den schriftlichen und mündlichen Prüfungen. In einem vierwöchigen Vorbereitungskurs im KKW Beznau wurden die Kandidaten auf das Examen vorbereitet. Alle vier Kandidaten haben die Berufsprüfung für KKW-Anlagenoperateur mit eidgenössischem Fachausweis erfolgreich absolviert. Die Berufsprüfung wurde durch das BBT inspiert.

Aufsichtskommission für überbetriebliche Kurse

Die Kommission hat alle Hauptziele 2009 erreicht: Die Mindestanforderungen an die Bildung der Instruktoren an überbetrieblichen Kursen an den sechs

Kursorten wurden kommuniziert. Die überarbeiteten Kursunterlagen liegen in der deutschsprachigen Fassung vor. Ein einheitliches Bewertungsformular für die Lernende wurde allen Vertretern der Kursorte zur Stellungnahme vorgestellt.

Kommission kaufmännische Berufe

Es fanden keine Arbeitssitzungen statt. Die Erarbeitung der Grundlagenpapiere ist pendent.

Kommission Kommunikation

Die Kommunikationsmassnahmen der Kampagne «Stromzukunft Schweiz» wurden in der Kommission regelmässig vorgestellt und diskutiert. Für die Kommunikation der Strompreise haben VSE, BFE, Swissgrid, Swisspower, DSV, sowie Gemeinde- und Städtevertreter eine Arbeitsgruppe gegründet.

Commission Jeunesse et Ecoles

La réactualisation du site Poweron est en bonne voie de finalisation. Poweron proposera dans une première étape 3 modules de cours sur-mesures pour les enseignants de primaires, secondaires et post-obligatoires qui pourront être complétés par d'autre à terme. VSE/AES

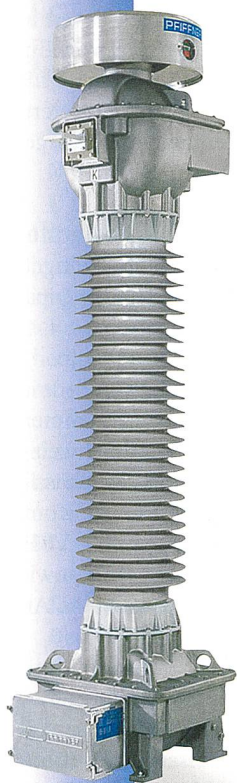
Anzeige

Stimmen zum VSE/AES-Datenpool:

«Die EKS AG profitiert durch die Teilnahme am Datenpool beim Optimieren und Standardisieren der eigenen Netzkostenrechnung. Weiter unterstützt der Datenpool wirksam die Querkontrolle sowie die interne Effizienzanalyse. Vom gezielten Erfahrungsaustausch mit strukturell vergleichbaren Netzbetreibern profitieren auch unsere Fachleute. Mithilfe der Plattform stellen wir zudem die rechtzeitige Aufbereitung der Daten für die ElCom sicher.»

Thomas Erb, Geschäftsführer Elektrizitätswerk des Kantons Schaffhausen AG

Weitere Informationen: www.strom.ch/datenpool



EIOF 170, 170 kV



Schweizer Präzision im weltweiten Einsatz für Schutz- und Messzwecke in Stromnetzen bis 525 kV

Précision suisse mondialement appliquée pour la protection et la mesure dans les réseaux électriques jusqu'à 525 kV

PIFFNER Messwandler AG
PIFFNER Transformateurs de mesure SA
CH-5042 Hirschthal

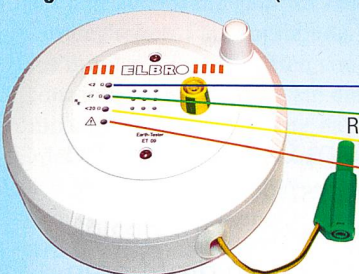


SINCE 1927

Tel. +41 62 739 28 28
Fax +41 62 739 28 10
E-mail sales@pmw.ch
www.pmw.ch

Erdtester ET 09

Zur schnellen Überprüfung der Leitfähigkeit von Schutzleitern (NIV/NIN)



- <math>< 2 \Omega</math> LED + Piezzo Buzzer
- <math>< 7 \Omega</math> LED
- <math>< 20 \Omega</math> LED
- $\Delta > 4 \text{ VAC}$ Fremdspannung

Mit diesem neuen und handlichen Prüfgerät (Ø 13 cm) können die vorgeschriebenen Schutzleiterprüfungen schnell und zuverlässig vorgenommen werden.

- 12 m Messlitze
- Spannungsfest bis 250 VAC
- CEE geprüft
- Prüfstrom > 200 mA
- Prüfspannung > 4 V
- 9V Batterie für bis zu 1000 Messungen inkl. Krokodilklemme, Prüfspitze und Verbindungskabel



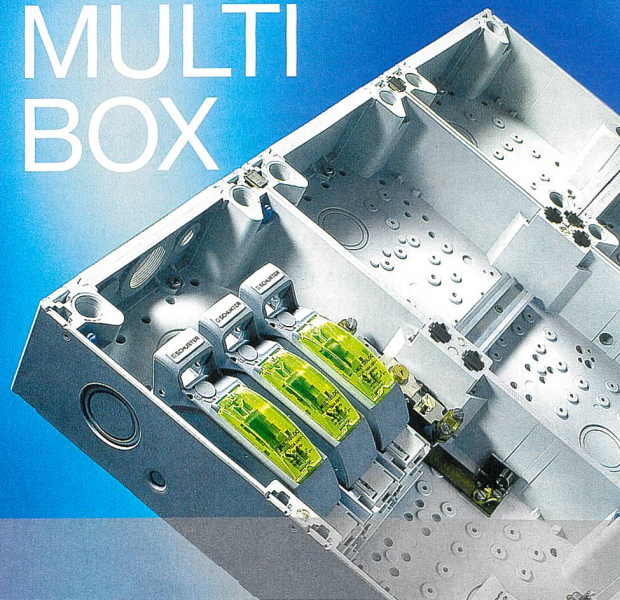
Zubehör: Teleskop-Stab ausziehbar bis 120 cm

Elbro-No	E-No	Beschreibung	CHF netto exkl. MwSt.
ET 09	980 430 309	Erdtester ET 09	175.00
Telearn 1	980 930 149	Teleskop-Stab	329.00

Elbro AG, Gewerbestrasse 4, CH-8162 Steinmaur
Tel. 044 854 73 00, Fax 044 854 73 01 • info@elbro.com • www.elbro.com

Erhältlich bei Ihrem VES-Grossisten!

MULTI BOX



Die multifunktionale Hausanschluss- und Fassadenkombination

www.schurter.com/box

SCHURTER
ELECTRONIC COMPONENTS



Management

Betriebsleitertagung 2010

2010 – oder Jahr 2 in der Strommarkliberalisierung: «Ein Blick zurück und nach vorne»

Donnerstag und Freitag, 19. und 20. August 2010, Seehotel Waldstätterhof in Brunnen

Hauptsponsor

BKW 

BKW FMB Energie AG


Co-Sponsoren

CELLPACK
Power Systems

DYNAMO



develop

 **InnoSolv**

Landis
| Gyr+

Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen
Association des entreprises électriques suisses
Associazione delle aziende elettriche svizzere

VSE
LES

Programm vom Donnerstag, 19. August 2010

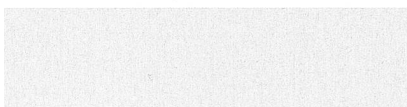
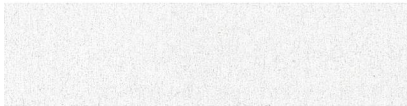
- 13.00 Uhr **Begrüssung durch den VSE**
Josef A. Dürr, Direktor, VSE
- 13.15 Uhr **Gestehungskosten im StromVG**
Michael Frank, Leiter Regulatory Management, Axpo AG
- 14.00 Uhr **Arealnetz: die Herausforderung der Drittkundenbelieferung**
Bruno Schwegler, WWZ Energie AG
- 14.40 Uhr **Integration von intermittierender Stromerzeugung in das Netz**
Patrick Braun, Leiter Netze / Mitglied der Unternehmensleitung, BKW FMB Energie AG
- 15.20 Uhr Kaffeepause und Networking
- 15.50 Uhr **Anreizregulierung - Erfahrungsbericht aus dem Ausland**
Jørgen Bjørndalen, Advisor, ECgroup, Oslo
- 16.30 Uhr **Anforderungen der EICom an das Rechnungswesen**
Rolf Meyer, Leiter Finanzen und Controlling, IBAarau Strom AG
- 17.10 Uhr **Was bringt ein «Datenpool»? Internationale Erfahrungen und Ausblick**
Dr. Jörg Wild, Vorsitzender der Geschäftsleitung, EW Altdorf
- 17.30 Uhr Apéro, Abendessen und spezielles Rahmenprogramm

Programm vom Freitag, 20. August 2010

- 08.00 Uhr **Dezentrale Stromerzeugung und Auswirkungen auf die Netze**
Dr. Rainer Bacher, Managing Director, Bacher Energie AG
- 08.40 Uhr **Aktueller Stand Reform Berufsbildung Netzelektriker**
Tarcisi Cavigelli, Leiter Netzbau Surselva, Repower AG
- 09.20 Uhr **Internationaler Stromhandel und Auswirkungen auf die Preise in der Schweiz**
Dr. Urs Meister, Mitglied des Kaders, Avenir Suisse
- 10.00 Uhr Kaffeepause und Networking
- 10.30 Uhr **Anforderungen an die Netzinfrastruktur für Elektromobilität**
Claus Fest, Umfeldmanagement/Stakeholder Management, RWE Effizienz GmbH
- 11.10 Uhr **Verteilnetze der Zukunft**
Dieter Maurer, Leitung Energy Automation, Siemens Schweiz AG
- 11.50 Uhr **Stromzukunft - die Verantwortung der kleinen und mittleren EVU für den Ausbau der Stromproduktion in der Schweiz**
Pankraz Freitag, Ständerat, Kanton Glarus
- 12.30 Uhr Mittagessen
- 13.45 Uhr **Was ist geschehen im regulatorischen Bereich? Aktuelles aus der Praxis der EICom**
Carlo Schmid-Sutter, Präsident der Eidgenössischen Elektrizitätskommission EICom
- 14.25 Uhr **Branchenposition zum StromVG 2014**
Josef A. Dürr, Direktor, VSE
- 15.05 Uhr **Der schweizerische Strommarkt im Widerstreit der Interessen: Entwicklungen auf europäischer und nationaler Ebene**
Dr. Walter Steinmann, Direktor, Bundesamt für Energie
- 15.45 Uhr Ende der Veranstaltung



Jahresbericht
2009



Impressum

Herausgeber: Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen (VSE), Aarau

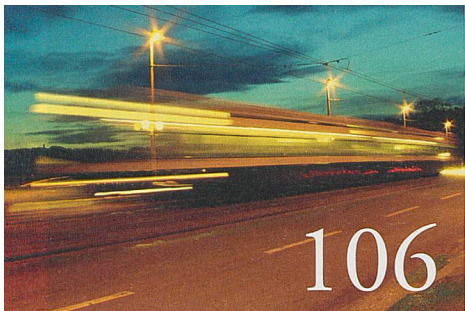
Redaktion: Anita Kendzia, Kommunikation, VSE

Produktion und Gestaltung: Infel AG, Zürich

Fotos: ImagePoint/Dieter Vollmer, ImagePoint/Jens Kling, ImagePoint/Matthias Röthlisberger, ImagePoint/G. Bachmann, ImagePoint/Philippe Viget, ImagePoint/spectra, BKW FMB Energie AG/Stephan Knecht, Nik Hunger, Juvent SA/Stephan Boegli, Alpiq, Senn & Stahl

Druck: Vogt-Schild Druck AG, Derendingen

Dieser Jahresbericht ist in Deutsch und Französisch erhältlich.



106



110



118

Inhalt

- 94 **Vorwort**
des Präsidenten Kurt Rohrbach
- 96 **Interview**
mit dem Direktor Josef A. Dürr
- 98 **Energie- und Stromspots**
Meilensteine des Energiejahres 2009
- 100 **Energiepolitik**
Strommarktliberalisierung und Versorgungssicherheit
- 106 **Energiewirtschaft**
Entwicklung Stromverbrauch und Strompreis
- 110 **Kommunikation**
Wissenskampagne und Medienarbeit
- 114 **Verbandsleistungen**
Marktöffnung und Berufsbildung
- 118 **Marktleistungen**
Veranstaltungen und Mitgliederbetreuung
- 122 **Allgemeines**
Kommissionen | Vorstand | Organisationen | Facts & Figures



VSE-Präsident Kurt Rohrbach

Der VSE bündelt das Interesse der Strombranche

Die Strommarktliberalisierung konnte die Erwartungen der Branche sowie der Politik, der Wirtschaft und der Öffentlichkeit weitgehend nicht erfüllen. Der VSE hat sich bei verschiedenen Vernehmlassungen aktiv eingebracht und wird dies auch in Zukunft tun.

Seit rund zwölf Monaten ist das Schweizer Stromversorgungsgesetz (StromVG) vollständig in Kraft. Erste Erfahrungen zeigen, dass die Strommarktöffnung die Erwartungen der Branche, aber auch jene von Politik und Wirtschaft bisher in vielen Teilen nicht erfüllen konnte. Angesichts der restriktiven Ausgestaltung der – bevor richtig in Kraft bereits revidierten – Stromversorgungsverordnung (StromVV) erstaunt dies kaum. Generell haben die Marktöffnung und die zum Teil mit dem Systemwechsel in Verbindung stehenden Preisadjustierungen zu grossen Diskussionen in der Öffentlichkeit geführt. Der VSE hat sich in diesen Debatten immer als Teil der Lösung und nicht als Teil des Problems verstanden. In diesem Sinn hat er sich auch bei den verschiedenen Vernehmlassungen aktiv eingebracht, zum Teil innerhalb äusserst kurzer Frist.

Dennoch wurden viele Anliegen der Branche bei der Ende 2008 erfolgten Revision der StromVV nicht aufgenommen. Erwartungsgemäss führte die konkrete Ausgestaltung dann auch zu offenen Fragen. Um eine Klärung und ein Wiederherstellen der Rechtssicherheit zu erlangen, haben verschiedene Unternehmen beim Bundesverwaltungsgericht gegen Weisungen der ElCom Beschwerde einreichen müssen. Die Befürchtung bleibt, dass die notwendigen Mittel zur Finanzierung von Ersatz- und Ausbauinvestitionen im Netz in Zukunft fehlen werden.

Gesetzesrevision steht bevor

Nach der Anpassung der Verordnung ist nun die Revision des Gesetzes vorgesehen, das ab 2014 in Kraft sein soll. Auch hier dürften die Anliegen breit gefächert und die Versuche gross sein, noch mehr Druck auf die Erträge auszuüben und damit die Mittel noch mehr zu verknapfen. Aufgabe des VSE wird es sein, bei diesem Prozess einen geeinten Auftritt der Branche und das Vertreten der Anliegen mit einer Stimme zu gewährleisten.

«2010 wird erneut ein spannendes und arbeitsintensives Jahr, in dem der VSE vieles bewegen kann.»

Dabei ist der VSE bereit, diesen Prozess mitzugestalten und in den entsprechenden Gremien mitzuwirken.

Die mit dem Systemwechsel verbundenen Strompreisanpassungen haben dieses Jahr einiges an Brisanz eingebüsst: zum einen weil die schweizerischen Strompreise auch nach den Anpassungen im internationalen Vergleich immer noch günstig sind, zum anderen, weil gemäss einer Auswertung des VSE die Mehrheit der Schweizer Elektrizitätswerke im kommenden Jahr ihre Preise nicht erhöht. Um eine sachliche Diskussion zur Strompreisentwicklung führen zu können, braucht es jedoch eine langfristige Betrachtung.

Aufschlussreiche Studie

Die Basisarbeit dazu leistet zu einem grossen Teil der VSE. Im Berichtsjahr hat er zusammen mit dem Bundesamt für Energie eine Studie in Auftrag gegeben, die den Anteil der Steuern und Abgaben auf dem Schweizer Strompreis untersucht hat. Die Resultate zeigen, dass dieser Anteil von rund einem Viertel im Zeitraum zwischen 1996 und 2007 relativ konstant geblieben ist. Neueste Entwicklungen lassen

nun aber befürchten, dass das Parlament die Gunst der Stunde nutzen will, um sozusagen im Windschatten der Marktöffnung die Steuern und Abgaben auf dem Strompreis zu erhöhen. Neben dem beschlossenen Anstieg der Wasserzinsen sind auch eine Erhöhung der kostendeckenden Einspeisevergütung KEV und weitere Aufschläge in Diskussion. Diese politischen Begehrlichkeiten blenden erstaunlicherweise die intensiven Debatten der letzten Monate um eine wirtschaftliche und günstige Stromversorgung praktisch aus.

Wissenskampagne wird weitergezogen

Die Studie ist nur ein Beispiel der Anstrengungen, die der VSE unternimmt, um die Grundlagen für die Bedürfnisse der zukünftigen Stromversorgung zu vermitteln. Ein Schwergewicht der Informationsarbeit lag 2009 auf der Kampagne «Stromzukunft Schweiz». Die Kampagne griff thematisch unter anderem die sich abzeichnende Stromknappheit, die Rolle des Stroms als Schlüsselenergie oder die Möglichkeiten und Grenzen der Produktion aus erneuerbaren Energien auf. Über 100 VSE-Mitglieder haben sich

darin beteiligt. Auch dank der positiven Rückmeldungen der Mitglieder hat sich der VSE entschlossen, die Wissenskampagne 2010 weiterzuführen.

Der VSE wird auch im neuen Jahr die Interessen der Strombranche bündeln und zu ausgewählten Themen Leitlinien vorgeben. Dies bedingt, dass der Verband überzeugende und fundierte Positionen erarbeiten kann, damit er als glaubwürdiges Sprachrohr der Branche bei seinen Diskussionspartnern anerkannt ist. Ein Pfeiler der Glaubwürdigkeit des VSE ist dabei seine Professionalität. Diese muss er in die Waagschale werfen können, um bei den Herausforderungen, die in den nächsten Jahren auf die Strombranche zukommen, gehört zu werden. 2010 wird erneut ein spannendes und arbeitsintensives Jahr, in dem der VSE vieles bewegen kann. Ich freue mich darauf, zusammen mit unseren Mitgliedern die wichtigen Fragen der kommenden Monate in Angriff zu nehmen. <



VSE-Direktor Josef A. Dürr

«Wir setzen uns für einen sinnvollen Strommix ein.»

VSE-Direktor Josef A. Dürr über die Strommarktliberalisierung, die Versorgungssicherheit, die Strompreise und einen intelligenten sowie wirtschaftlich sinnvollen Strommix.

Seit Anfang 2009 ist der Schweizer Strommarkt für Grossbezüger geöffnet. Welches ist Ihr bisheriges Fazit aus Verbandssicht?

Die Marktöffnung hat die Erwartungen der Branche und der Kunden bisher nicht erfüllt. Die Branche hat gute Vorarbeit geleistet. Gewechselt haben jedoch bis anhin nur wenige Kunden. Die Marktöffnung hat technisch einwandfrei funktioniert und wir haben mit den Branchendokumenten beste Voraussetzungen für einen einfachen Anbieterwechsel geschaffen, dennoch sind nur wenige Grosskunden mit den Spielregeln im Strommarkt wirklich vertraut. Strom ist in der Schweiz und in Europa nun mal nicht im Überfluss vorhanden. Deshalb ist es verständlich, dass die Elektrizitätswerke nicht aktiv Kunden werben, weil diese natürlich tiefere Preise erwarten.

Was muss getan werden, damit auch der zweite Schritt der Liberalisierung für Haushalte problemlos vonstatten gehen kann?

Die Branche muss der Öffentlichkeit zeigen, dass die Liberalisierung tatsächlich funktioniert. Heute ist die Zusammensetzung des Strompreises auf der Rechnung so transparent wie noch nie. Wir müssen die Haushaltskunden noch genauer über die Marktöffnung informieren. Es gilt Ängste abzubauen. Klar ist auch, dass es eine politische Diskussion geben wird. Eine Volksabstimmung ist sehr wahrscheinlich. Ausserdem will der Bundesrat das StromVG bis 2014 revidieren. Wir unterstützen dies voll und ganz. Die ersten Erfahrungen haben gezeigt, dass Korrekturen notwendig sind. Der VSE wird sich auf jeden Fall aktiv in die Revision einbringen.

Die Strompreise waren 2009 erneut im Gespräch. Weshalb?

Der vollständige Systemwechsel bei der Marktöffnung hatte natürlich Folgen. Bei der Berechnung der Netztarife kam es gesetzlich bedingt zu starken Entzerrungen und somit

«Die Branche muss der Öffentlichkeit zeigen, dass die Liberalisierung funktionieren kann.»

zu sehr unterschiedlichen Erhöhungen. Einheitliche Grundlagen für die Netznutzungstarife waren politisch gewollt. Bei einem Zusammenschluss aller Schweizer Krankenkassen würde man genau dieselbe Entwicklung beobachten. Die Energiekosten für Privatkunden basieren auf den Gestehungskosten. Für Grosskunden orientiert sich der Energiepreis am Markt, dieser ist zurzeit höher als vor einigen Jahren, als die Verträge abgeschlossen wurden. Trotz stark erhöhter Marktpreise liegen die Energiepreise für Grossverbraucher immer noch unter dem europäischen Durchschnitt. Weitere Strompreiserhöhungen drohen von politischer Seite, wenn die KEV und der Wasserzins erhöht werden sollen.

Der VSE hat seit 2008 eine neue Struktur und Strategie. Was folgte bis jetzt konkret daraus?

Einerseits erlaubt der verkleinerte Vorstand ein sehr effizientes Arbeiten. Andererseits repräsentieren die Mitglieder nicht mehr die Meinung eines Einzelunternehmens, sondern ihrer Gruppierung. Die grossen und

kleinen Werke, alle Sprachregionen, die grossen Produzenten und die kleinen Verteilnetzbetreiber. Alle sind entsprechend ihrem Beitrag zur Wertschöpfungskette vertreten. Auch die Gruppierungen selbst sehen das so. Der Verband übernimmt die Themenführerschaft für verschiedene Branchenthemen. Auch neue Themen werden angepackt. Der Vorstand hat beispielsweise beschlossen, das Thema E-Mobilität in einer Arbeitsgruppe aufzunehmen. 2009 hat der Verband sich auch entschieden, eine Kommission Politik zu gründen, um die politische Verbandstätigkeit breit in der Branche abzustützen.

Neben der Vertretung seiner Mitglieder leistet der Verband auch Aufklärungsarbeit. Was bezweckt die Kampagne «Stromzukunft Schweiz»?

In der Schweiz ist die Branche und nicht der Staat für die Stromversorgung zuständig. Die Branche denkt intensiv darüber nach, wie die Versorgungssicherheit auch in Zukunft gewährleistet werden kann. Dass Strom zunehmend knapper wird, dass wir auf eine Stromlücke zusteuern, ist weiten Kreisen der

Bevölkerung schon bekannt. Weniger bekannt ist jedoch, dass erneuerbare Energien diese Lücke nicht allein schliessen können. Dies war mit ein Grund für die Wissenskampagne «Stromzukunft Schweiz». Wir wollen Möglichkeiten aufzeigen, wie die Lücke geschlossen werden kann. Wir befürworten die Förderung neuer erneuerbarer Energien. Trotzdem sind Grosskraftwerke nötig; der Ersatz von Kernkraftwerken wird notwendig sein. Wir benötigen alle Technologien. Wir setzen uns für einen intelligenten und wirtschaftlich sinnvollen Strommix ein. Für uns steht im Zentrum der Kampagne die Wissensvermittlung an die Bevölkerung und vor allem auch an die Mitarbeitenden unserer Mitgliederunternehmen. Damit diese in ihrem lokalen Umfeld kompetent Auskunft geben können. Deshalb ist die Wissensvermittlung auch ein Schwerpunkt der Kampagne 2010. Wir wissen, dass die Öffentlichkeit die Kampagne wahrgenommen hat, wir wissen aber auch, dass es Jahre braucht, bis unsere Botschaften ankommen. ◀

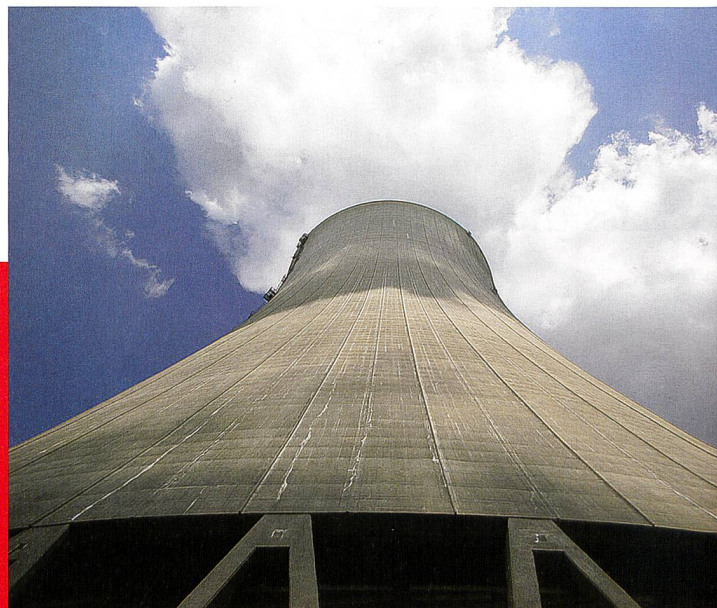
2009

Januar

28.01. Die Atel Holding fusioniert mit dem Energieunternehmen EOS zur Alpiq, dem grössten Schweizer Energiekonzern. Dieser zeichnet für rund ein Drittel der Stromversorgung hierzulande verantwortlich. Hauptaktionäre der Alpiq sind die EOS Holding, ein Konsortium der Schweizer Minderheitsaktionäre von Atel sowie die französische EDF. Alpiq wird in 29 Ländern tätig sein und über 10 000 Angestellte beschäftigen, die Hälfte davon in der Schweiz.



Der Fördertopf für grünen Strom ist ausgeschöpft. 250 Millionen Franken sind bereits vergeben.



Das Schweizer Volk wird frühestens Ende 2013 über den Bau neuer Kernkraftwerke abstimmen. Der Entscheid des Bundesrats verzögert sich und erfolgt nicht vor Mitte 2012.

Februar

04.02. Der Fördertopf für grünen Strom, die kostendeckende Einspeisevergütung, ist ausgeschöpft. 250 Millionen Franken sind bereits vergeben. Neuanmeldungen für Stromanlagen aus Wasserkraft, Fotovoltaik, Windenergie, Geothermie und Biomasse werden auf eine Warteliste gesetzt.

März

09.03. Die Strompreise steigen 2009 weniger stark als im Herbst angekündigt: Die Eidgenössische Elektrizitätskommission (ElCom) verpflichtet rund 40 Netzbetreiber dazu, die Tarife für die Benützung ihrer Übertragungsnetze um 40 Prozent zu senken. Die Konsumenten werden um 425 Millionen Franken entlastet. Was die Konsumenten seit Anfang Jahr für Strom zu viel bezahlt haben, muss ihnen nun zurückerstattet werden.

April

01.04. Trotz der äusserst knappen Frist zur Berechnung des Strompreises hat ein Drittel der Schweizer Elektrizitätsunternehmen seine neu berechneten Tarife per 31. März 2009 über www.strom.ch publiziert. Die Elektrizitätskommission (ElCom) hatte die Verfügungen für die Berechnung der Netzebene 1 (Höchstspannungsnetz) erst am 9. März erlassen.

Im April erheben verschiedene Unternehmen beim Bundesverwaltungsgericht Beschwerde gegen die ElCom-Verfügung. Unter anderem rekurrieren die Produktionsgesellschaften der Alpiq, die EGL, swissgrid, die BKW FMB Energie AG und ewz gegen den Entscheid.

16.04. Wiederum Rekord-Stromverbrauch in der Schweiz: Der Elektrizitätsverbrauch der Schweiz ist im Jahr 2008 um 2,3 Prozent auf 58,7 Milliarden Kilowattstunden (kWh) gestiegen. Die einheimischen Kraftwerke erzeugten 67 Milliarden Kilowattstunden oder 1,6 Prozent mehr Strom als im Vorjahr. Nach dem Rekordjahr 2001 entspricht dies dem zweithöchsten jemals erzielten Produktionsergebnis.

Juli

15.07. Die Tarife für die Stromübertragung stehen erneut unter Druck: Die Elektrizitätskommission (ElCom) hat nach einer Überprüfung eine Absenkung der für 2010 geplanten Tarife angeordnet. Die Netzbetreiberin swissgrid wollte entsprechend ihrer Kalkulation die Tarife um 17 Prozent erhöhen.

August

11.08. Der Ausbau des derzeit grössten Schweizer Windparks auf dem Mont-Crosin hat begonnen: Der Windpark der Juvent SA, Tochterfirma von BKW, wird nach dem Ausbau aus total sechzehn Windturbinen bestehen, was dem Strombedarf von mehr als 12 000 Haushalten entspricht.

24.08. Für die Förderung der grünen Stromproduktion bezahlen die Schweizer Stromkonsumentinnen und -konsumenten auch im Jahr 2010 einen Zuschlag von 0,45 Rappen pro Kilowattstunde Strom. Dies hat das Bundesamt für Energie entschieden.

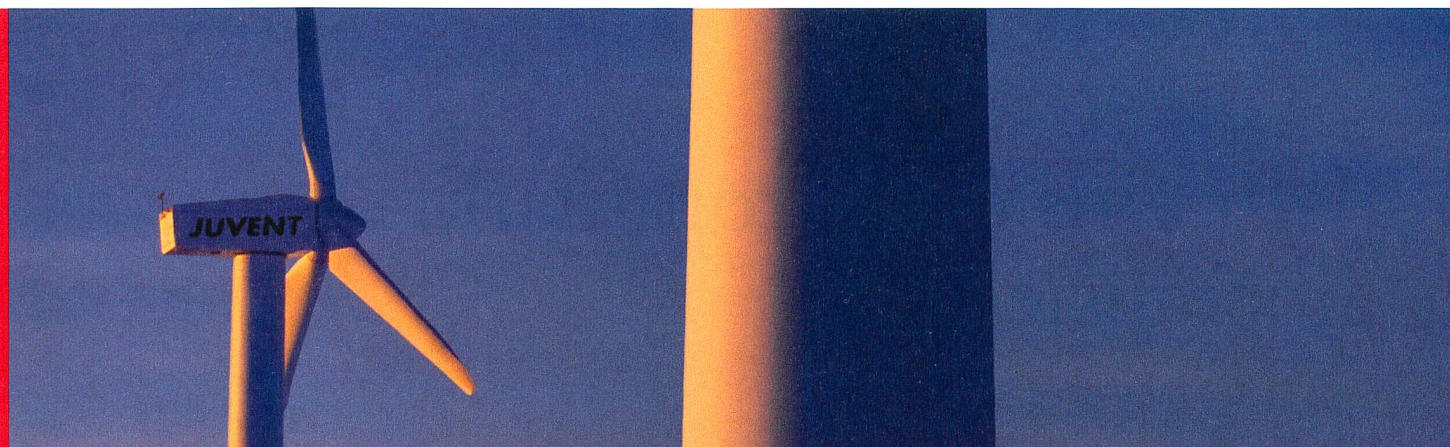
September

19.09. swissgrid publiziert die Netznutzungstarife für das Jahr 2010. Auf dieser Basis können die Verteilnetzbetreiber die Tarife für ihr Netz kalkulieren. Die Tarife fürs Übertragungsnetz sind gegenüber den von der ElCom verfügbaren Tarifen für das Jahr 2009 rund 26 Prozent höher, was sich nur

November

13.11. Das Bundesamt für Energie (BFE) beschliesst eine Übergangsregelung für Elektrogeräte: Für Haushaltgeräte, elektronische Geräte und Elektromotoren, die ab dem nächsten Jahr neu hergestellt oder in die Schweiz importiert werden, gelten ab dem 1. Januar 2010 neue oder verschärfte Vorschriften zum Stromverbrauch. Lagerbestände, die den neuen Vorschriften noch nicht entsprechen, dürfen von den Schweizer Händlern und Herstellern noch bis Ende 2010 verkauft werden.

18.11. Gemäss Bundesrat wird das Eidgenössische Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation UVEK bis Anfang 2011 eine Vernehmlassungsvorlage zur Revision des Stromversorgungsgesetzes erarbeiten. Das revidierte Stromversorgungsgesetz soll im Jahr 2014 in Kraft treten, gleichzeitig mit der vollen Marktöffnung, die auch den Haushalten die freie Wahl ihres Stromlieferanten bringt. Die Einführung der vollen Marktöffnung unterliegt dem fakultativen Referendum.



Der Ausbau des derzeit grössten Schweizer Windparks auf dem Mont-Crosin hat begonnen. Der Windpark der Juvent SA wird nach dem Ausbau den Strombedarf von rund 12 000 Haushalten decken.

zu einem geringen Teil auf die Preise für die Endkunden auswirken wird. Darüber hinaus entstehen durch höhere Netzkosten der Übertragungsnetzeigentümer um rund 17,2 Prozent höhere Netznutzungstarife gegenüber den von der ElCom für 2009 verfügbaren Tarifen.

24.09. Die Nordostschweizerische Kraftwerke AG (NOK) tritt ab 1. Oktober neu unter dem Namen Axpo AG auf. Ziel der Umbenennung ist es, die Marke Axpo zu stärken und noch konsequenter auf die zukünftigen Herausforderungen des Marktes auszurichten.

Oktober

09.10. Energie Trialog Schweiz legt eine langfristige Energie-Strategie für die Schweiz bis 2050 vor; erarbeitet wurde diese als gemeinsamer Vorschlag von Vertretern aus Wissenschaft, Gesellschaft und Wirtschaft. Die Strategie soll Impulse für die nötige energiepolitische Diskussion in der Schweiz liefern.

30.10. Die Planung neuer Kernkraftwerke in Mühleberg, Beznau und Gösgen kommt voran. Die Elektrizitätsunternehmen Alpiq, Axpo und BKW reichten beim Bundesamt für Energie die überarbeiteten Rahmenbewilligungsgesuche ein.

Dezember

05.12. Das Schweizer Volk wird frühestens Ende 2013 über den Bau neuer Kernkraftwerke abstimmen. Der Entscheid des Bundesrates über die Rahmenbewilligungsgesuche für drei neue AKW verzögert sich um mindestens fünf Monate. Der Entscheid erfolgt frühestens Mitte 2012.

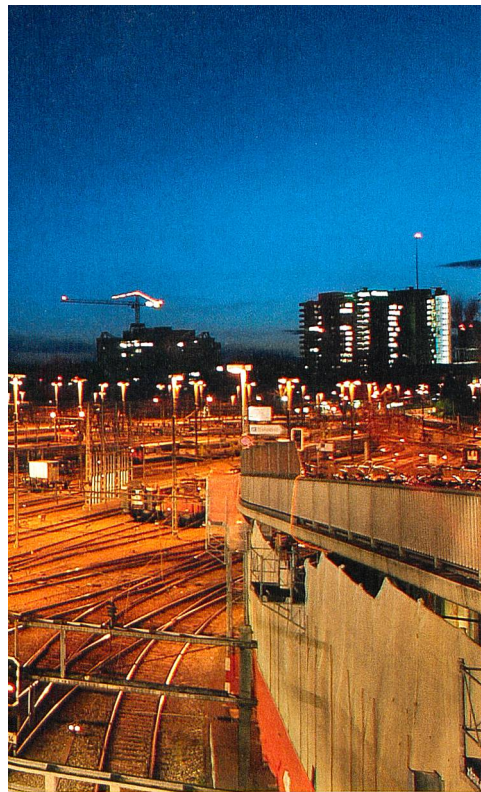
21.12. Das Kernkraftwerk Mühleberg erhält eine unbefristete Betriebsbewilligung. Das Eidgenössische Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation UVEK hat das Gesuch der BKW FMB Energie AG um Aufhebung der Befristung der Betriebsbewilligung gutgeheissen.

Jahr eins der Strommarktliberalisierung

Der Anfang war nicht leicht für die schweizerische Strommarktliberalisierung: Die technische Umsetzung war erfolgreich, jedoch mit hohem Aufwand und Engagement verbunden. In der Öffentlichkeit und in der Politik wurde und wird vor allem die Preisentwicklung thematisiert, obwohl die Strompreise in der Schweiz nach wie vor zu den günstigsten in Europa gehören.

Nach intensiven Vorbereitungen im Jahr zuvor galt es 2009 die Vorgaben des Strommarktgesetzes zu konsolidieren. Die öffentlichen und politischen Reaktionen auf die Strompreisveröffentlichungen im Herbst 2008 hatten noch im Dezember 2008 zu einer Änderung der Verordnung geführt, bevor diese überhaupt in Kraft getreten war. Als Folge mussten dann im Januar die Strompreise nochmals überprüft und vielerorts gesenkt werden. Einerseits war die Netzbewertung über eine lineare Reduktion des kalkulatorischen Zinssatzes zu senken, andererseits war ein genereller Abzug von 20 Prozent für die synthetisch ermittelte Bewertung der Netze

vorzunehmen. Diese Massnahmen erzeugten kurzfristig Wirkung, viele Netzbetreiber mussten Preisadjustierungen vornehmen, auch solche, welche die gesetzlich möglichen Aufwertungen nur teilweise wahrgenommen hatten. Die Reduktion der Netznutzungsentgelte bei allen Netzbetreibern und die Kürzung der Systemdienstleistungsentgelte der swissgrid um 0.4 Rappen pro Kilowattstunde machen rund eine halbe Milliarde Franken oder 0.9 Rappen pro Kilowattstunde Einnahmeausfälle bei den Branchenunternehmen aus. Diese werden für die Finanzierung des Netzbetriebs und der notwendigen Investitionen fehlen. Kurzfristige Wirkung wurde auch in der Politik erzielt, indem die meisten parlamentarischen Vorstösse in Bern abgeschrieben werden konnten und der Druck auf kurzfristige Änderungen des Stromversorgungsgesetzes wegfiel. Durch die verschiedenen Verfügungen der ElCom betreffend Senkung der Netztarife 2009 und 2010, insbesondere auf der Ebene des Übertragungsnetzes, und entsprechender Beschwerden der Betroffenen bleibt die Unsicherheit bei den definitiven Netz-



nutzungsentgelten bestehen. Der VSE appellierte an die Netzbetreiber, sich bei den Strom- und Netzpreisanpassungen zurückzuhalten. Die überwiesenen parlamentarischen Vorstösse führen dazu, dass sich Verwaltung und Parlament gezielt wieder mit der Strommarktliberalisierung befassen werden.

Der VSE wehrte sich gegen etwelche Schnellschüsse und forderte einen ordentlichen formalen Gesetzesrevisionsprozess im Hinblick auf die zweite Marktöffnungsetappe per 2014. Insbesondere wurde ein Positionspapier des VSE zur Strommarktliberalisierung erarbeitet und vom Vorstand verabschiedet. Dessen zentrale Punkte sind:

- Befürwortung eines offenen und EU-kompatiblen Strommarktes mit einem umfassenden Wettbewerb in der Stromversorgung und einer definierten Grundversorgung.
- Ablehnung kurzfristiger Änderungen im StromVG, um stabile Rahmenbedingungen und Rechtssicherheit für die Branche zu gewinnen: einerseits für das Einspielen der neuen Geschäfts-

prozesse in den Unternehmen, andererseits für die Umsetzung der Regulierungsprozesse und die Entwicklung der Rechtspflege der ElCom.

- Ablehnung einer Intensivierung des Service-Public sowie behördlich festgelegter Strompreise, um eine markt- und kundenorientierte Entwicklung der Dienstleistungen und der Strukturen zu gewährleisten.
- Zustimmung zu einem konstruktiven Regulierungsrahmen und Akzeptieren von Effizienzreizen mit einer fair, objektiv und transparent gestalteten Weiterentwicklung des Regulierungsrahmens, der sowohl Kosten/Effizienz als auch Versorgungssicherheit/Qualität in Einklang bringt.
- Befürwortung marktorientierter Systemdienstleistungen mit liquiden Angeboten.
- Befürwortung einer betriebswirtschaftlich korrekten Netzbewertung, welche die synthetische Bewertungsmethodik beinhaltet.
- Befürwortung des Grundpreiselements für die Netznutzung.

Die Grundsätze des Positionspapiers wurden durch eine Gruppe der VSE-Regulierungskommission weiterbearbeitet und zu Themenpapieren erweitert, um zuletzt einen gemeinsamen Standpunkt der Branche mit entsprechendem Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozess daraus zu entwickeln. Der gemeinsame Standpunkt soll in den Vorbereitungsarbeiten des Bundesamt für Energie (BFE) als Leitlinie der Branche dienen.

Revision des Strommarktgesetzes

Der Bundesrat hat erwartungsgemäss im November 2009 entschieden, eine Vernehmlassungsvorlage zur Revision des Strommarktgesetzes zu erarbeiten. Das Gesetz soll 2014 gleichzeitig mit der vollen Marktöffnung in Kraft treten. Als Revisionsbereiche nennt der Bundesrat die Kompetenzen des Regulators und die Philosophie der Regulierung (Anreizregulierung), die Kostenkontrolle bei den Systemdienstleistungen und den Grundtarifen, die Abgaben und Leistungen an die Kantone und Gemeinden, die Unabhängigkeit der nationalen Netzgesellschaft sowie die Strom- ➤

«Die langfristige Versorgungssicherheit unseres Landes mit elektrischer Energie bekommt Konturen.»

effizienz. Die Eckwerte der Revision sollen im Jahr 2010 durch das BFE zusammen mit den interessierten Bundesämtern und den Betroffenen erarbeitet werden. Der VSE will sich in diesem Prozess engagiert und koordiniert auf der Grundlage einer gemeinsamen Grundposition der Branche einbringen.

Versorgungssicherheit und Energieeffizienz im Fokus

Die langfristige Versorgungssicherheit unseres Landes mit elektrischer Energie bekommt Konturen. Einerseits zeichnet sich die künftige Stromlücke am Horizont immer deutlicher ab, andererseits werden auch die Massnahmen immer konkreter. Grundlage und Massstab für Lösungsansätze bildet unangefochten die Energiestrategie des Bundesrates von 2007 mit den vier gleichwertigen Säulen: Energieeffizienz, erneuerbare Energien, Grosskraftwerke und Energieaussenpolitik.

Eine verbesserte Energieeffizienz beruht auf zwei grossen Potenzialen, dem umbauten Raum und der Mobilität. Beide sind heute von fossiler Energie abhängig. Im Rahmen der Konjunkturförderprogramme des Bundes, der Gebäudeprogramme der Kantone und der Teilzweckbindung der CO₂-Abgabe auf Brennstoffen von max. 200 Millionen Franken pro Jahr soll die Entkarbonisierung der Raumheizung beschleunigt werden. Als Fazit wird zwar am Ende weniger Energie verbraucht, aber in den meisten Fällen durch den Einsatz von Wärmepumpen, Energierückgewinnungssystemen etc. mehr Strom. Der VSE unter-

stützt die Massnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz, vor allem diejenigen aus privatwirtschaftlicher Initiative. Der zweite grosse Effizienzbereich ist der Verkehr, vor allem der Privatverkehr. Hier wird die Elektromobilität zum Thema und die Erwartungen sind gross. Die Energieeffizienz von Elektromotoren ist hervorragend. Die Automobilindustrie wird in den nächsten Jahren zunehmend Elektromobile auf den Markt bringen.

Auch die Batterietechnologie macht Fortschritte. Die Fragen im Infrastruktur-, Netz- und Energiebereich, welche mit der Elektromobilität auf die Branche zukommen, will der VSE mit einer neuen Arbeitsgruppe Elektromobilität beantworten.

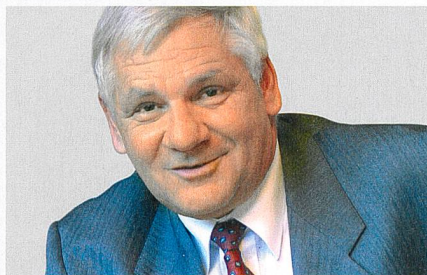
Die Förderung der erneuerbaren Energien durch die kostendeckende Einspeisevergütung (KEV) im Energiegesetz trat zeitgleich mit der Strommarktöffnung per 2009 in Kraft. Die politischen Ziele und Vorgaben sind klar: Gesamtproduktion von 5,4 TWh bis 2030, davon 2 TWh Wasserkraft, KEV von maximal 0.6 Rp./kWh (= 350 Mio. Fr./Jahr), abgestuft auf die einzelnen Technologien. Auch hier sind die Erwartungen gross, die Potenziale aber beschränkt und die Umsetzung anspruchsvoll. Der VSE hat seine Grundsätze definiert:

- möglichst viel Energie pro Förderfranken
- langfristige Ausrichtung nach Nachhaltigkeitskriterien
- Erhalt und Förderung der Marktkräfte
- energiewirtschaftliche Optimierung der Fördermittel

Drei Fragen an: Rolf Schweizer, Ständerat FDP, Zug

Welche Akzente setzen Sie für die Strom-zukunft Schweiz bis 2050?

Das Erreichen klimapolitischer Ziele bedingt Strom – Wärmepumpen, Gebäudetechnik, Elektroautos und ÖV. Bis 2050 werden wir deshalb trotz mehr Effizienz bedeutend mehr Strom verbrauchen als heute. Dessen Produktion muss möglichst CO₂-frei erfolgen. Realistisch hierfür ist zwingend der Bau von KKW. Neue erneuerbare Energien sind – was derzeit kaum jemand tut – auch an ihrer wirtschaftlichen Verkraftbarkeit zu messen. Den Fehler Deutschlands, bei der Fotovoltaik mit einem Maximum an unsinnigen Kosten ein Minimum an Strom zu produzieren, dürfen wir uns nicht leisten. Ich werde deshalb permanent aufzeigen, welche Ziele mit welchen jeweils günstigsten Kosten erreichbar sind.



Welches sind klimapolitisch die nächsten wichtigen Schritte für die Schweiz?

In zwei Bereichen sind massive CO₂-Reduktionen möglich: beim Öl durch Gebäudesanierungen, beim Benzin durch sparsame Autos. Gebäudesanierungen haben idealerweise drei Belange zu berücksichtigen: Hülle, Heizungsart und Gebäudetechnik. Bei den Autos profitieren wir von An-

strengungen der Hersteller. Landesinterne Ausgestaltungen von Steuern können Lenkungswirkungen generieren.

Welches sind Ihre Erwartungen an die Elektrizitätswirtschaft?

Ich hoffe, dass das Interesse die Elektrizitätswirtschaft endlich veranlasst, am gleichen Strick zu ziehen. Nur deren konzise Haltung schafft das Vertrauen, das bei den KKW-Abstimmungen unabdingbar nötig sein wird. Wie sonst kann erklärt werden, dass die Branche die Kernkraft als absolute *Conditio sine qua non* für eine wirtschaftliche und klimakonforme Stromzukunft betrachtet, wenn schon über die Standortreihenfolge keine Einigung erzielt werden kann. Die Politik beruht nicht nur auf Logik, sondern auch auf klaren Zeichen und Bekenntnissen.

- einfache und transparente Verfahren
- eine stabile langfristige Förderungspolitik ohne kurzfristige Gesetzeskorrekturen
- Beurteilung der Kosten durch die Stromkonsumenten

Unter Beachtung dieser Kriterien kommt Kleinwasserkraft, Wind und Biomasse Priorität zu. Die Marktnähe ist bei diesen Technologien am besten, während bei der Fotovoltaik noch enorme Forschungsanstrengungen notwendig sind. Das Parlament hat in der KEV-Gesetzgebung bewusst Limiten gesetzt, um die Förderung der Technologien der erneuerbaren Energien gemäss Potenzial und Marktnähe zu priorisieren. In der Tat hat die finanzielle Förderung der erneuerbaren Energien ab 2008 einen Boom bei den Interessierten ausgelöst und in der Folge das KEV-System kurzfristig überlastet: Die Gesuche für Fotovoltaik übersteigen die Limite, die Gesuche für Wind- und Kleinwasserkraftwerke stossen auf die Hindernisse der formellen Verfahren. So ist es nicht verwunderlich, dass bereits kurz nach Einführung der KEV deren Erweiterung gefordert wird. Dies ungeachtet politischer Forderungen, dass die Strompreise möglichst stabil sein sollten. Der Nationalrat ist in der Wintersession 2009 als Erstrat den Anliegen zur Erweiterung der Fördersummen gefolgt und hat die KEV per 2013 auf 0.9 Rp./kWh erhöht. Zudem wurde die Teildeckelung der Förderung einzelner Technologien mit Ausnahme der Fotovoltaik abgeschafft und grosse Stromverbraucher

wurden von höheren Stromkosten aus diesen Massnahmen entlastet. Der VSE unterstützt zwar die Förderpolitik, ist aber grundsätzlich der Meinung, dass nach weniger als einem Jahr Erfahrungen kaum schlüssige Erkenntnisse für gesetzliche Korrekturen gezogen werden können. Bereits in der Frühjahrs-session 2010 ist der Ständerat der Erweiterung der KEV auf 0.9 Rp./kWh gefolgt. Die übrigen Änderungen hat er abgelehnt.

Zwei Vorlagen zur Wasserkraft

Wasserkraft ist mit einem Anteil von knapp 60 Prozent an der inländischen Stromproduktion der wichtigste Pfeiler der schweizerischen Stromversorgung. Zusätzlich soll gemäss Energiegesetz bis 2030 eine Mehrproduktion von 2000 GWh aus der Wasserkraft erreicht werden. Die Wasserkraft war Thema zweier parlamentarischer Vorlagen, der Erhöhung des Wasserzinses und des Gegenvorschlags zur Renaturierungsinitiative. Die inhaltliche Führungsposition bei beiden Geschäften hatte der Ständerat inne. Seine Kommission legte den Kompromiss zur Wasserzinserhöhung von 80 auf 100 Franken pro kW Bruttoleistung ab 2011 und auf 110 Franken ab 2015 vor und hatte weitergehende Forderungen abgelehnt. Diese Vorlage wurde letztlich von den Räten im Dezember so beschlossen. Gesamthaft steigen damit die Wasserzinsen von 400 Millionen auf 550 Millionen Franken pro Jahr, was eine Verteuerung der Wasserkraft von 1.1 auf rund 1.5 Rp./kWh. bedeutet. Der VSE akzeptierte diesen Kompromiss,

erwartete aber von den Gebirgskantonen eine Unterstützung in der Bekämpfung der Renaturierungsinitiative. Diese forderte insbesondere die beschleunigte Renaturierung der Fließgewässer, die Verminderung von Schwall und Sunk durch den Kraftwerksbetrieb sowie ein Antragsrecht der Naturschutzorganisationen. Der Gegenvorschlag des Ständerats, der die Anliegen zur Renaturierung der Fließgewässer aufnimmt, die Verminderung von Schwall und Sunk durch bauliche Massnahmen der Kraftwerksbetreiber regelt und die Restwassermengen teilweise flexibilisiert, konnte sich durchsetzen. Der VSE lehnte die Initiative ab, war aber auch gegenüber dem Gegenvorschlag kritisch, da beide Vorlagen einseitig auf die Schutzanliegen ausgerichtet waren und die Nutzungsbedürfnisse zu wenig berücksichtigten. Der VSE forderte, dass sich die Wasserkraftnutzung im Sinn der nationalen energiepolitischen Ziele als erneuerbare und CO₂-freie Energieform weiterentwickeln kann. Weiter sollen die wohl erworbenen Rechte bei den Sanierungsvorschriften respektiert und die Finanzierung der baulichen Massnahmen sichergestellt werden. Weiter sollen die Ausnahmen bei den Restwassermengen erweitert werden. Einige wichtige Anliegen der Branche mit Ausnahme der unbefriedigenden Flexibilisierung der Restwassermengen wurden in der Folge berücksichtigt. Auch diese Vorlage konnte in der Wintersession abgeschlossen werden. Der Fischereiverband zog seine Initiative zurück. ▶

«Im Sinn der Effizienz, die immer auch Klimaschutz bedeutet, ist es wichtig, dass neue Kraftwerke gebaut werden.»

Weitgehend im Plan liegt die zweite grosse Stromquelle der Schweiz, die Kernenergie. Drei Rahmenbewilligungsgesuche wurden 2008 eingereicht. Nach der ersten Grobprüfung durch das Eidgenössische Nuklearsicherheitsinspektorat (ENSI) wurden die Gesuchsunterlagen bis Ende Oktober 2009 überarbeitet. Bis Oktober 2010 will das ENSI die sicherheitstechnischen Gutachten erstellen. Anschliessend sollen, nach Anhörung der Kantone, der Entscheid und die Botschaft des Bundesrats an das Parlament bis Mitte 2012 erfolgen. Eine Referendumsabstimmung dürfte dann gegen Ende 2013 erwartet werden. Da ab 2020 die Kernkraftwerke Beznau und Mühleberg altersbedingt vom Netz gehen und die Kernenergieverträge mit Frankreich schrittweise auslaufen werden, verliert die Schweiz rund die Hälfte der Kernenergiekapazitäten. Der Ersatzbedarf in der Kernenergie ist somit dringlich geworden. Neue Kernkraftwerke könnten in der Schweiz um 2025 ans Netz gehen. Der VSE unterstützt den weiteren Ausbau der Kernenergie in der Schweiz als Beitrag für eine sichere, wirtschaftliche und umweltverträgliche Energieversorgung.

Im Rahmen der Beratungen zur Abgabebefreiung von fossil-thermischen Kraftwerken beschloss der Ständerat im Sommer 2009, das Geschäft zurückzustellen und stattdessen ein Gesamtkonzept für Grosskraftwerke in der Schweiz zu erarbeiten: Bereits vor Jahren sei von verschiedener Seite, auch vom BFE, die sich abzeichnende Stromlücke in der Schweiz aufgezeigt worden. Öffentlichkeit und Politik seien in dieser Frage zerstritten, darum liege bisher kein klares Konzept für die zukünftige schweizerische Stromversorgung vor. Der Klimafrage komme die oberste Priorität zu. Die Beurteilung der Frage, ob Gaskombikraftwerke als Übergangslösung unabdingbar seien und wie die entsprechenden Rahmenbedingungen auszuformen wären, sei nur im Rahmen eines Gesamtkonzepts für Grosskraftwerke möglich, in dem auch der Ersatz auslaufender Kernkraftwerke und Kernenergieverträge aufgezeigt werde.

Klimapolitik und CO₂-Gesetz

Die schweizerische Klimapolitik und das ihr zugrunde liegende CO₂-Gesetz wollen die

Drei Fragen an: Ursula Wyss, Nationalrätin SP, Bern

Welche Akzente setzen Sie für die Stromzukunft Schweiz bis 2050?

Die SP Schweiz setzt sich für eine langfristige Vollversorgung aus erneuerbaren Energien ein. Der Gesamtenergiebedarf der Schweiz soll ab 2030 mindestens zur Hälfte aus erneuerbaren Energien gedeckt werden. Der Stromanteil soll ab 2030 zu 100 Prozent erneuerbar sein. Ziel ist es, die Schweiz aus ihrer Abhängigkeit von nicht erneuerbaren Energien zu befreien, Arbeitsplätze zu schaffen und den Wohlstand der ganzen Bevölkerung langfristig zu sichern.

Welches sind klimapolitisch die nächsten wichtigen Schritte für die Schweiz?

Die Schweiz muss sich auf ein CO₂-Inlandreduktionsziel von mindestens 30 Prozent bis 2020 festlegen. Dieses Ziel lässt sich erreichen



mit dem Ausbau der erneuerbaren Energien und der Steigerung der Energieeffizienz. Zur Umsetzung dieses Ziels braucht es verbindliche Massnahmen, namentlich in den Bereichen Gebäude und Verkehr. Bei neuen Anlagen, Fahrzeugen und Geräten muss die beste ver-

fügbare Technologie berücksichtigt werden. Für die Schweiz sind damit im Bereich Innovation und Wertschöpfung im Inland grosse Chancen verbunden.

Welches sind Ihre Erwartungen an die Elektrizitätswirtschaft?

Die Elektrizitätswirtschaft ist gefordert, die richtigen – sprich auf Nachhaltigkeit beruhenden – Investitionsentscheide zu treffen. Investitionen in Effizienzmassnahmen und in erneuerbare Energien zahlen sich langfristig aus und ermöglichen den aus ökologischer, wirtschaftlicher und versorgungstechnischer Sicht notwendigen Ausstieg aus der Kernkraft. Wir erwarten, dass sich die Elektrizitätswirtschaft an innovativen Lösungen beteiligt, beispielsweise an der Entwicklung von «Smart Grids».

CO₂-Emissionen der Schweiz im Rahmen der Kyoto-Verträge um zehn Prozent gegenüber 1990 senken. Nach 2012 sollen die Treibhausgasemissionen weiter gesenkt werden. Noch Ende 2008 beschloss der Bundesrat, die Volksinitiative «Für ein gesundes Klima» abzulehnen und als Gegenvorschlag das CO₂-Gesetz zu revidieren. Die Klimapolitik des Bundesrats beinhaltet die folgenden vier Grundsätze: Verminderung der Emissionen bei sämtlichen Treibhausgasen, Geltung für Emissionsreduktionen im Inland und Erwerb von Emissionsgutschriften im Ausland, Aufrechterhaltung des schweizerischen Emissionshandelssystems und Ausweitung der CO₂-Abgabe auf fossile Treibstoffe.

Der VSE hielt in seiner Stellungnahme fest, dass für die Branche die Versorgungssicherheit prioritär und deshalb ein breiter Stromproduktionsmix unabdingbar ist. Die Basis der inländischen Stromversorgung soll weiterhin der bewährte Mix von gegen 60 Prozent Wasserkraft und rund 40 Prozent Kernenergie bleiben. Als Übergangslösung bis zur Inbetriebnahme neuer Kernkraftwerke sollen aber Gaskombikraftwerke betrieben werden können. Um die kurz- bis mittelfristige

Versorgungssicherheit zu gewährleisten, wird deshalb elektrische Energie aus einigen wenigen Gaskombikraftwerken notwendig sein. Die wesentlichen Punkte der VSE-Position waren:

- Die 4-Säulen-Energiestrategie des Bundesrats muss integral umgesetzt werden.
- Die Treibhausgasemissionen sollen bis zum Jahr 2020 gegenüber 1990 um 20 Prozent gesenkt werden.
- Die erfolgreichen Elemente der Klimapolitik: Freiwillige Massnahmen, internationale Öffnung, internationaler Handel mit Emissionszertifikaten sind zu verstärken. Kein Schweizer Alleingang.
- Die Schweiz ist möglichst schnell mit dem Emissionshandelssystem der Europäischen Union (EU-ETS) zu verknüpfen.
- Es braucht ein liquides Kompensationsinstrumentarium (ETS, JI, CDM, Schweizerische Emissionsrechte, Schweizerische Emissionsreduktionen), um Gaskombikraftwerke betreiben zu können.

Grundsätzlich sind die steigende CO₂-Belastung der Atmosphäre und die damit

verbundenen Treibhauseffekte ernst zu nehmen. Die Strombranche will ihren Anteil leisten und stellt sich hinter die schweizerischen CO₂-Reduktionsziele. Sie ist überzeugt, dass die Elektrizität im Bereich der Klimapolitik Teil der Lösung und nicht des Problems ist. Entsprechend der bundesrätlichen Viersäulenstrategie ist vorab die Energieeffizienz weiter zu verbessern. Viele technologische Möglichkeiten zur Verbesserung der Energieeffizienz können oftmals nur dank einem Mehrverbrauch an Elektrizität ausgeschöpft werden. Im Sinn der Effizienz – die immer auch Klimaschutz bedeutet – ist es deshalb wichtig, dass neue Kraftwerke in der Schweiz gebaut werden. ◀

Das Jahr 2009 aus energiewirtschaftlicher Sicht

Als Folge der Wirtschaftskrise ist der Stromverbrauch im vergangenen hydrologischen Jahr gesunken. Mittelfristig ist aber davon auszugehen, dass die Stromnachfrage wieder ansteigt. Das Schliessen der Stromlücke ist daher grundlegend für eine zukünftig sichere und wirtschaftliche Stromversorgung der Schweiz.

Das Jahr 2009 stand im Zeichen der Wirtschaftskrise. Nachdem die Konjunktur Ende 2008 aufgrund der Finanzkrise eingebrochen war, hat sich der Abschwung erst im zweiten Quartal 2009 verlangsamt. Ab dem dritten Quartal zeichnete sich eine positive Wende ab. Das reale Bruttoinlandprodukt (BIP) nahm zu diesem Zeitpunkt gegenüber dem Vorquartal erstmals wieder leicht zu. Über das gesamte Jahr 2009 ging das Seco davon aus, dass die Wirtschaftsleistung in der Schweiz um 1,6 Prozent schrumpfen würde. Im Jahr 2010 wird sich die Konjunktur voraussichtlich stabilisieren. Es wird ein BIP-Wachstum von 1,4 Prozent prognostiziert. Im Verlauf des Jahres 2011 rechnet das Seco wieder mit einem Aufschwung von etwa zwei Prozent in der Schweiz.

Stromverbrauch mittelfristig wachsend

Die Wirtschaftsentwicklung beeinflusst neben dem Bevölkerungswachstum die Stromnachfrage am meisten. Nachdem sich der Stromverbrauch im Winterhalbjahr 2008/09 unter Berücksichtigung des Temperaturverlaufes knapp auf der Höhe des Vorjahres halten konnte, sank er im zweiten Quartal temperaturbereinigt um knapp fünf Prozent. Dies muss als Auswirkung der konjunkturellen Situation interpretiert werden. Gleichzeitig mit den ersten Zeichen wirtschaftlicher Erholung im dritten Quartal 2009 begann sich auch der Stromverbrauch zu stabilisieren. Im gesamten hydrologischen Jahr 2008/09 ging der Stromverbrauch um zwei Prozent zurück und betrug noch 62 Terawattstunden. Berücksichtigt man die wärmere Temperatur, so betrug der Verbrauchsrückgang nur leicht mehr als ein Prozent. Der VSE analysiert den Verlauf der Stromnachfrage regelmässig und berichtet im Bulletin quartalsweise darüber.

Es ist damit zu rechnen, dass die Stromnachfrage in den nächsten Jahren wieder zunehmen wird, aller Voraussicht nach zwischen 0,5 und 1,5 Prozent. Ein solcher



Verlauf wird auch durch historische Daten nach wirtschaftlichen Krisenzeiten wie 1973–75 oder 1993–96 gestützt.

Durch die wachsende Nachfrage und die altersbedingte Ausserbetriebnahme von Anlagen entsteht in der Schweiz in den nächsten Jahrzehnten eine wachsende Differenz zwischen Angebot und Nachfrage. Das Schliessen dieser Lücke ist daher grundlegend für eine sichere und kostengünstige Stromversorgung der Schweiz. Dazu müssen alle Technologien einen Beitrag leisten, sowohl die erneuerbaren Energien wie auch die Kernenergie und in einer Übergangszeit nötigenfalls Gaskombikraftwerke. Selbst wenn die ambitionierten Ziele für den Ausbau der Stromproduktion aus erneuerbaren Energien erreicht werden, genügt dies bei Weitem nicht, um den prognostizierten Strombedarf zu decken.

Strompreise bleiben fast stabil

Die Energieversorgungsunternehmen mussten 2009 gleich zweimal die Tarife kalkulieren. Zum einen war aufgrund der Revision der Stromversorgungsverordnung eine Nachkalkulation der Preise 2009 erforderlich, zum andern mussten die Strompreise für das Jahr 2010 im ordentlichen Verfahren bis Ende August veröffentlicht werden.

Anfang September orientierte der VSE die Öffentlichkeit darüber, dass die Strompreise in der Schweiz 2010 im Durchschnitt praktisch stabil bleiben werden. Der VSE erfasst die Strompreisentwicklung mithilfe

einer detaillierten Tariferhebung. Teilgenommen haben an der Umfrage über 100 Energieversorgungsunternehmen. Davon belassen rund die Hälfte die Strompreise unverändert. Im Durchschnitt steigen die Preise 2010 lediglich um rund ein Prozent. Im Vergleich zu unseren Nachbarländern sind die Elektrizitätspreise in der Schweiz tief.

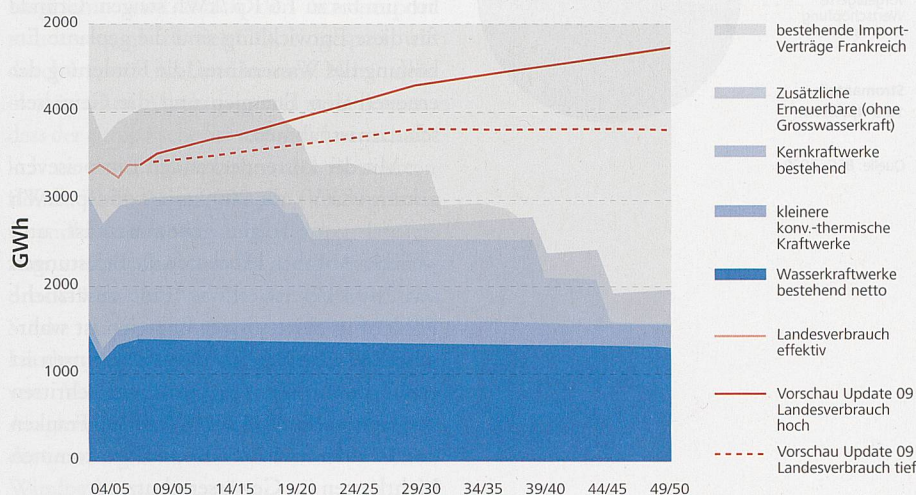
Die öffentliche und politische Diskussion stützt sich meistens nur auf die gerade aktuell vorhandenen Daten und veröffentlicht kurzfristige Strompreisänderungen. Um eine sachliche Diskussion zu führen, ist eine längerfristige Betrachtung der Strompreisentwicklung jedoch unabdingbar. Die Tat-

sache, dass sich die nominalen Strompreise für Haushaltskunden auf einem ähnlichen Niveau wie vor zehn Jahren befinden und die Gewerbetarife zumeist gesunken sind, wird ausser Acht gelassen. Kaufkraftbereinigt wenden die Endkunden heute gar einen deutlich kleineren Teil ihres Einkommens für die Stromkosten auf als vor zwanzig Jahren.

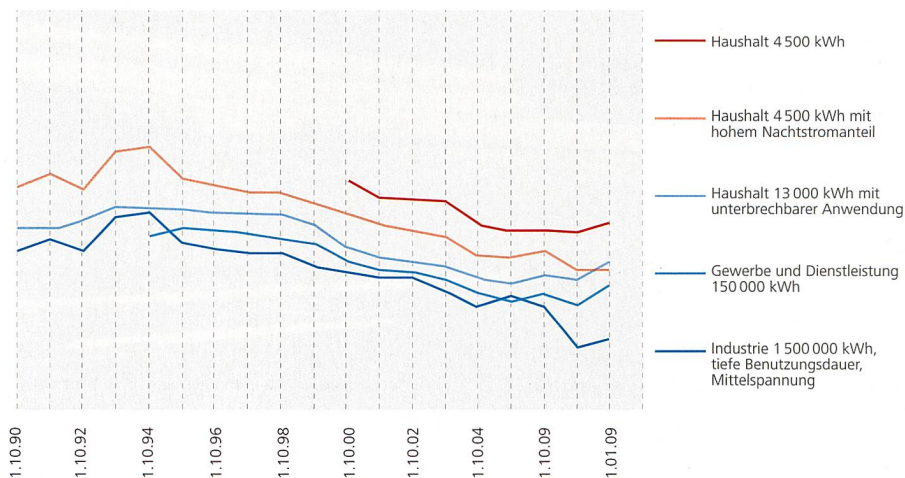
Öffentliche Hand belastet Strompreis zu einem Viertel

Ein Viertel des Strompreises machten im Jahr 2007 die Gebühren und öffentlichen Abgaben aus. Dies ergab eine Studie, die der VSE 2009 zusammen mit swisselectric und >

Mittleres Winterhalbjahr: Landesverbrauch und gesicherte Stromproduktion



Kaufkraftbereinigte Strompreisentwicklung Haushalte, Gewerbe, Industrie 1990 – 2009



Die Strompreise werden mit dem Landes- und Konsumentenpreis (LIK) rückindexiert.

Quelle: VSE

Abgabenanteile am Strompreis 2007 aus Sicht des Endverbrauchers

Abgaben in 3.9 Rp./kWh, davon:

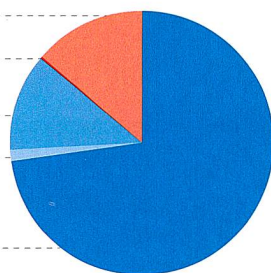
Verteilung (1.97 Rp./kWh)

Transport (0.03 Rp./kWh)

Produktion (1.73 Rp./kWh)

vorgelagerte Wertschöpfung (0.18 Rp./kWh)

Stromanteil: 10.6 Rp./kWh



Quelle: BSG, 2009

dem BFE in Auftrag gegeben hat. Dies mit dem Ziel, die Transparenz im Bereich der Strompreise zu verbessern. Die Schweizer Endverbraucher mussten 2007 bei einem Strompreis pro Kilowattstunde von 14.5 Rappen beinahe 4 Rappen an die öffentliche Hand bezahlen. Insgesamt flossen 2,2 Milliarden Franken Abgaben und Beiträge ans öffentliche Gemeinwesen. Die Belastungen werden etwa zur Hälfte in der Stromproduktion und der Verteilung erhoben.

Im internationalen Vergleich bewegten sich die Belastungen durch die öffentliche Hand in der Schweiz bis anhin im unteren Mittelfeld. In den kommenden 10 bis 20 Jahren könnte sich diese Situation jedoch verändern. Die Abgaben werden aufgrund der vorliegenden politischen Vorstösse vermutlich um bis zu 1.6 Rp./kWh steigen. Gründe für diese Entwicklung sind die geplante Erhöhung des Wasserzinses, die Förderung der erneuerbaren Energien und die Gewässerschutzmassnahmen.

Mit der kostendeckenden Einspeisevergütung (KEV), die 2009 mit 0.45 Rp./kWh erstmals zum Tragen gekommen ist, und weiteren Abgaben haben sich die Belastungen seit 2007 bereits erhöht. Eine zusätzliche Förderung erneuerbarer Energien ist wahrscheinlich. Im Bereich der Wasserzinsen ist eine Erhöhung der Abgabe in zwei Schritten vorgesehen: per 2011 von 80 auf 100 Franken und ab 2015 auf 110 Franken. Dazu kommen Mehrkosten im Gewässerschutz.

Die öffentliche Hand muss sich bewusst sein, dass eine Verteuerung des Stroms durch zusätzliche Abgaben volkswirtschaftliche Auswirkungen hat. Der Strompreis ist ein wichtiger Standortfaktor, den man nicht leichtfertig behandeln sollte. Darüber hinaus ist Strom ein unerlässliches Instrument zur Steigerung der Gesamtenergieeffizienz. Beispielsweise kann durch den vermehrten Einsatz von Wärmepumpen und Elektroautos der CO₂-Ausstoss reduziert werden. Bei einer relativen Verteuerung des Stroms gegenüber den anderen Energieträgern besteht die Gefahr, den Anreiz zur Steigerung der Energieeffizienz zu unterwandern und den Ersatz von fossilen Brennstoffen durch klimaschonende Technologien zu verlangsamen.

Strom – Energieform der Zukunft

Die Strombranche steht ein für eine energieeffiziente und CO₂-arme Energieversorgung. Der VSE hat im Oktober 2009 in einer Bulletin-Sonderausgabe zur Stromzukunft seine Aktualisierung der «Vorschau 2006» auf die Elektrizitätsversorgung der Schweiz für den Zeitraum bis 2035/2050 publiziert. Die Studie 2006 wurde im Licht aktueller Informationen und Daten überprüft. Sie kann damit weiterhin als Grundlage für eine aktuelle und sachbezogene öffentliche Energiediskussion dienen. In kurzer und prägnanter Form sind darin Fakten und Positionen zu zentralen Themen der Stromversorgung zu finden.

Drei Fragen an: Prof. Konstantinos Boulouchos, ETH Zürich

Was ist Ihrer Meinung nach ein realistisches Ausbaupotenzial von Strom aus neuen erneuerbaren Energien in der Schweiz bis 2035?

Das Ausbaupotenzial hängt primär von der Wettbewerbsposition der einzelnen Technologie ab und ist durch technologischen Fortschritt und gesetzgeberische Randbedingungen begründet. Für vorrangig halte ich dabei einen Durchbruch bei der Speicherung der Elektrizität aus stochastisch anfallender Sonnen- und Windenergie. In Anbetracht dieser Unsicherheiten ist ein Zeithorizont von 25 Jahren für quantitative Prognosen viel zu lang. Insgesamt erscheint das inländische Ausbaupotenzial als signifikant, jedoch als nicht gross genug, um herkömmliche Kraftwerke bis 2035 überflüssig zu machen.

Der Strombedarf kann nicht allein durch erneuerbare Energien gedeckt werden. Wieso spricht niemand von Kernenergie?

Natürlich spricht man auch von der Option Kernenergie. Sie wird mittelfristig ein Standbein der Schweizer und der internationalen Stromproduktion bleiben. Wie gross ihr Anteil am künftigen Energiemix ist, hängt jedoch vom Wettbewerb mit anderen Energieträgern ab. Die Vereinheitlichung des liberalisierten europäischen Stromsystems schreitet in hohem Tempo voran und ein Blick auf die Schweiz als isolierten Markt ist in dieser Hinsicht nicht adäquat.

Wie erreichen wir das Ziel einer 1-Tonnen-CO₂-Gesellschaft in 100 Jahren?

So wie es mittlerweile aussieht, müssen wir dieses Ziel weltweit noch schneller als im Jahr



2100 erreichen. Vier Bausteine sind für eine erfolgreiche Strategie unerlässlich: die massive Erhöhung der Energieeffizienz in allen Sektoren, die schnelle Entfernung fossiler Brennstoffe aus dem Heizungsmarkt sowie eine CO₂-arme Stromproduktion und langfristig die weitgehende Elektrifizierung des Kurz- bis Mittelstreckenverkehrs. Diese Schritte sind einerseits eine grosse Herausforderung, andererseits aber auch eine enorme Chance für die Schweizer Wirtschaft.

Grundlage für mehr Energieeffizienz

Strom stellt einen Schlüsselfaktor zur Erhöhung der Energieeffizienz und zur Erreichung der Klimaziele dar. Langfristig wird der Energieverbrauch zurückgehen, der Stromanteil jedoch steigen. Die Sonderrolle von Strom ist zuerst einmal in seiner vielseitigen Nutzung begründet. Stromanwendungen dringen in immer mehr Lebensbereiche ein, sei es in der Unterhaltungselektronik, den Informationstechnologien oder der Mobilität. Die eingesetzten Energiemengen sind zwar relativ klein und sinken weiter, die Anwendungen werden jedoch immer zahlreicher. Eine Erfolgsgeschichte sind Wärmepumpen im Komfortwärmebereich. Diese Technologie stellt aus einem Viertel Elektrizität und drei Vierteln Umgebungswärme 100 Prozent Nutzwärme her. Der Marktanteil der Wärmepumpen bei neuen Ein- und Zweifamilienhäusern liegt zurzeit bei gut 75 Prozent. Zusammen mit den Fortschritten bei der Gebäudeisolierung trägt die Technologie zu einer massiven Reduktion des Fremdenergiebedarfs von Neubauten und damit zu geringeren CO₂-Emissionen bei.

Reduktion von CO₂-Emissionen

Die notwendige Reduktion der CO₂-Emissionen stellt eine der zentralen globalen Herausforderungen dar. Nur dadurch ist der Klimawandel in den Griff zu kriegen. Die Schweizer Strombranche leistet aufgrund ihrer nahezu CO₂-freien Stromerzeugung einen wichtigen Beitrag dazu. Damit dies

so bleibt, müssen die Anstrengungen im Bereich der Energieeffizienz erhöht und der Strommix aus erneuerbaren Energien und Kernenergie beibehalten werden.

Eine im Juli 2009 publizierte Studie zur CO₂-Intensität des inländischen Stromabsatzes behauptet, dass der Strommix beim Schweizer Endverbraucher zwar im internationalen Vergleich immer noch tiefe, aber trotzdem nicht unerhebliche CO₂-Emissionen aufweist. Zu diesem Ergebnis kommt die Studie, weil sie nur die während der Nacht und im Winter getätigten Stromimporte aus Kohle- und Gaskraftwerken betrachtet, nicht aber die zu anderen Zeiten stattfindenden, aber etwa gleich grossen Exporte von Strom aus praktisch CO₂-freien Quellen. Diese Systemabgrenzung ist angesichts des weltweiten Treibhausgasproblems fragwürdig. Insgesamt wird durch den Stromexport mindestens gleich viel CO₂ eingespart, wie durch Importe ins Land kommt. Neben dem ökologischen Aspekt ist auch zu bedenken, dass der europäische Stromhandel wirtschaftlich zu einer Optimierung der Ressourcen führt. Zum einen können ausländische Grundlastkraftwerke stetig betrieben werden, zum anderen können die flexiblen Hochdruck-Wasserkraftwerke der Schweiz ihre Stärke auch zugunsten der umliegenden Länder ausspielen. Dies tun sie zur Deckung von Verbrauchsspitzen, aber auch zum Ausgleich von Produktionsschwankungen der immer grösser werdenden ausländischen Windparks.

Gute Zukunftsaussichten

Die Zeichen stehen in Zukunft auf Strom. Elektrizität ist essentiell zur Erhöhung der Gesamtenergieeffizienz sowie zum Erreichen der Klimaziele. Die ständig wachsende Vielfalt an strombetriebenen Anwendungen im Gebäudebereich (Wärmepumpen), im Verkehr (E-Bikes, Elektroautos), aber auch in der Industrie, erhöht den Anteil an Strom am Gesamtenergiebedarf. Dabei ist Strom die Grundlage für einen Ersatz der endlichen fossilen Energieträger. Die Strombranche muss und kann einen bedeutenden Beitrag auf dem Weg zu einem nachhaltigen Energiesystem im Rahmen der 1-Tonnen-CO₂-Gesellschaft leisten. ◀

Stromwissen vermitteln

Im Zentrum der VSE-Kommunikation standen 2009 die Kampagne «Stromzukunft Schweiz» und eine intensive Medienarbeit rund um die Strommarktöffnung.

2009 drehte sich die VSE-Kommunikation neben der Kampagne «Stromzukunft Schweiz» vor allem ums Thema Strommarktliberalisierung. Die öffentliche und politische Diskussion um die Strompreise forderte eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit und intensive Zusammenarbeit mit anderen Betroffenen. Der VSE engagierte sich insbesondere zusammen mit dem BFE, mit swissgrid und Verbänden in einer Arbeitsgruppe für eine koordinierte Strompreiskommunikation 2010. Darüber hinaus wurde 2009 eine neue Gruppe aus den Kommunikationsverantwortlichen von Westschweizer Energieversorgungsunternehmen gegründet. Diese Gruppe dient dem lokalen Networking, hilft aber auch, den Informationsaustausch mit der nationalen Kommission Kommunikation des VSE zu verbessern.

Konzeptionelle und inhaltliche Veränderungen beim Bulletin, bei der Broschüre

«Strom 2009/2010 Zahlen und Fakten» sowie die Veröffentlichung eines neuen, zweisprachigen Input-Hefts «Stromwirtschaft» für Schulen und des sehr beliebten Flyers «1 kWh ist ...» waren weiter ein Teil der Tätigkeiten 2009. Der VSE-Pressespiegel ist nach wie vor eine Erfolgsgeschichte. Daneben erfuhr die VSE-Website ein leichtes Brush-up. Und nicht zuletzt wurde das Projekt Redesign der Poweron-Website gestartet. Die Poweron-Website ist die Website rund um das Thema Strom für Jugendliche, Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen und andere Interessierte. 2010 wird sie mit neuen Inhalten und neuem Layout live gehen.

Neue Veranstaltungen

Zwei Premieren gab es bei den Veranstaltungen: Im November fand erstmals eine Direktoren- und Geschäftsleitertagung mit rund 70 Teilnehmenden statt. Und zum ersten Mal wurden «Meet the Power»-Tage mit grossem Erfolg an zwei Mittelschulen in der Romandie durchgeführt. In Lausanne trafen sich an der Ecole Lémania Isabelle



Chevalley, Pierre-André Haldi und VSE-Mitarbeitende mit rund 90 Schülern. Die Teilnehmenden setzten sich mit der Energiezukunft der Schweiz auseinander. Im November 2009 fand der zweite «Meet the power»-Tag in Nyon statt. Schüler und Schülerinnen diskutierten mit Vertretern lokaler Elektrizitätsunternehmen, mit Claude Cornaz von Swisselectricity und Roger Nordmann, SP, über die Strommarktöffnung.

Bei der Jugendarbeit legt der VSE auch einen Schwerpunkt auf die Präsenz an Berufsmessen: Im Januar 2009 war der Verband in Fribourg mit einem Stand zum Thema Netzelektriker vertreten. Rund 25 000 Schüler besuchten diese Messe. Im November präsentierte der Verband wiederum die Berufsmöglichkeiten in der Strombranche an einer Messe in Villeneuve, an der etwa 5 000 Schüler anwesend waren.

Einen spannenden Blick in die Zukunft erhielten die Teilnehmenden am VSE-Kommunikationsforum im Oktober 2009. Insgesamt sieben Referenten sprachen zu aktuellen Themen aus der Kommunikationswelt. Einer davon war der bekannte Zu-

kunftsforscher Lars Thomsen, der die Zuhörer mit auf eine Reise ins Jahr 2019 nahm. An den 12^{es} Rencontres suisses de l'électricité im März 2009 trafen sich rund 200 Interessierte. Die Referenten sprachen zu den Gründen der Strompreiserhöhungen und zeigten Möglichkeiten, wie sich diese vermeiden lassen.

«Stromzukunft Schweiz» schweizweit lanciert

Wird überschüssiger Strom in Containern gelagert? Wie viele Kühe braucht es, um Aarau mit Biogas zu heizen? Unter dem Namen «Stromzukunft Schweiz» gingen die Schweizer Stromversorger am 7. Juni 2009 mit einer gemeinsamen Wissenskampagne an den Start. Koordiniert wird diese durch den Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen. Ziel der Kampagne ist es, die Bevölkerung für die Herausforderungen der zukünftigen Stromversorgung zu sensibilisieren.

Die Kampagne greift unter anderem die sich abzeichnende Stromknappheit, die Rolle des Stroms als Schlüsselenergie oder die Möglichkeiten und Grenzen der Produktion aus erneuerbaren Energien auf. Der VSE

stellt seinen Mitgliedern eine breite Palette an Kommunikationsmitteln zur Verfügung: Broschüren wie Factbook, Argumentarium, Kundenbroschüre, Werbemittel wie Inserate, Banner für Websites sowie einen USB-Stick mit Musterartikeln für die Lokalmedien und Checklisten. Die Kommunikationsmittel wurden anlässlich von Kick-off-Veranstaltungen zur Kampagne den VSE-Mitgliedern präsentiert und abgegeben. Die Unterlagen stehen für Mitglieder auch im Extranet von www.strom.ch zum Download bereit und können von den Mitgliedern bestellt werden. Auch sind individualisierte Kommunikationsmittel (Kundenbroschüre, Inserate mit Logo) bestellbar.

Zudem bietet der VSE seinen Mitgliedern spezifische Argumentationstrainings, in denen in kleinen Gruppen Argumentationstechniken erlernt und kompetentes Auftreten erarbeitet werden können. Ausserdem ging im Herbst 2009 auf der dreisprachigen Website www.stromzukunft.ch «Stromzukunft – das Power-Spiel für helle Köpfe» online. Diese Mischung aus Simulations- und Strategiespiel ermöglicht es den Be- >

«Rund 800 registrierte Personen nutzten bis Ende 2009 das VSE-Extranet.»

nutzern, auf unterhaltsame Weise mit dem Thema «Strom im Alltag» zu experimentieren. Die Kampagne «Stromzukunft» ist das erste grosse nationale Kommunikationsprojekt des VSE überhaupt und wird von über 100 Mitgliedunternehmen getragen. 2010 liegt der Fokus auf der Mitgliederschulung, die Basiswerbekampagne wird weitergeführt. Der VSE möchte die Zusammenarbeit mit seinen Mitgliedern optimieren, damit diese die eingesetzten Mittel noch effizienter benutzen.

Kampagne Mitgliedern bekannt

Der VSE hat bei seinen Mitgliedern eine Umfrage zur Kampagne «Stromzukunft Schweiz» durchgeführt; mitgemacht haben rund 250 Personen. 90 Prozent der befragten Mitglieder kennen die Informationskampagne. Ein gutes Drittel derjenigen, denen die Kampagne bekannt ist, findet sie sehr gelungen.

Zusätzlich hat der VSE ein zweiteiliges öffentliches Monitoring zur Kampagne in Auftrag gegeben. Befragt wurden im Juli und im November 2009 rund 500 Personen. 61 Prozent der Befragten denken, dass der Stromverbrauch in den nächsten Jahren zum Problem werden könnte. Diejenigen Befragten, die sich an die Kampagne erinnern, empfinden den Stromverbrauch signifikant stärker als Problem als die übrigen Befragten. Ein Drittel der Befragten erinnert sich an die Kampagne «Stromzukunft Schweiz». Aufmerksam wurden die Befragten auf die Kampagne vor allem auf Grund der Plakate.

Medienarbeit weiter verstärkt

Im November 2009 lud der VSE gemeinsam mit dem Bundesamt für Energie (BFE) zu einer Medienkonferenz ins Medienzentrum des Bundeshauses ein. Präsentiert und analysiert wurden die Ergebnisse der Studie «Finanzielle Belastung der Schweizer Elektrizität durch Abgaben an das öffentliche Gemeinwesen». Als Referenten waren anwesend Kurt Rohrbach, Präsident VSE, Josef A. Dürr, Direktor VSE, Dr. Walter Steinmann, BFE, und Claudio Pfister, Studienleiter BSG Unternehmensberatung. Mit rund 20 teilnehmenden Journalisten aus der Deutsch- und Westschweiz war die Pressekonferenz ein Erfolg. 15 Presseartikel sind in allen Landesteilen erschienen.

Rund um die Kampagne «Stromzukunft Schweiz» wurden verschiedene Fachartikel von VSE-Präsident Kurt Rohrbach und Josef A. Dürr beispielsweise in der Handelszeitung oder im Le Temps veröffentlicht. Darüber hinaus erschien eine zweisprachige Bulletin-Sondernummer zum Thema «Stromzukunft Schweiz», zu den unterschiedlichen Aspekten der Energiedebatte. Beispielsweise kam Josef Jenni, einer der erfolgreichsten Sonnenenergie-Pioniere, zu Wort. Und Claude Cornaz, Swisselectricity, äusserte sich zur Strommarktliberalisierung. Ein zweites Sonderheft erschien im Dezember 2009 anlässlich des Stromkongresses 2010. Auch dieses Bulletin widmete sich der Zukunft und gab einen breit gefächerten Einblick in die Stromwirtschaft von Morgen.

Drei Fragen an: Willy Clausen, Geschäftsleiter Elektrizitätswerk Ernen-Mühlebach



Der VSE hat 2009 die landesweite Wissenskampagne «Stromzukunft Schweiz» lanciert. Wie sieht die Stromzukunft Ihrer Meinung nach aus?

Auch für einen kleinen Stromverteiler in den Bergen sind Stromknappheit und eine zuverlässige Stromversorgung wichtig. Das anspruchsvollere Konsumverhalten, auch der

Feriengäste, hat eine Zunahme des Energieverbrauchs zur Folge. Hier ist ein nachhaltiges Umdenken nötig, was aber noch viel Überzeugungsarbeit erfordert. Dazu trägt der Verein Energie Goms bei, der es sich zum Ziel gesetzt hat, die ganze Region energieautark zu machen.

Die Informationsveranstaltungen und Argumentationstrainings zur Kampagne fanden regen Anklang bei den Mitgliedern. Wie beurteilen Sie diese Anlässe?

Aus meiner Sicht ist es sehr wichtig, dass unsere Branche sich einmal gemeinsam zu diesem Thema geäußert hat. Erstmals wurde im zur Kampagne gehörenden Factbook klar dargelegt, was die zukünftigen Probleme sind und wie man diese zu lösen versucht.

Die Informationsveranstaltungen waren informativ, gut organisiert und spannend.

Welche Themen muss die VSE-Kommunikation Ihrer Ansicht nach in Zukunft verstärkt in Angriff nehmen?

Die kommende Stromknappheit glaubwürdig darzustellen und die Öffentlichkeit zu überzeugen, dass Strom knapp werden kann, ist eine grosse Herausforderung. Auch der Verband hat das bei seiner Kampagne wohl gespürt. Es ist wichtig, der Öffentlichkeit zu zeigen, dass Stromproduzenten und Verteiler im Interesse der Kunden handeln. Zeigen wir also, wie die Gewinne eingesetzt werden! Und zeigen wir mit Beispielen auch auf, dass Strom überall und jederzeit verfügbar sein muss, weil sonst unsere Zivilisation nicht mehr funktioniert.

Unter anderem wurde darin aufgezeigt, wie Innovation nicht nur auf Produkt-, sondern auch auf Dienstleistungsebene stattfindet. Einen Blick in die Forschung der Stromproduktion ermöglichte ein Fachartikel zum Kernfusionsreaktor Iter, der sich im Bau befindet. Ein Praxisbeispiel aus Schaffhausen zeigte, wie eine energetische Sanierung zukünftig ökologischen und ökonomischen Mehrwert schaffen kann.

Neben dem neuen Redaktionskonzept des Bulletins, das 2009 realisiert wurde, liefen bereits die Vorbereitungen für das 100-jährige Heftjubiläum. Die Leser erwarten 2010 unter anderem ein neues Design.

Bestnoten für Pressespiegel

Im August 2009 hat der VSE zu seinem elektronischen Pressespiegel eine Mitglieder-Umfrage durchgeführt. Die Mehrheit der Nutzer ist hoch zufrieden mit dem kurzen, bündigen, umfassenden und zuverlässigen Informationsträger. Auch Liefertermin, Zugänglichkeit und Benützung wurden einstimmig positiv beurteilt. Die Zeitungsauswahl entspricht weitgehend den Erwartungen; einige wünschen sich mehr Regionalpresse oder weniger Artikel aus ausländischen Zeitungen. Täglich werden zwischen 15 und 20 Beiträge für den Pressespiegel selektiert, was als angemessen beurteilt wird. Der VSE nimmt die Umfrageergebnisse als Ansporn für weitere Verbesserungen: In den kommenden Monaten werden neue Angebote lanciert. Dazu zählen etwa thematische Dossiers,

Archivrecherchen und Angaben zur punktuellen Mediennutzung.

Schnell und einfach informiert unter www.strom.ch

Nachdem der Webauftritt des VSE 2008 inhaltlich und technisch komplett überarbeitet worden war, stand das Jahr 2009 im Zeichen der Weiterentwicklung. Neben einem leichten optischen Relaunch wurde auch das Angebot auf dem Extranet laufend ausgebaut. Dieser exklusiv für Mitarbeitende von VSE-Mitgliedunternehmen reservierte passwortgeschützte Bereich auf www.strom.ch bietet zusätzliche Brancheninformationen und nützliche Werkzeuge. Weiter ist in den Extranet-Foren eine interaktive Kommunikation zwischen definierten eingeschränkten Benutzergruppen möglich wie zum Beispiel Kommissionen oder Arbeitsgruppen. So können innerhalb dieser Gruppe unkompliziert und effizient Informationen und Dokumente zugänglich gemacht werden. Registrierte Benutzer des Extranets erhalten zudem den Online-Newsletter «Neues aus dem VSE», der 2009 neu etabliert wurde. Damit erhalten sie regelmässig die wichtigsten Informationen aus dem VSE in kurzer Form, mit weiterführenden Verweisen auf online verfügbare Informationen und Dokumente. Rund 800 registrierte Personen nutzten bis Ende 2009 das VSE-Extranet. <



Engagement in vielen Bereichen

Aufgrund der Strommarktliberalisierung mussten 2009 zahlreiche Branchendokumente und Branchenempfehlungen überarbeitet werden. Verschiedene Arbeitsgruppen und Kommissionen des VSE kümmerten sich engagiert um die teilweise sehr aufwändigen Anpassungen.

Für den VSE standen auch 2009 verschiedene Aufgaben rund um die Strommarktliberalisierung im Vordergrund. Nicht nur mussten die Branchendokumente und Branchenempfehlungen teilweise recht aufwändig überarbeitet werden, auch das intensive Engagement des VSE in Kommissionen und Arbeitsgruppen war notwendig. Eine der Gruppen war die Arbeitsgruppe Energieeffizienz des BFE, die Bundesrat Moritz Leuenberger im Zuge der Massnahmen zur Dämpfung der Strompreise bereits im Herbst 2008 ins Leben gerufen hatte. Diese Gruppe diente der Förderung der Energieeffizienz durch Preis-, Tarif- und Gebührenanreize. Das BFE hatte den Auftrag, bis Mai 2009 einen Bericht zuhanden des Bundesrats zu erarbeiten. Der VSE und weitere Branchenvertreter wurden nebst anderen Organisationen wie DSV, economiesuisse, ENAW, EnDK, Schweizerischer Gemeindeverband, Schweizerischer Städteverband, SKS, swiss-

electric, swissgrid, Swisspower und WWF eingeladen, ihre Vorschläge und Positionen darzulegen. Es galt, Effizienzmassnahmen im Strombereich und Beiträge der EVU auf freiwilliger sowie auf gesetzlicher Basis zu benennen. Der VSE vertritt die Haltung, dass Energieeffizienz primär über den Wettbewerb der Anbieterunternehmen und daher mit freiwilligen Massnahmen erfolgen müsse und nicht über dirigistische Eingriffe des Bundes. Die Weiterbildung in diesem Bereich wurde auch als notwendig empfunden: In diesem Zusammenhang hat der VSE 2009 unter anderem das Konzept für eine brancheninterne Ausbildung zur Energieeffizienz genehmigt. Gesetzliche Regelungen, die Versorgungsunternehmen zu Effizienzmassnahmen zwingen würden, lehnt der VSE konsequent ab. Zumal einseitige – ausschliesslich auf den Stromverbrauch ausgerichtete – Massnahmen sich nur auf andere Energieträger auswirken würden. Daneben gab es eine weitere Arbeitsgruppe zur Umsetzung der Einheitsbriefmarke (Netzebene 1) mit VSE-Beteiligung.

Aktualisierte Branchendokumente

Zu den Branchendokumenten, die 2009 den aktuellen Regelungen im Strommarkt angepasst werden mussten, gehörte beispielsweise das Dokument «Metering Code

«Der VSE hat das Ausbildungsangebot im Bereich Netzbetrieb und Instandhaltung erweitert.»

Schweiz (MC)», das die technischen Bestimmungen zu Messung und Messdatenbereitstellung umfasst. Diese Änderungen im Metering Code Schweiz erfolgten aufgrund geänderter rechtlicher Grundlagen (StromVV, StromVG, Bundesgesetz Messwesen, Messmittelverordnung), der ersten praktischen Erfahrungen mit der Marktöffnung sowie der Vernehmlassungsergebnisse. Zusätzlich flossen Erläuterungen für einen noch besseren Praxisbezug ein.

Zu den Dokumenten, die gemäss überarbeitetem StromVG und StromVV angepasst wurden, gehörte das Umsetzungsdokument «Standardisierter Datenaustausch für den Strommarkt Schweiz (SDAT)». Das Dokument «Marktmodell für Elektrische Energie MMEE-CH», worin die zentralen Aspekte der Organisation des Strommarktes Schweiz geregelt sind, wurde grundsätzlich revidiert; ebenso der «Distribution Code DC-CH». In diesem Dokument wurden insbesondere Doppelspurigkeiten mit dem Netznutzungsmodell für Verteilnetze NNMV-CH, das auch weitgreifend überarbeitet wurde, bereinigt. Für Vernehmlassungen von Branchendokumenten hat der VSE eine Internet-Adresse unter www.stromforum.ch/vernehmlassung eingerichtet. Die Dokumente können dort heruntergeladen werden.

Leitfaden «Unbundling» publiziert

Daneben hat der VSE 2009 in Zusammenarbeit mit der Branche einen umfassenden Leitfaden zur Umsetzung des Unbundlings (LUNB-CH) der Jahresrechnung in Deutsch und Französisch herausgegeben. Diese Branchenempfehlung gehört zu den Umsetzungsdokumenten der gesamten Branchenempfehlung Strommarkt Schweiz. Im Sinn des Subsidiaritätsprinzips entwickelten Vertreter der Branche im Rahmen des Projekts «Mercur Access II» dieses umfassende Regelwerk für die Nutzung der Stromnetze und die Organisation des Energiegeschäfts. Auf diese Branchenempfehlung wird in der gesetzlichen Grundlage verwiesen. Das StromVG verlangt von den Betreibern und den Eigentümern der Verteil- und Übertragungsnetze für jedes Netz eine Jahres- und Kostenrechnung, die von den übrigen Tätigkeitsbereichen entflochten ist. Die Kostenrechnung ist der ElCom jährlich vorzulegen, hingegen sind nur die Jahresrechnungen der Übertragungsnetzbetreiber und der Verteilnetzbetreiber zu veröffentlichen. Gemäss StromVG kann der Bundesrat Mindestanforderungen für die Vereinheitlichung der Rechnungslegung und der Kostenrechnung erlassen. Bei der Übertragung der Vorschläge dieses Leitfadens in das einzelne Unternehmen

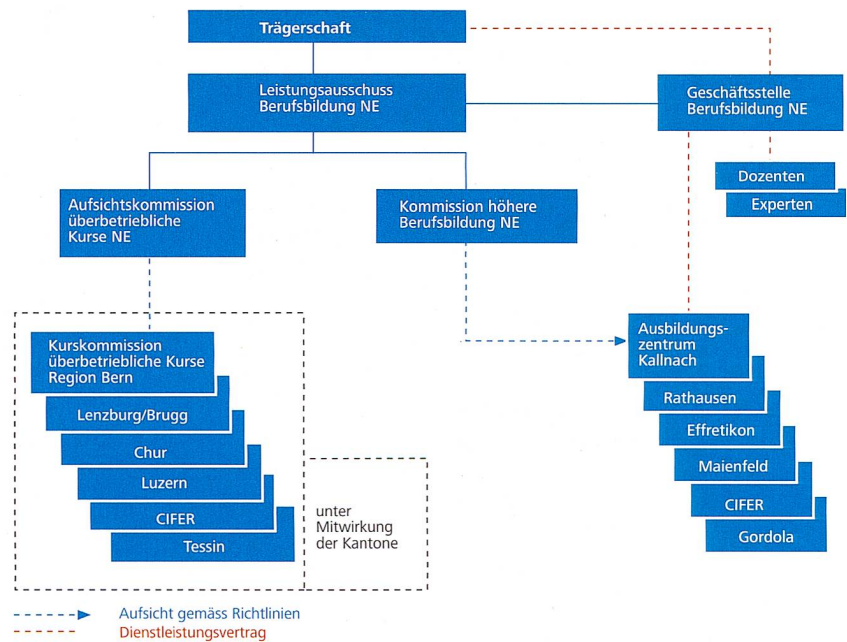
ist den spezifischen Geschäftsprozessen und den organisatorischen Gegebenheiten und Besonderheiten Rechnung zu tragen.

Neue Ausbildungen im Bereich Netzbetrieb und Instandhaltung

Per Mai 2009 hat der VSE das Ausbildungsangebot im Bereich Netzbetrieb und Instandhaltung um drei Themen erweitert: Sicheres Arbeiten an Hochspannungsanlagen zielt auf die Erhöhung der Sicherheit durch Fördern des gegenseitigen Verständnisses und der Kommunikation unter den Verantwortungsträgern. Weil insbesondere in der Starkstromverordnung für im Betriebsbereich elektrischer Starkstromanlagen tätiges Personal repetitive Instruktionen gefordert werden, wird praktischen Arbeiten in der Ausbildung genügend Raum gegeben. In Gruppen werden Unfallbeispiele analysiert und die Absicherung von offenen wie auch von geschlossenen Anlagen besprochen. Eine weitere neuer Kurs widmet sich den Gefahren der Elektrizität bei Tätigkeiten an Starkstromanlagen und richtet sich an Technik- und Montage-Personal, das Arbeiten an elektrischen Starkstromanlagen (0,4 bis 20 kV) selbstständig ausführt. Vermittelt werden die wichtigsten Verhaltensregeln, die für einfache Tätigkeiten >

Verbandsleistungen

Organisation der Trägerschaft Berufsbildung Netzelektriker/in



in Starkstromanlagen gefordert sind. In mehreren Übungen wird das Gelernte vertieft unter den Aspekten, sich der Situation entsprechend zu verhalten, die Arbeitsstelle zu sichern und sich vorschriftsgemäss zu schützen.

Ein weiteres neues Angebot ist der Kurs Schaltungen im Verteilnetz, der folgende Fragen aufgreift: Wie sind Verantwortungen und Abgrenzungen zwischen der Leitstelle, der Aufsicht und der Arbeitsausführung geregelt? Der Kurs richtet sich an Gruppenchefs, Netzmonteure und Dispatcher der Leitstelle, die bereits sachverständig oder mindestens instruiert sind. In der Ausbildung lernen die Teilnehmenden die wichtigsten Abläufe bei der Zusammenarbeit mit der Leitstelle kennen und führen Schaltungen in Anlagen des Verteilnetzes selbstständig aus. Weiter können die Teilnehmenden nach dem Kurs Arbeitsstellen gemäss Vorschriften sichern. Im praktischen Teil werden Manipulationen und die elektrische Absicherung an den gängigen Netzschalt-elementen geübt und gefestigt. Nebst den bereits bewährten Kursen «Kontrolle öffentlicher Beleuchtungsanlagen», «Messen und Störungssuche» und «Erdungsmessungen in elektrischen Verteilnetzen» führte der VSE auch dieses Jahr die Fachausbildung für Mitarbeiter in Kraftwerken, Unterwerken und Netzbetrieb weiter. Neu bot der VSE 2009 erstmals einen sieben-tägigen Lehrgang für Mitarbeitende in Kraftwerken an. Das Angebot richtete sich an Facharbeiter, insbesondere aus dem Bereich der hydraulischen Energieproduktion.

Neue Trägerschaft für die Berufsbildung Netzelektriker/in

Die berufliche Grundbildung und höhere Berufsbildung zum Netzelektriker beziehungsweise zur Netzelektrikerin sind einem raschen Wandel unterworfen. Die «Trägerschaft Berufsbildung Netzelektriker/in» hat deshalb 2009 wichtige Schritte zur Stärkung der bisherigen Organisation eingeleitet. Sie besteht aus dem Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen (VSE), der Vereinigung von Firmen für Freileitungs- und Kabelanlagen (VFFK) und neu aus dem Verband öffentlicher Verkehr (VöV). Dies soll verschiedene Vorteile mit sich bringen: eine breitere Abstützung der Anliegen und Interessensgruppen der Branche, ein grösseres Potenzial für fachkompetente Ausbildungskräfte und eine erhöhte Attraktivität des Berufsbilds. Der VöV beabsichtigt mittelfristig, jährlich rund 25 Ausbildungsplätze für Netzelektriker/innen zu schaffen. Zur operativen Führung der Berufsbildung Netzelektriker/in wird ein Leistungsausschuss eingesetzt. Als Bindeglied zwischen der Trägerschaft sowie den einzelnen Kommissionen und der Geschäftsstelle VSE hat er weitreichende Kompetenzen sowie Entscheidungsbefugnisse und übernimmt die Finanzverantwortung gegenüber der Trägerschaft.

Effizienzvergleiche für die Branche

Der VSE führt seit 2004 sehr erfolgreich und mit breiter Akzeptanz Benchmark-Studien wie etwa mit NeKoV, NeKoV Timbre und

TimBriEl durch. Das neu lancierte Projekt Datenpool hat das Ziel, einen Informationsgleichstand der Branche zu den Benchmark-Studien der ElCom nachvollziehbar herzustellen. Solche Effizienzvergleiche machen Verbände in Deutschland und Österreich schon seit längerem erfolgreich. Ab 2010 soll die Studie jährlich durchgeführt werden, um kontinuierliche Ergebnisse zu ermöglichen. Beurteilt werden sollen alle Daten, die bei der ElCom eingereicht oder publiziert werden müssen.

Die Kennzahlenanalysen und Effizienzvergleiche werden, in anonymisierter Form einer Begleitgruppe der Regulierungskommission zur Verfügung stehen. Dies zur Interpretation, zur Positionierung des Verbands und zur Aufbereitung von Entscheidungsgrundlagen zuhanden des Vorstands. Die Teilnehmenden können anhand der Daten ihre Situation analysieren. Dementsprechend können sie notwendige Anpassungen vornehmen. Damit werden in der Zukunft die zu erwartenden Aussagen und Massnahmen der ElCom zum Thema Netzkosten verifiziert und relativiert.

Schutz kritischer Infrastrukturen (SKI)

Der Bundesrat hat im Frühjahr 2009 seine Grundstrategie zum Schutz kritischer Infrastrukturen definiert, basierend auf zwei Berichten einer departementsübergreifenden Arbeitsgruppe. Die Stromversorgung gilt als einer der kritischsten Sektoren. Durch die fortgeschrittene Vernetzung der einzelnen Infrastrukturen steigt das Schadensausmass

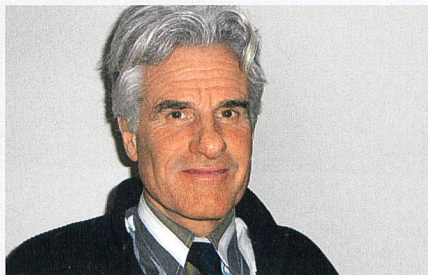
Drei Fragen an: Kurt Affolter, Projektverantwortlicher, BBT

Wie beurteilen Sie die Möglichkeiten, die sich mit der neuen Trägerschaft, dem Verband öffentlicher Verkehr VÖV, für das Berufsbild Netzelektriker eröffnen?

Durch die Zusammenarbeit der Verbände ergeben sich für den Netzelektriker neue Arbeitsgebiete. Er hält jetzt nicht mehr nur Netze in der Starkstromverteilung in stand, sondern er ist auch beispielsweise für die Netze im öffentlichen Verkehr zuständig. Dies macht den Beruf des Netzelektrikers natürlich attraktiver.

Was könnte aus Ihrer Sicht bei der Lehrausbildung noch verbessert werden? Stichwort Qualitätssicherung.

Die schweizerische berufliche Grundbildung kennt die duale Ausbildung. Dabei tragen die drei Lernorte «Lehrbetrieb», «Berufsfachschule»



sowie «überbetriebliche Kurse» gleichermaßen zur Ausbildung bei. Es ist anspruchsvoll, die zu vermittelnden Ausbildungsinhalte zwischen den verschiedenen Lernorten abzustimmen. Auch sind möglichst landesweit vergleichbare Ausbildungsstandards zu beachten. Es sollte keine Rolle spielen, in welchem Landesteil bzw. Kanton oder an welchem Lernort ein Lehrling seine Netzelektriker-Ausbildung absolviert,

d.h., die Ausbildung muss überall nach denselben Kriterien erfolgen. Dass dies gewährleistet ist, liegt im Interesse der ausbildenden Branchen selber. Sie befassen sich deshalb laufend mit möglichen Verbesserungen.

Welche Zukunftsaussichten hat der Beruf des Netzelektrikers Ihrer Meinung nach?

Netzelektriker sorgen dafür, dass die Stromnetze optimal funktionieren. Diese sind für unseren heutigen Lebensstandard, gerade auch im öffentlichen Bereich, das A und O. Der Netzelektriker leistet mit dem Aufbau und Erhalt der Netze einen nicht wegzudenkenden Beitrag an unseren täglichen Komfort. Wir können dies nicht hoch genug einschätzen. Der Beruf des Netzelektrikers wird sich meiner Meinung nach weiterhin positiv entwickeln.

bei einer Störung oder einem Ereignis. Die Grundstrategie des Bundesrats für den nationalen Schutz kritischer Infrastrukturen teilt sich in vier Hauptfelder auf: 1. Priorisierung der kritischen Infrastrukturen, 2. Schutz durch umfassende Konzepte, 3. Erarbeitung von Grundlagen und 4. Förderung der Risikokommunikation. Als kritische Infrastrukturen werden Einrichtungen personeller, materieller und institutioneller Art verstanden, welche das Funktionieren einer Gesellschaft garantieren. Die kritischen Infrastrukturen sind unterschiedlich voneinander abhängig oder beeinflussen einander. Der Stromversorgung kommt hierbei eine äusserst wichtige Rolle zu. Als Basisstruktur bauen viele andere Teilspektoren darauf auf. Der Fokus des SKI liegt nicht bei den Kernkraftwerken oder den Stauseen, denn hier existieren bereits weit fortgeschrittene Schutzmassnahmen. Es geht vielmehr um die Koordination auf nationaler Ebene, die weit über den Teilspektor Stromversorgung hinausreicht. Ziel ist es, das Risiko, welches von einem Ausfall der Stromversorgung ausgeht, zu minimieren. Der VSE hat im September in Zürich eine Tagung zum Schutz kritischer Infrastrukturen durchgeführt, um seine Mitglieder schon früh für das Thema zu sensibilisieren. Die einwandfreie Funktion von Strom, Wasser, Telefon, Internet und die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs sind für unsere Gesellschaft zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Die Vernetzungen der einzelnen Dienstleistungen werden immer komplexer. Beispielsweise

funktioniert das Internet nur, sofern die Elektrizität verfügbar ist. Diese hohe Vernetzung birgt erhebliche Risiken, tritt eine Störung auf, kann es zu einem Kaskadeneffekt kommen. Der Dienstleistungs- und der Industriesektor der Schweiz sind auf ein einwandfreies Funktionieren der Infrastruktur angewiesen. Ein Ausfall einer Transitstrecke, wie dies 2006 am Gotthard geschehen ist, verursacht enormen wirtschaftlichen Schaden. Vorkommnisse wie der Blackout in Italien 2003 oder der Ausfall der SBB-Stromversorgung 2005 haben zur Erkenntnis geführt, dass kritische Infrastrukturanlagen identifiziert und besonders geschützt werden müssen.

Gestehungskostenartikel umgesetzt

Am 12. Dezember 2008 hatte der Bundesrat die im April desselben Jahres erlassene Stromversorgungsverordnung (StromVV) nochmals sehr kurzfristig geändert. Nachdem die Unternehmen der Elektrizitätswirtschaft im Sommer 2009 die Tarife unter Einhaltung des damaligen rechtlichen Rahmens berechnet hatten, sah sich der Bundesrat wegen des hohen parlamentarischen Drucks veranlasst, die StromVV im Bereich des Tarifs für die Bereitstellung der Energie für Endkunden mit Grundversorgung noch stärker zu regulieren. Bei diesem Tarif handelt es sich um das Entgelt, welches die gefangenen Endkunden sowie die Endkunden, die auf den Eintritt in den freien Markt verzichten, für die Elektrizität zu bezahlen haben. Der Gestehungskostenartikel sieht im Wesentlichen vor, dass

die Verteilnetzbetreiber den grundversorgten Endkonsumenten für die Stromlieferung nur die Gestehungskosten verrechnen dürfen. Sollten die Gestehungskosten höher sein als der Marktpreis, so darf nur der Marktpreis fakturiert werden. In Wahrnehmung des Subsidiaritätsprinzips sah sich der VSE veranlasst, die erwähnte Regelung mittels eines Umsetzungsdokuments zu konkretisieren.

Die Interpretation des Gestehungskostenartikels wirft viele Fragen auf, die stets neue Diskussionen zur Folge haben. Für viele Elemente wie beispielsweise die langfristigen Bezugsverträge bestehen von Seiten der Behörden zurzeit keine rechtssicheren, praxistauglichen Aussagen. Eines jedoch ist sicher: Weil die entsprechend den bundesrätlichen Vorgaben zu berechnenden Stromgestehungskosten merklich unter dem Marktpreis liegen, war es bisher für einen potentiell freien Kunden wirtschaftlich wenig sinnvoll, den freien Markt zu wählen. Eine vom VSE im November 2009 bei den Bilanzgruppen durchgeführte Umfrage hat denn auch gezeigt, dass – hochgerechnet – von den rund 50 000 Endkunden, die ihren Stromlieferanten frei wählen könnten, tatsächlich nur etwa 40 bis 60 Endkunden den Markteintritt gewählt haben. ◀



Mitgliederkontakte intensivieren

Grossanlässe wie der Stromkongress, das Symposium oder die Betriebsleitertagungen in allen drei Sprachregionen der Schweiz waren 2009 Teilnehmermagnete. Neu hat der VSE vermehrt Kurse regional bei seinen Mitgliedern durchgeführt.

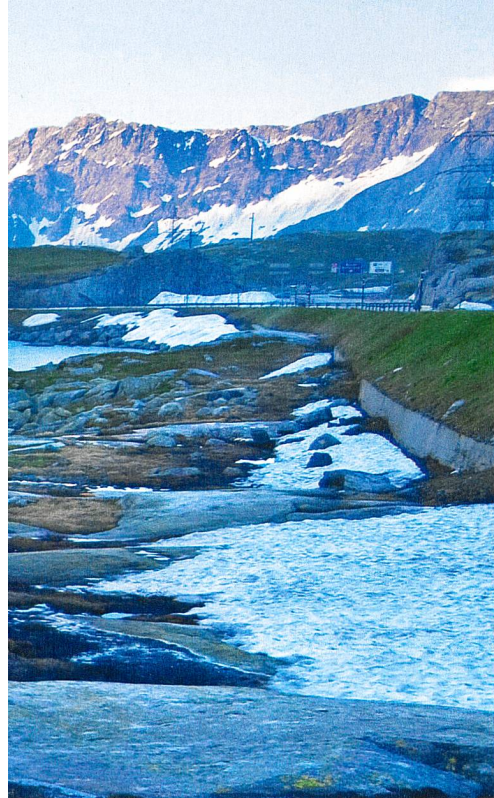
Auch 2009 präsentierte sich der VSE-Veranstaltungskalender prall gefüllt: Rund 170 Veranstaltungen, also Tagungen, Kurse und Lehrgänge, führte der Verband in der ganzen Schweiz durch. Zum Vergleich: Zwei Jahre zuvor waren es 80 Veranstaltungen gewesen. Auch 2009 war eines der Hauptthemen an den Veranstaltungen die Strommarktliberalisierung. Viele Kurse behandelten die Marktöffnung aus rechtlicher, technischer oder marktwirtschaftlicher Sicht. Daneben beherrschte insbesondere auch das Thema Stromzukunft die grössten Veranstaltungen bzw. Tagungen. Im Rahmen der Kampagne «Stromzukunft Schweiz» fanden zahlreiche Informationsveranstaltungen für Mitglieder in der ganzen Schweiz statt.

Nicht nur qualitativ und quantitativ hat sich der VSE 2009 in Sachen Veranstal-

tungen weiter verbessert. Der VSE legte auch ein Schwergewicht darauf, die Mitgliederbeziehungen zu stärken. So wurden einige Schulungen und Kurse 2009 regional bei den Mitgliedern durchgeführt. Der Kurs «Marktöffnung erleben» fand beispielsweise bei der Rätia Energie in Küblis und den IWB in Basel statt. Auch verschiedene Argumentationstrainings, die ein kompetentes Auftreten und Argumentieren zum Thema Stromzukunft vermitteln, wurden firmenintern durchgeführt. Zum Beispiel bei der IB Wohlen, bei Gruyère Energie in der Westschweiz und im Tessin bei der Società Elettrica Sopracenerina.

Öffentliche Grossanlässe ...

Anfang Januar 2009 fand der dritte, von Electrosuisse und dem VSE organisierte Schweizerische Stromkongress statt. Ein neuer Teilnehmerrekord war zu verzeichnen: 320 Personen trafen sich im Kursaal Bern, im Vorjahr waren es 300 Personen gewesen. Die Diskussion über Strompreise und neue Kernkraftwerke bestimmte das Kongressgeschehen 2009. Bundesrat Leuenberger war



einer der Publikumsmagneten. Er machte auch gleich klar, dass sich der Zeitplan bis zur Bewilligung der Kernkraftwerke um zwei Jahre verzögern wird. Heiss diskutiert wurden die Strompreiserhöhungen, die die Branche für 2009 angekündigt hatte. Allen Podiumsteilnehmern war klar, dass dies ein politischer Entscheid war, zumal die Stromversorger zu 90 Prozent den Kantonen und Gemeinden gehören. Gleichzeitig bewegt sich der Strommarkt in Europa in grossen Schritten. Laut Leuenberger könne die Schweiz schon bald keinen grünen Strom mehr nach Italien verkaufen, da die EU in Zukunft nur noch Wasserkraft aus neuen Werken als grün akzeptieren wird. Dies zeigt, dass sich die Stromversorger im europäischen Umfeld bewegen und nicht nur die Schweiz versorgen, zumal das Netz auch technisch in Europa eingebunden ist und sich nicht als Insel betreiben lässt.

... und Betriebsleitertagungen

Die Betriebsleitertagung in Brunnen fand für die rund 180 Teilnehmer bei hochsommerlichen Temperaturen statt und stand

unter dem Motto «Die Strommarktliberalisierung zum unternehmerischen Erfolg machen». In einem abwechslungsreichen Programm wurden zahlreiche Aspekte der Strommarktliberalisierung aus unterschiedlichen Blickwinkeln diskutiert. Walter Steinmann, Direktor des Bundesamts für Energie, gab einen Überblick über die ersten Erfahrungen mit dem StromVG. Weiter wurde auch die Selbstständigkeit von Kleinbetrieben im Strommarkt thematisiert. Vertreter von drei kleinen EW, die unterschiedliche Wege gehen, berichteten von den Herausforderungen, die sich ihnen gestellt hatten, und den Faktoren, die zu ihren Entscheidungen führten. Carlo Schmid, Präsident der ElCom, war ebenfalls zu Gast und stellte sich nach seinem Referat den teilweise kritischen Fragen des Publikums. Auch am zweiten Tag war mit insgesamt acht Referaten von Vertretern verschiedener Mitgliedunternehmen für ein breites und informatives Programm gesorgt. Neben dieser geballten Ladung an Informationen und Diskussionen kam aber auch die Geselligkeit nicht zu kurz. So zum Beispiel auf

der Schifffahrt am Ende des ersten Tages und beim Abendessen in Weggis, wo sich die Teilnehmer bei Postkartenwetter und einem Glas Wein austauschen konnten und Gelegenheit hatten, in idyllischer Umgebung neue Kontakte zu knüpfen.

Auch die «Journées romandes des directeurs et cadres 2009», die Anfang September in Neuenburg stattfanden, drehten sich thematisch um die Strommarktöffnung. Rund 90 Teilnehmer aus der Westschweiz lauschten gespannt den Ausführungen der Referenten, die einen interessanten Überblick zu den Entwicklungen auf dem Schweizer und dem europäischen Strommarkt gaben. Insbesondere auch der Bericht eines Vertreters eines französischen Elektrizitätsunternehmens, der von seinen Erfahrungen mit dem landeseigenen Regulator erzählte, wurde unter den Tagungsteilnehmenden heftig diskutiert. Auch die zukünftige Stromversorgung war ein Tagungsthema. Dies im Zusammenhang mit der Kampagne «Stromzukunft Schweiz», welche der VSE im Auftrag seiner Mitglieder im Mai 2009 lanciert hatte. Dieter Gisiger, >

«Für einen Branchendachverband wie den VSE sind die direkten Kontakte zu seinen Mitgliedern sehr wichtig.»

Direktor Services industriels de la Côte (Gland), betonte diesbezüglich, dass nichts weniger als eine sichere zukünftige Stromversorgung der Schweiz auf dem Spiel stehe. Auch das Abendprogramm mit Apéro-Schiffahrt und Abendessen in Auvornier kam bei den Teilnehmern sehr gut an.

Ebenso war die Betriebsleitertagung in der italienischsprachigen Schweiz, die im September 2009 in Bellinzona stattfand, ein Erfolg. 34 Betriebsleiter aus dem ganzen Tessin nahmen teil. Auch an dieser Tagung war die Strommarktliberalisierung das Hauptthema.

Generalversammlung und VSE-Symposium in Baden

Anfang Mai 2009 traf sich die Schweizer Elektrizitätswirtschaft im Trafo Baden. Zwei wichtige Termine standen an: die 120. Generalversammlung des Verbands Schweizer Elektrizitätsunternehmen und das Symposium, das nur alle zwei Jahre stattfindet und sich dieses Jahr um Energietechnologien der Zukunft drehte. Neben Verbandsinformationen und neuen Impulsen zur Technologiende-

bat der Anlass den Teilnehmern auch Gelegenheit, neue Kontakte zu knüpfen. An der Generalversammlung skizzierte Kurt Rohrbach in seiner Präsidiānsprache die aktuelle Situation der Branche als Investorin in Zeiten der Rezession und im Rahmen der Marktöffnung. Am Nachmittag begann das Symposium, das neue Impulse für die derzeitige Diskussion um eine drohende Versorgungslücke gab. Das Entwicklungspotenzial der wichtigsten Erzeugungstechniken im Spannungsfeld von Wettbewerbsfähigkeit und Klimaverträglichkeit war beispielsweise das Thema des ersten Vortrags von Alfred Voss, Direktor des Instituts für Energiewirtschaft und Rationelle Energieanwendung an der Universität Stuttgart. In den zweiten Tag der Veranstaltung startete Pascal Gentinetta von economiesuisse mit einer Betrachtung über die Energie-Agentur im klimapolitischen Umfeld. Gianni Biasiutti, CEO der Kraftwerke Oberhasli, fuhr mit einem Elektroauto in den Saal ein. Er appellierte an die versammelten Stromer, als «First Mover» in diesem Bereich aufzutreten. Zuletzt lag ein besonderer Fokus auf der Anpassungsfähigkeit unserer

zentralsten Infrastruktur – den Netzen. So sprach Klaus Fröhlich, Professor für Hochspannungstechnik an der ETH und Chairman des Technical Committees der Cigré, über die «Netze der Zukunft».

Gute Noten für Veranstaltungen

Auch 2009 hatte der VSE das Ziel, den Nutzen für seine Mitglieder stetig zu verbessern. Persönliche Besuche bei den Elektrizitätsunternehmen, mehr Servicequalität sowie neue Kurse und Dienstleistungen zählten dazu. Für einen Branchendachverband wie den VSE sind die direkten Kontakte zu seinen Mitgliedern sehr wichtig. Einerseits ist die nachhaltige Pflege der Mitgliederbeziehungen ein Muss, andererseits erhält der Verband dadurch wichtige Anregungen von seinen Mitgliedern aus der ganzen Schweiz. Der VSE kann so auch weiterhin auf deren regionale Bedürfnisse eingehen. 2009 erhielten rund 40 kleine bis mittlere Mitgliedsunternehmen in der Schweiz persönlichen Besuch vom VSE.

Der VSE möchte seinen Mitgliedern massgeschneiderte Kurse und Anlässe an-

Drei Fragen an: Alain Bourqui, Generaldirektor Société électrique de la Vallée de Joux

Grossanlässe des VSE wie der Stromkongress oder die Betriebsleitertagungen stossen auf ein immer grösseres Interesse. Wie erklären Sie sich diesen Erfolg?

Die Qualität und das inhaltliche Niveau des Stromkongresses steigen von Jahr zu Jahr. Der Anlass ist für die Strombranche ein wichtiges strategisches Instrument. Denn er bietet uns eine gute Gelegenheit, die Beziehungen zu den Politikern zu stärken und unsere Anliegen auf eidgenössischer Ebene einfließen zu lassen. Die Betriebsleitertagungen sind eine ausgezeichnete Möglichkeit zum Austausch über branchenspezifische Themen, welche sämtliche VSE-Mitglieder betreffen. Insbesondere denke ich dabei an das Smart Metering, ein breites und komplexes Thema, das ja bekanntlich zunehmend an Gewicht gewinnt.



Der VSE hält ein breites Angebot an Kursen und Seminaren bereit. Was sollte zur Ergänzung noch hinzugefügt werden?

Das VSE-Angebot hat sich seit der Fusion mit Electriciens Romands im Jahr 2007 merklich ausgedehnt und ist heute absolut angemessen. Meiner Meinung nach liegt das Verbesserungspotenzial einzig in der Vertiefung der Themen,

die bei den Betriebsleitertagungen, respektive anderen grossen VSE-Anlässen zur Sprache gebracht werden. Ein spannendes Thema wäre zudem die Fiber-to-the-home-Technologie.

Welche Dienstleistungsarten erwarten Sie vom VSE, unter anderem im Bereich der Beratung oder des allgemeinen Supports?

In den Bereichen des Asset Managements und der Beziehungen zu den Regulierungsbehörden gibt es für die kleinen und mittleren Unternehmen einen grossen Bedarf. Wenn ich etwa an die Optimierung der Stempelabgabe denke, so handelt es sich dabei um eine Problematik, die praktisch sämtliche Unternehmen betrifft. Um die entsprechenden Herausforderungen sicher zu meistern, ist ein juristischer und technischer Support seitens des VSE notwendig.

bieten. Dahingehend ist er sehr auf das Feedback der Teilnehmenden angewiesen. Diese haben so die Möglichkeit, Kritik und Anregungen sofort nach der Veranstaltung anzubringen. Die Anliegen und Bewertungen der Mitglieder geben dem VSE wichtige Anhaltspunkte, wie die Teilnehmenden den Anlass beurteilen und insbesondere wo Verbesserungen angebracht sind. Abgefragt werden auf den Feedbackbögen die Teilnehmerzufriedenheit zur Organisation und zu den einzelnen Beiträgen und Inhalten. Auch zusätzliche Anmerkungen und Wünsche nimmt der VSE gern entgegen. Die gesammelten Feedbackbögen ergaben 2009 gegenüber dem Vorjahr ein sehr erfreuliches Gesamtergebnis: Bei gesamthaft 168 bewerteten Veranstaltungen belief sich die durchschnittliche Zufriedenheit der Teilnehmenden auf knapp 79 Prozent; ab 75 Prozent wird ein Kurs als erfolgreich bezeichnet. Vor allem die Kurse und Seminare in den Bereichen Recht, Marketing sowie die technischen Grundkurse in der Berufsbildung kamen bei den Mitgliedern überdurchschnittlich gut an. Der VSE baut auf diesem

Ergebnis auf und setzt alles daran, die Qualität der Dienstleistungen auch weiterhin zu optimieren.

Mehr Servicenutzen für Mitglieder

Der VSE möchte die Dienstleistungsqualität stetig verbessern. Deshalb hat er im Rahmen einer gross angelegten Abfrage bei den Mitgliedern nicht nur die Ansprechpersonen bei den einzelnen Elektrizitätsunternehmen verifiziert, sondern auch die Basis für einen gezielteren Versand von Informationen und insbesondere von Veranstaltungsangeboten geschaffen. VSE-Mitglieder können neu wählen, ob sie per Post oder E-Mail bedient werden möchten. Weiter hat der VSE sein Veranstaltungsangebot ausgebaut und 2009 erstmals einen Kurs zu den Allgemeinen Geschäftsbedingungen angeboten sowie einen Lehrgang für Betriebsleiter ins Leben gerufen. Zudem bietet der Verband ganz neue Leistungen im Versicherungsbereich an: zum einen eine Krankentaggeldversicherung, die ein äusserst vorteilhaftes Leistungspaket bezüglich Kosten, Deckungsumfang und Serviceleistungen umfasst. Mitglieder haben

die Wahl zwischen zwei namhaften Anbietern. Zum anderen eine Exzedenten-Haftpflichtversicherung, die eine ideale Ergänzung zur Basishaftpflicht für alle Versorgungsbetriebe darstellt. <

Kommissionen

(per 31.12.2009)

Ressort Netzwirtschaft

Kommission Netznutzung (NeNuKo)
Vorsitz: St. Witschi, BKW FMB Energie AG, Bern
Sekretariat: J.-M. Notz, VSE

Kommission für Regulierungsfragen (RegKom)
Vorsitz: M. Frank, Axpo, Baden
Sekretariat: J.-M. Notz, VSE

Ressort Versorgungsqualität

Kommission Spannungsqualität
Vorsitz: P. Charrière, SIG, Genf
Sekretariat: H.J. Holenstein, VSE

Kommission Versorgungsverfügbarkeit
Vorsitz: P. Schmid, EBM, Liestal
Sekretariat: H.J. Holenstein, VSE

Ressort Netztechnik und Umwelt

Kommission Netzdokumentation
Vorsitz: P. Höbl, LKW, Schaan
Sekretariat: Ch. Maurer, VSE

Ressort Datenmanagement

Kommission Energiedaten
Vorsitz: C. Rüede, swissgrid, Laufenburg
Sekretariat: vakant

Ressort Arbeitssicherheit

Kommission Sicherheit im Elektrizitätswerk (KOSI)
Vorsitz: R. Schneider, BKW FMB Energie AG, Bern
Sekretariat: U. Lerchmüller, VSE

Ressort Materialwirtschaft

Kommission Materialwirtschaft
Vorsitz: E. Fitze, EKZ, Zürich
Sekretariat: U. Lerchmüller, VSE

Ressort Rechtsdienst

Kommission Rechtsfragen
Vorsitz: Dr. A. Rothenfluh, CKW, Luzern
Sekretariat: S. Leber, VSE

Ressort Energiewirtschaft

Kommission Energiewirtschaft
Vorsitz: P. Braun, BKW FMB Energie AG, Bern
Sekretariat: K. Wiederkehr, VSE

Ressort Betriebswirtschaft

Kommission Finanzfragen
Vorsitz: M. Gredig, Rätia Energie, Poschiavo
Sekretariat: M. van Zijl, VSE

Kommission Preisstrukturen

Vorsitz: I. Schillig, St. Galler Stadtwerke, St. Gallen
Sekretariat: M. van Zijl, VSE

Kommission Kostenrechnung

Vorsitz: C. Munz, AEW Energie AG, Aarau
Sekretariat: M. van Zijl, VSE

Ressort Berufsbildung

Kommission Berufsbildung wurde aufgelöst
Seit 2009 Leitungsausschuss Berufsbildung
Netzelektriker/in
Vorsitz: ist zu konstituieren
Sekretariat: ist zuzuweisen

Kommission Kaufmännische Berufe

Vorsitz: M. Pauli, BKW FMB Energie AG, Bern
Sekretariat: T. Biser, VSE

Aufsichtskommission überbetriebliche Kurse

Vorsitz: R. Gallati, Avireal, Kloten
Sekretariat: T. Biser, VSE

Ressort Jugend und Schulen

Kommission Jugend & Schulen
Vorsitz: R. Curschellas, Axpo AG, Baden
Sekretariat: A. Räss, VSE

Ressort Weiterbildung

Kommission Höhere Berufsbildung –
Netzelektriker/-in
Vorsitz: Ch. Gyger, CKW, Luzern
Sekretariat: Dr. N. Bogdanova, VSE

Prüfungskommission KKW-Operateure

Vorsitz: N. Hugentobler, KKL, Leibstadt
Sekretariat: Dr. N. Bogdanova, VSE

Ressort Kommunikation

Kommission Kommunikation
Vorsitz: D. Tiefenauer, VSE
Sekretariat: N. Geinoz, VSE

Organisation der VSE-Geschäftsstelle

Direktor
Josef A. Dürr

Verbandssekretariat
Daniela Gübeli
Mitgliederdienst
Laura Mele

Personal
Dorothea Tiefenauer

Politik
Anton Bucher

Energiepolitik
– Regionalpolitik Westschweiz, S. Rolle
Public Affairs

Verbandsleistungen
Peter Betz

Technik
– Netzwirtschaft
– Leitungen und Anlagen
– Mess- und Datentechnik
– Sicherheit, MAWI

Wirtschaft und Recht
– Rechtsdienst
– Energiewirtschaft
– Betriebswirtschaft

Ausbildung
– Berufsbildung
– Weiterbildung

IT-Dienste
Ostral

Finanzen und Administration
Martin Solms

– Buchhaltung
– Controlling
– Einkauf
– Interne Dienste

Kommunikation
Dorothea Tiefenauer

– Redaktion Bulletin
– Internet
– Publikationen
– PR-Projekte
– Spezialprojekte
– Jugend und Schulen
– Übersetzungen
– Pressespiegel

Marktleistungen
Stéphane Rolle

– Verkauf Deutschschweiz
– Event- und Kursmanagement
– Verkauf Westschweiz
– Logistik

Vertretung Südschweiz ESI
Milko Gattoni

Vorstand

(Stand 31. Dezember 2009)

Präsident

K. Rohrbach, BKW FMB Energie AG, Bern

Mitglieder

- K. Bobst, Rätia Energie AG, Poschiavo
- D. Gisiger, Société Electrique Intercommunale de la Côte SA, Gland
- J. Knaak, Arbon Energie AG, Arbon
- Dr. L. Küng, ewz, Zürich
- G. F. Lautanio, Industrielle Betriebe Interlaken
- P. Lehmann, IBW Energie AG, Wohlen
- G. Leonardi, Alpiq, Olten
- R. Schnider, Elektrizitätswerk Embrach
- Dr. M. Thumann, Axpo, Baden
- P.-A. Urech, Romande Energie SA, Morges
- Dr. A. Walo, CKW, Luzern

Revisionsstelle

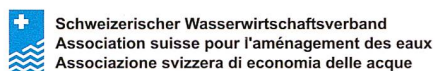
BDO Visura, Aarau



swisselectric



Creating energy solutions.



Organisationen

Elettricità Svizzera Italiana (ESI)

Vicolo Muggiasca 1
Casella Postale 1415
6501 Bellinzona
www.elettricità.ch

Landesteilbüro des VSE der italienischsprachigen Schweiz. Gemeinnützige Vereinigung zur Förderung der Elektrizitätswirtschaft, vereint die Produktions- und Verteilunternehmen der Strombranche in der italienischsprachigen Schweiz.

swisselectric

Monbijoustrasse 16
Postfach 7950
3001 Bern
www.swisselectric.ch

swisselectric ist die Organisation der schweizerischen Stromverbundunternehmen und setzt sich aus den Mitgliedern Alpiq, BKW, CKW, EGL und Xpo AG zusammen.

Dachverband Schweizer Verteilnetzbetreiber (DSV)

c/o IB Wohlen
Steingasse 31
Postfach 139
5610 Wohlen
www.dsvnet.ch

Zusammenschluss kantonaler Organisationen von Stromendverteilern.

Swisspower

Limmatquai 4
Postfach 170
8024 Zürich
www.swisspower.ch

Gemeinsames Energiedienstleistungsunternehmen von 30 führenden Schweizer Stadt- und Gemeindewerken.

Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband (SWV)

Rütistrasse 3A
Postfach
5401 Baden
www.swv.ch

Der SWV fördert die Wasserkraftnutzung im Rahmen der gesamtschweizerischen Wasserwirtschaft.

Eurelectric – Union of the Electricity Industry

66, Boulevard de l'Impératrice
B-1000 Brüssel
www.eurelectric.org

Dachverband der europäischen Elektrizitätswirtschaft – die Schweiz ist durch den VSE vertreten.

Multidis

c/o SIG
Case postale 2777
1211 Genève 2

Multidis ist eine Vereinigung Westschweizer Stromverteiler, die auf einen kundennahen und qualitätsorientierten Service besonderen Wert legen.

regioGrid

c/o Anwaltskanzlei Röhli-Bircher
Jurastrasse 4
5001 Aarau
info@regiogrid.ch

regioGrid ist eine Interessensgruppierung der kantonalen und regionalen Energieversorger zur Umsetzung der gemeinsamen Interessen im Strommarkt.

Facts & Figures

Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen (VSE)

Der VSE ist der Branchendachverband der schweizerischen Elektrizitätsbranche mit Sitz in Aarau. Neben seinem Hauptsitz ist der VSE auch in der Romandie durch seine Niederlassung in Lausanne und durch eine enge Zusammenarbeit mit ESI im Tessin vertreten. Seine Mitglieder garantieren über 90 Prozent der Schweizer Stromversorgung. Eine Mitgliedschaft steht allen Unternehmen offen, die in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein elektrische Energie produzieren, übertragen und verteilen.

Information

Der VSE dient der Elektrizitätsbranche als Informationsdrehscheibe und orientiert die Öffentlichkeit über die Stromwirtschaft.

Politik

Der VSE setzt die gemeinsamen Anliegen der Elektrizitätsbranche auf nationaler Ebene um: Er tritt für gute energiepolitische Rahmenbedingungen im Sinn einer wirtschaftlichen, sicheren und umweltverträglichen Stromversorgung ein.

Dienstleistungen

Der VSE bietet Dienstleistungen in Form von Produkten, Veranstaltungen und Kursen zu

Vorzugsbedingungen für seine Mitglieder an. Daneben bildet er Netzelektriker/innen (Lehre und höhere Berufsbildung) aus und organisiert die Berufsprüfungen für KKW-Operateure.

Zusammenarbeit

Der Verband arbeitet z.B. mit dem Schweizerischen Wasserwirtschaftsverband und mit Eurelectric (Union of the Electricity Industry), dem Dachverband der europäischen Elektrizitätswirtschaft, zusammen.

Mitglieder (per 31. Dezember 2009)

Branchenmitglieder	407
Assoziierte Mitglieder*	45

Jahresumsatz (2009)	CHF 11,3 Mio.
davon Dienstleistungserträge	41,6%

Mitarbeitende (31. Dezember 2009)	36
--	----

Gegründet	1895
------------------	------

* Assoziierte Mitglieder sind VSE-Mitglieder, die mit der Elektrizitätswirtschaft verbunden sind und die Interessen des Verbands unterstützen.

**Verband Schweizerischer
Elektrizitätsunternehmen (VSE)**

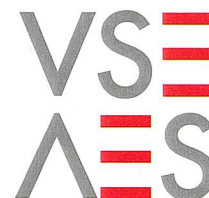
Hintere Bahnhofstrasse 10
Postfach
5001 Aarau

Tel. +41 (0) 62 825 25 25
Fax +41 (0) 62 825 25 26
Internet: www.strom.ch
E-Mail: info@strom.ch

**Association des entreprises
électriques suisses (AES)**

Av. Louis Ruchonnet 2
1003 Lausanne

Tél. +41 (0) 21 310 30 30
Fax +41 (0) 21 310 30 40
Internet: www.electricite.ch
E-mail: info@electricite.ch





Rapport annuel
2009



Impressum

Editeur: Association des entreprises électriques suisses, Aarau

Rédaction: Anita Kendzia, Communication, AES

Production et conception: Infel AG, Zurich

Traduction: Sylvie Aubert, AES

Photos: ImagePoint/Dieter Vollmer, ImagePoint/Jens Kling, ImagePoint/Matthias Röthlisberger, ImagePoint/G. Bachmann, ImagePoint/Philippe Viget, ImagePoint/spectra, BKW FMB Energie SA/Stephan Knecht, Nik Hunger, Juvent SA/Stephan Boegli, Alpiq, Senn & Stahl

Impression: Vogt-Schild Druck AG, Derendingen

Ce rapport annuel est disponible en français et en allemand.



142



146



154

Sommaire

130 **Avant-propos**
du Président Kurt Rohrbach

132 **Entretien**
avec le Directeur Josef A. Dürr

134 **Evénements marquants**
Jalons de l'année énergétique 2009

136 **Politique énergétique**
Libéralisation du marché de l'électricité

142 **Economie énergétique**
Evolution de la consommation et des prix de l'électricité

146 **Communication**
Campagne d'information et travail médiatique

150 **Prestations de l'association**
Ouverture du marché et formation professionnelle

154 **Prestations de marché**
Manifestations et services pour les membres

158 **Généralités**
Commissions | Comité | Organisations | Facts & Figures



Kurt Rohrbach, président de l' AES

L' AES est le point de convergence des intérêts de la branche

La libéralisation du marché de l'électricité n'a de loin pas pu répondre aux attentes de la branche, des politiques et du grand public. L' AES s'est engagée activement dans diverses consultations et continuera à le faire.

La loi suisse sur l'approvisionnement en électricité (LApEl) est complètement en vigueur depuis une douzaine de mois. Les premières expériences révèlent que l'ouverture du marché n'a pas encore pu répondre aux attentes de la branche, ni à celles des politiques et de l'économie sur de nombreux points. Ce qui n'étonne personne vu la composition restrictive de l'ordonnance sur l'approvisionnement en électricité (OApEl) qui a été révisée avant même d'avoir été réellement en vigueur. De manière générale, ce sont l'ouverture du marché et les adaptations des prix dues en partie au changement de système qui ont donné lieu à de grands débats publics. Lors de ces discussions, l' AES a toujours cherché des solutions et ne s'est jamais posée en problème. Elle s'est toujours activement investie lors des diverses consultations, parfois même dans des délais extrêmement courts.

Cependant, de nombreux souhaits de la branche n'ont pas été retenus lors de la révision de l'OApEl à la fin 2008. Comme on pouvait s'y attendre, la version finale a soulevé des questions. Afin de clarifier et de rétablir la situation juridique, diverses entreprises ont dû déposer une plainte auprès du Tribunal administratif fédéral contre des directives de l'EiCom. Elles craignent que les moyens nécessaires manquent pour financer les investissements de remplacement et d'extension dans le réseau.

La révision de la loi à venir

Après avoir adapté l'ordonnance, il est prévu de réviser la loi qui devrait entrer en vigueur à partir de 2014. Ici aussi, l'éventail des propositions devrait être très large et la tentation grande d'exercer encore davantage de pression sur les revenus, réduisant ainsi encore plus les moyens à disposition. Durant cette procédure, l' AES aura pour tâche de garantir une présence unie de la branche et de représenter ses intérêts d'une seule voix. Elle est donc prête à participer à ce processus et à collaborer au sein des organes correspondants.

«2010 sera à nouveau une année palpitante et intense du point de vue du travail, durant laquelle l'AES pourra faire bouger beaucoup de choses.»

Cette année, les adaptations des prix dues au changement de système ont quelque peu perdu de leur caractère explosif. D'une part parce que, comparés au niveau international, les prix suisses de l'électricité restent avantageux, même après adaptation. D'autre part, parce que, selon une évaluation de l'AES, la majorité des entreprises électriques suisses n'augmenteront pas leurs prix pour l'année à venir. Pour pouvoir toutefois mener une discussion objective sur l'évolution des prix, il faut considérer la situation sur le long terme.

Une étude révélatrice

L'AES fournit une grande partie du travail de base nécessaire à cette évaluation. Au cours de 2009, l'AES a, en collaboration avec l'Office fédéral de l'énergie, demandé à ce qu'une étude soit réalisée sur la part que représentent les impôts et les taxes dans le prix de l'électricité. Les résultats montrent que cette proportion d'environ un quart est restée relativement constante entre 1996 et 2007. Les dernières évolutions laissent toutefois craindre que le parlement veuille profiter de l'occasion pour augmenter dans l'ombre de l'ouverture du

marché les impôts et les taxes contenus dans le prix de l'électricité. Outre l'augmentation définitive des redevances hydrauliques, une hausse de la rétribution à prix coûtant du courant injecté (RPC) et d'autres suppléments sont en discussion. Les convoitises politiques ont de manière étonnante pratiquement assourdi les débats intenses des derniers mois sur un approvisionnement en électricité économique et avantageux.

Poursuite de la campagne d'information

L'étude n'est qu'un exemple des efforts que l'AES effectue pour diffuser les bases concernant les besoins de l'approvisionnement futur en électricité. Un des gros travaux d'information en 2009 fut la campagne Avenir de l'électricité en Suisse qui thématise entre autres la pénurie d'électricité qui se dessine, le rôle de l'électricité en tant qu'énergie clé, ainsi que les possibilités et les limites de la production à partir des énergies renouvelables. Plus de 100 membres de l'AES y ont participé. C'est également sur la base des réactions positives des membres que l'AES a décidé de poursuivre la campagne d'information en 2010.

Cette année également, l'AES réunira les intérêts de la branche électrique et fixera les lignes directrices pour divers thèmes. Ceci implique que l'association puisse élaborer des prises de position solides et convaincantes afin d'être reconnue comme le porte-parole de la branche par ses interlocuteurs. Un des fondements de la crédibilité de l'AES repose sur son professionnalisme. Elle doit donc pouvoir le mettre à profit afin d'être entendue lorsqu'il s'agira pour la branche de faire face aux défis des prochaines années. 2010 sera à nouveau une année palpitante et intense du point de vue du travail, durant laquelle l'AES pourra faire bouger beaucoup de choses. Je me réjouis de m'atteler avec nos membres aux questions importantes des mois à venir. ◀



Josef A. Dürr, directeur de l'AES

«Nous nous engageons pour un mix électrique judicieux»

Le directeur de l'AES, Josef A. Dürr, s'exprime sur la libéralisation du marché de l'électricité, la sécurité d'approvisionnement, les prix de l'électricité et un mix électrique intelligent et économiquement judicieux.

Depuis le début 2009, le marché suisse de l'électricité est ouvert aux grands consommateurs. Quel bilan l'association en tire-t-elle?

Jusqu'à présent, l'ouverture du marché n'a pas répondu aux attentes de la branche et des clients. Nous avons fourni un gros travail de préparation. Toutefois, jusqu'à aujourd'hui seuls quelques clients ont changé de fournisseur. Du point de vue technique, l'ouverture du marché a parfaitement fonctionné. Avec les documents de la branche, nous avons créé les meilleures dispositions pour un changement simple de fournisseur. Peu de grands clients sont entièrement familiarisés avec les règles du jeu du marché de l'électricité. Actuellement, l'électricité n'est pas en surabondance en Suisse et en Europe. Il est donc compréhensible que les entreprises élec-

triques ne recrutent pas activement de clients, car ces derniers s'attendent à des prix plus bas.

Que faut-il faire pour que la deuxième étape de la libéralisation ait lieu sans problème pour les ménages?

La branche doit montrer au grand public que la libéralisation fonctionne. Actuellement, sur la facture d'électricité, la composition du prix est plus transparente que jamais. Nous devons informer les ménages encore plus précisément sur l'ouverture du marché. Il faut dissiper les peurs. Il est également clair qu'un débat politique aura lieu en la matière et le peuple sera très probablement appelé à s'exprimer à l'occasion d'une votation populaire. En outre, le Conseil fédéral veut réviser la LApEl jusqu'en 2014, ce que nous approuvons pleinement. Les premières expériences ont montré que des corrections étaient nécessaires. L'AES s'investira activement dans la révision.

Les prix de l'électricité ont également fait l'objet de discussions en 2009. Pourquoi?

Le changement complet de système lors de l'ouverture du marché a bien entendu eu des

«La branche doit montrer au grand public que la libéralisation fonctionne.»

conséquences. La loi a donné lieu à de fortes distorsions lors du calcul des tarifs du réseau, ce qui a entraîné diverses hausses de prix. Ce sont les politiques qui souhaitaient des bases uniformes pour les tarifs d'utilisation du réseau. On observerait exactement la même évolution si toutes les caisses-maladie suisses fusionnaient. Les coûts de l'énergie pour les clients privés se basent sur les coûts de production. Pour les grands clients, les coûts de l'énergie s'orientent en fonction du marché qui est plus tendu qu'il y a quelques années lorsque les contrats ont été conclus. Mais, malgré que les prix du marché ont fortement augmenté, les coûts de l'énergie pour les grands consommateurs sont toujours en dessous de la moyenne européenne. Or, les politiques risquent d'élever encore les prix de l'électricité si la RPC et les redevances hydrauliques augmentent.

Depuis 2008, l'AES dispose d'une nouvelle structure et stratégie. Qu'en a-t-il découlé concrètement jusqu'à présent? D'une part, la réduction du Comité permet de travailler très efficacement. D'autre part,

les membres ne représentent plus l'avis d'une seule entreprise, mais d'un groupement: les petites et grandes entreprises, toutes les régions linguistiques, les grands producteurs et les petits gestionnaires de réseaux de distribution. Tous sont représentés en fonction de leur contribution à la chaîne de valeur ajoutée. L'association assume la responsabilité de divers thèmes de la branche. Et de nouveaux thèmes peuvent être intégrés. Le Comité a par exemple décidé de traiter de la mobilité électrique dans un groupe de travail. En 2009, l'association a pris la décision de créer une commission Politique.

En plus de représenter ses membres, l'association effectue des travaux d'information. Quel est le but de la campagne «Avenir de l'électricité en Suisse»? En Suisse, c'est la branche et non l'Etat qui est responsable de l'approvisionnement en électricité. La branche réfléchit à la façon de garantir la sécurité d'approvisionnement à l'avenir également. Une grande partie de la population est déjà au courant que l'électricité devient de plus en plus rare et que nous

devrons bientôt faire face à une pénurie. Par contre, peu de gens sont conscients du fait que les énergies renouvelables ne peuvent pas à elles seules combler ce manque. Ce fut une des raisons pour lesquelles nous avons lancé cette campagne d'information. Notre but est de montrer comment on peut remédier à cette pénurie. Nous approuvons la promotion des nouvelles énergies renouvelables, mais le recours aux grandes centrales est indispensable. Il faudra donc remplacer des centrales nucléaires. Toutes les technologies sont nécessaires. Nous nous engageons pour un mix électrique intelligent et économiquement judicieux. Pour nous, la campagne a pour but de diffuser l'information à la population et notamment aux collaborateurs de nos membres pour qu'ils puissent donner des renseignements de manière compétente au niveau local. C'est la raison pour laquelle la diffusion de l'information constitue aussi un point important de la campagne 2010. Certes, nous savons que le grand public a pris conscience de la campagne, mais nous nous rendons aussi compte qu'il faudra des années jusqu'à ce que nos messages aboutissent. <

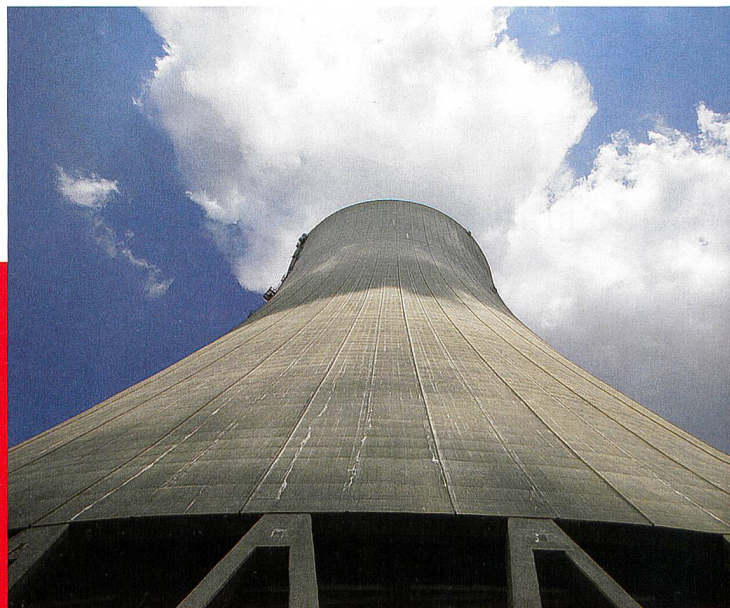
2009

Janvier

28.01. La holding d'Atel et l'entreprise EOS fusionnent pour devenir Alpiq, la plus grande entreprise d'énergie en Suisse. Elle est responsable d'environ un tiers de l'approvisionnement en électricité du pays. Les principaux actionnaires d'Alpiq sont la holding d'EOS, un consortium Atel des actionnaires minoritaires suisses et le groupe français EDF. Alpiq est active dans 29 pays et emploie plus de 10000 collaborateurs dont la moitié en Suisse.



Le fonds de promotion pour le courant est épuisé. 250 millions de francs ont déjà été distribués.



Le peuple suisse sera appelé à voter sur la construction de nouvelles centrales nucléaires au plus tôt à la fin 2013. Le Conseil fédéral se prononcera au plus tôt vers la mi-2012.

Février

04.02. Le fonds de promotion pour le courant vert, la rétribution à prix coûtant du courant injecté, est épuisé. 250 millions de francs ont déjà été distribués. Les nouvelles demandes pour les installations de production d'électricité à partir de l'énergie hydraulique, du photovoltaïque, de l'énergie éolienne, de la géothermie et de la biomasse sont placées en liste d'attente.

Mars

09.03. En 2009, les prix de l'électricité augmentent moins que ce qui avait été annoncé en automne: la Commission fédérale de l'électricité (ElCom) contraint quelque 40 gestionnaires de réseau à baisser de 40% leurs tarifs pour l'utilisation du réseau de transport. Les consommateurs économisent ainsi 425 millions de francs. Les entreprises doivent rembourser aux consommateurs ce que ces derniers ont payé en trop pour l'électricité depuis le début de l'année.

Avril

01.04. Malgré le délai extrêmement court pour calculer les prix de l'électricité, un tiers des entreprises électriques suisses ont publié leurs nouveaux tarifs au 31 mars 2009 sur www.electricite.ch. La Commission

fédérale de l'électricité (ElCom) avait rendu seulement le 9 mars ses décisions pour le calcul du niveau 1 (réseau très haute tension).

En avril, diverses entreprises déposent plainte au Tribunal administratif fédéral contre la décision de l'ElCom. Ce sont entre autres les sociétés de production d'Alpiq, EGL, swissgrid, BKW FMB Energie SA et ewz qui font recours.

16.04. Nouveau record de consommation d'électricité en Suisse: en 2008, elle a augmenté de 2,3% et est passée ainsi à 58,7 milliards de kilowattheures (kWh). Les centrales indigènes ont produit 67 milliards de kilowattheures, soit 1,6% d'électricité de plus que l'année précédente. Après l'année record de 2001, cela correspond au deuxième résultat le plus élevé jamais atteint en production.

Juillet

15.07. Les tarifs pour le transport de l'électricité sont à nouveau sous pression: après un contrôle, la Commission fédérale de l'électricité (ElCom) a ordonné une baisse des tarifs prévus pour 2010. Selon son calcul, swissgrid voulait augmenter ses tarifs de 17%.

Août

11.08. L'extension du plus grand parc éolien suisse sur le Mont-Crosin a commencé: après les travaux, le parc Juvent SA, filiale de BKW FMB Energie SA, sera composé de seize turbines au total, ce qui correspond au besoin en électricité de plus de 12 000 ménages.

24.08. L'Office fédéral de l'énergie a décidé que les consommatrices et consommateurs suisses d'électricité verseront aussi en 2010 un supplément de 0,45 centime par kilowattheure d'électricité pour la promotion du courant vert.

Septembre

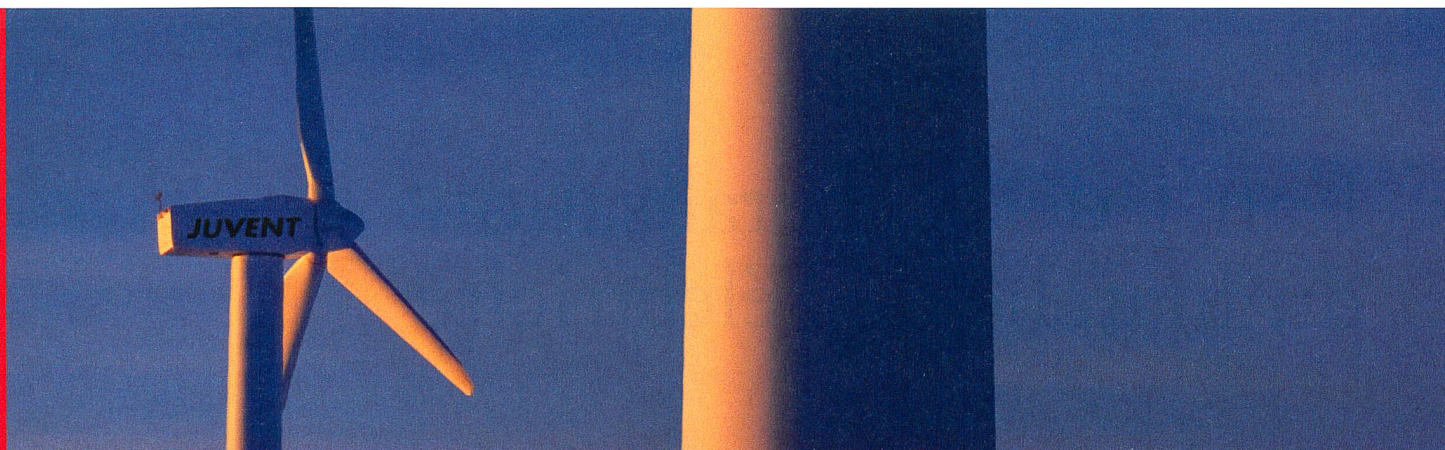
19.09. swissgrid publie les tarifs pour l'utilisation du réseau en 2010. Sur cette base, les gestionnaires des réseaux de distribution peuvent calculer les tarifs pour leur réseau. Les tarifs pour le réseau de transport sont plus élevés d'environ 26% par rapport aux tarifs décidés par l'ECom pour

et BKW FMB Energie SA ont déposé des demandes d'autorisation révisées à l'Office fédéral de l'énergie.

Novembre

13.11. L'Office fédéral de l'énergie (OFEN) décide une réglementation transitoire pour les appareils électriques: à partir du 1^{er} janvier 2010, des prescriptions nouvelles ou renforcées s'appliqueront concernant la consommation de courant des appareils ménagers et électroniques ainsi que des moteurs électriques nouveaux ou importés en Suisse. Les stocks ne satisfaisant pas aux nouvelles prescriptions pourront toutefois être écoulés jusqu'à fin 2010 par les commerçants et les fabricants suisses.

18.11. Le Conseil fédéral confie le soin au Département fédéral de l'environnement, des transports, de l'énergie et de la communication (DETEC) d'élaborer un projet de consultation jusqu'au début 2011 pour la révision



L'extension du plus grand parc éolien suisse sur le Mont-Crosin a commencé. Lorsqu'elle sera terminée, le parc Juvent SA couvrira le besoin en électricité de 12 000 ménages.

l'année 2009. Un fait qui n'aura que des répercussions minimales sur les prix pour les clients finaux. De plus, les coûts du réseau déclarés par les propriétaires du réseau de transport sont plus élevés d'environ 17,2%, ce qui donne lieu à des tarifs d'utilisation du réseau plus élevés que ceux décidés par l'ECom pour 2009.

24.09. L'entreprise Nordostschweizerische Kraftwerke AG (NOK) change de nom pour devenir Axpo SA à partir du 1^{er} octobre 2009. Ce changement de nom a pour but de renforcer la marque et de s'orienter de manière encore plus conséquente en fonction des défis du marché.

Octobre

09.10. Le Dialogue Energie Suisse a présenté une stratégie énergétique à long terme pour la Suisse jusqu'en 2050. Elle a été élaborée sur la proposition commune des représentants de la science, de la société et de l'économie. Cette stratégie doit donner les impulsions nécessaires à la discussion autour de la politique énergétique en Suisse.

30.10. La planification des nouvelles centrales à Mühleberg, Beznau et Gösgen se précise. Les entreprises électriques Alpiq, Axpo

de la loi sur l'approvisionnement en électricité. La loi révisée devrait entrer en vigueur en 2014, en même temps que l'ouverture complète du marché de l'électricité qui permettra aux ménages de choisir librement leur fournisseur d'électricité. L'introduction de l'ouverture complète du marché peut faire l'objet d'un référendum facultatif.

Décembre

05.12. Le peuple suisse sera appelé à voter sur la construction de nouvelles centrales nucléaires au plus tôt à la fin 2013. La décision du Conseil fédéral concernant les demandes d'autorisation pour les trois nouvelles centrales nucléaires a pris au moins cinq mois de retard. Le Conseil fédéral se prononcera au plus tôt vers la mi-2012.

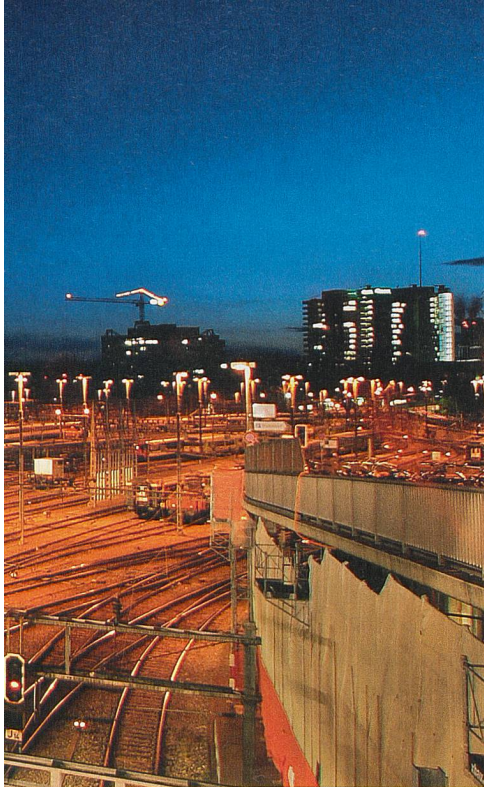
21.12. La centrale nucléaire de Mühleberg obtient une autorisation d'exploitation illimitée dans le temps. Le Département fédéral de l'environnement, des transports, de l'énergie et de la communication (DETEC) a approuvé la demande de BKW FMB Energie SA de lever la limitation dans le temps d'exploitation de la centrale.

L'an 1 de la libéralisation du marché de l'électricité

Le début n'a pas été facile pour la libéralisation du marché de l'électricité: la réalisation technique fut un succès, au prix toutefois d'un engagement et d'investissements élevés. L'évolution des prix a avant tout donné lieu à des débats publics et politiques. Et cette tendance se poursuivra bien qu'en Suisse les prix de l'électricité comptent toujours parmi les plus avantageux d'Europe.

Après d'intenses travaux préparatoires durant l'année précédente, il a fallu consolider en 2009 les prescriptions de la loi sur l'approvisionnement en électricité. Les réactions du grand public et des politiques à la publication des prix de l'électricité en automne 2008 avaient mené à une révision de l'ordonnance déjà en décembre 2008, avant même qu'elle ne soit entrée en vigueur. A la suite de quoi les prix de l'électricité ont à nouveau fait l'objet d'une vérification en janvier et ont été baissés dans de nombreux cas. Il a fallu d'une part réduire l'évaluation du réseau par une diminution linéaire du taux d'intérêt incorporé et, d'autre part, procéder à une réduction de 20 % dans le cas d'évaluation syn-

thétique des réseaux. Ces mesures ont porté des fruits à court terme: de nombreux gestionnaires de réseau ont dû adapter leurs prix, même ceux qui n'avaient procédé qu'en partie aux réévaluations possibles selon la loi. La baisse des rémunérations pour l'utilisation du réseau valable pour tous les gestionnaires de réseau et la réduction des rémunérations pour les services-système de swissgrid de 0,4 centime par kilowattheure se montent à environ un demi-milliard de francs, soit 0,9 centime par kilowattheure de manque à gagner pour les entreprises de la branche. Ces fonds feront défaut pour le financement de l'exploitation du réseau et les investissements nécessaires. En politique aussi, des effets à court terme ont été atteints par le rejet d'une grande partie des interventions parlementaires, supprimant ainsi la pression exercée pour modifier rapidement la loi sur l'approvisionnement en électricité. Suite aux diverses décisions de l'ElCom concernant la baisse des tarifs du réseau pour 2009 et 2010, en particulier au niveau du réseau de transport, ainsi qu'aux plaintes déposées en la matière, l'insécurité subsiste quant à la rémuné-



ration définitive pour l'utilisation du réseau. L'AES avait fait appel aux gestionnaires de réseau pour qu'ils n'augmentent pas les prix du réseau et de l'électricité. Suite aux interventions parlementaires qui ont été acceptées, l'administration et le Parlement devront à nouveau se pencher sur la libéralisation du marché de manière ciblée.

L'AES s'est opposée à toute modification précipitée et a exigé un processus formel ordinaire de révision de la loi en vue de la deuxième étape de l'ouverture du marché en 2014. Elle a rédigé une prise de position sur la libéralisation du marché et l'a soumise au Comité pour approbation. Les points centraux en sont les suivants:

- Approbation d'un marché de l'électricité ouvert et eurocompatible où la concurrence est complète pour la fourniture d'électricité et l'approvisionnement de base bien défini
- Refus de modifier la LAPeI à courte échéance pour assurer des conditions-cadre stables et une sécurité juridique pour la branche: d'une part, pour que les nouveaux processus commerciaux puissent s'ancrer

dans les entreprises, d'autre part, pour que l'ElCom ait le temps de mettre en place les processus de régulation et d'établir une validité juridique

- Refus de l'intensification du service public et de la fixation des prix de l'électricité par les autorités, l'objectif étant de garantir l'évolution des prestations de service et des structures en fonction du marché et des besoins de la clientèle
- Approbation d'un cadre de régulation constructif et acceptation de l'incitation à l'efficacité en développant de manière équitable, objective et transparente, un cadre de régulation qui soit en mesure de créer un équilibre adéquat entre les critères de coûts et d'efficacité d'une part et les critères de sécurité d'approvisionnement et de qualité d'autre part
- Approbation de services-système axés sur le principe du libre marché avec une offre fluide
- Approbation d'une évaluation du réseau correcte du point de vue économique et comprenant la méthode d'évaluation synthétique

- Engagement en faveur du maintien du prix de base dans les rémunérations pour l'utilisation du réseau

Les principes de la prise de position ont été traités par un groupe de la commission de régulation de l'AES et développés sous forme de documents thématiques pour aboutir à un point de vue commun de la branche après la concertation et le processus décisionnel habituels. La position de la branche doit ensuite servir de ligne directrice pour les travaux de préparation de l'Office fédéral de l'énergie (OFEN).

Révision de la loi sur l'approvisionnement en électricité

Comme prévu, le Conseil fédéral a décidé en novembre 2009 d'élaborer un projet de consultation en vue de la révision de la loi sur l'approvisionnement en électricité. La loi doit entrer en vigueur en même temps que le marché de l'électricité s'ouvrira complètement, soit en 2014. Le Conseil fédéral définit comme domaines soumis à révision les compétences du régulateur et la philosophie de la régulation (régulation incitative), le >

«La sécurité d’approvisionnement à long terme en énergie électrique de notre pays prend forme.»

contrôle des coûts pour les services-système et les tarifs de base, les taxes et les prestations aux cantons et aux communes, l’indépendance de la société nationale du réseau de transport, ainsi que l’efficacité électrique. Les points essentiels de la révision doivent être définis en 2010 par l’OFEN avec les offices fédéraux intéressés et les milieux concernés. L’AES s’engagera activement et de manière coordonnée dans ce processus en se basant sur la position commune de la branche.

Sécurité d’approvisionnement et efficacité énergétique en point de mire

La sécurité d’approvisionnement à long terme en énergie électrique de notre pays prend forme. D’un côté, le manque de production d’électricité se dessine toujours plus à l’horizon, de l’autre les mesures deviennent toujours plus concrètes. La stratégie énergétique 2007 du Conseil fédéral reposant sur quatre piliers équivalents «Efficacité énergétique, énergies renouvelables, grandes centrales et politique énergétique étrangère» constitue la base incontestable d’un début de solution.

L’amélioration de l’efficacité énergétique repose sur deux grands potentiels, l’espace aménagé et la mobilité. Tous deux dépendent actuellement de l’énergie fossile. La décarbonisation du chauffage des locaux doit être accélérée dans le cadre des programmes de promotion conjoncturels de la Confédération, des programmes Bâtiments des cantons et de l’affectation partielle d’un montant de 200 millions de francs au maximum par année de la taxe sur le CO₂ perçue sur les combustibles.

Il en résultera une baisse de la consommation d’énergie qui débouchera dans la plupart des cas sur une augmentation des besoins en électricité due au recours aux pompes à chaleur, aux systèmes de récupération de l’énergie, etc. L’AES soutient les mesures visant à améliorer l’efficacité énergétique, avant tout celles provenant de l’économie privée. Les transports constituent le deuxième grand domaine d’efficacité, surtout au niveau privé. L’électromobilité devient un thème d’actualité et les attentes en la matière sont grandes. L’efficacité énergétique des moteurs électriques est excellente. Au cours des pro-

chaines années, l’industrie automobile proposera plus de véhicules électriques sur le marché.

La technologie des batteries fait aussi des progrès. L’AES souhaite répondre aux questions qui se posent à la branche en relation avec l’électromobilité dans les domaines de l’infrastructure, du réseau et de l’énergie en créant un nouveau groupe de travail appelé Electromobilité.

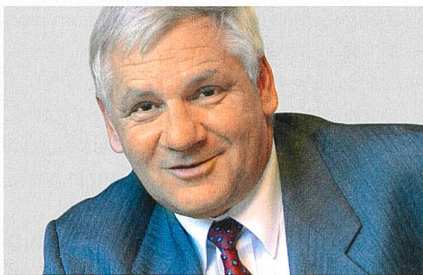
La promotion des énergies renouvelables à travers la rétribution à prix coûtant du courant injecté RPC (dans la loi sur l’énergie) est entrée en vigueur en même temps que l’ouverture du marché de l’électricité en 2009. Les buts et directives politiques sont clairs: production globale de 5,4 TWh jusqu’en 2030 dont 2 TWh d’énergie hydraulique, RPC maximale de 0,6 ct./kWh (= 35 millions de francs par année) en fonction des diverses technologies. Là aussi, les attentes sont grandes, mais les potentiels restent limités et la mise en œuvre difficile. L’AES a défini ses principes:

- Le plus d’énergie possible par franc de promotion

Drei Fragen an: Rolf Schweiger, Ständerat FDP, Zug

Welche Akzente setzen Sie für die Strom-zukunft Schweiz bis 2050?

Das Erreichen klimapolitischer Ziele bedingt Strom – Wärmepumpen, Gebäudetechnik, Elektroautos und ÖV. Bis 2050 werden wir deshalb trotz mehr Effizienz bedeutend mehr Strom verbrauchen als heute. Dessen Produktion muss möglichst CO₂-frei erfolgen. Realistisch hierfür ist zwingend der Bau von KKW. Neue erneuerbare Energien sind – was derzeit kaum jemand tut – auch an ihrer wirtschaftlichen Verkraftbarkeit zu messen. Den Fehler Deutschlands, bei der Fotovoltaik mit einem Maximum an unsinnigen Kosten ein Minimum an Strom zu produzieren, dürfen wir uns nicht leisten. Ich werde deshalb permanent aufzeigen, welche Ziele mit welchen jeweils günstigsten Kosten erreichbar sind.



Welches sind klimapolitisch die nächsten wichtigen Schritte für die Schweiz?

In zwei Bereichen sind massive CO₂-Reduktionen möglich: beim Öl durch Gebäudesanierungen, beim Benzin durch sparsame Autos. Gebäudesanierungen haben idealerweise drei Belange zu berücksichtigen: Hülle, Heizungsart und Gebäudetechnik. Bei den Autos profitieren wir von An-

strengungen der Hersteller. Landesinterne Ausgestaltungen von Steuern können Lenkungswirkungen generieren.

Welches sind Ihre Erwartungen an die Elektrizitätswirtschaft?

Ich hoffe, dass das Interesse die Elektrizitätswirtschaft endlich veranlasst, am gleichen Strick zu ziehen. Nur deren konzise Haltung schafft das Vertrauen, das bei den KKW-Abstimmungen unabdingbar nötig sein wird. Wie sonst kann erklärt werden, dass die Branche die Kernkraft als absolute *Conditio sine qua non* für eine wirtschaftliche und klimakonforme Stromzukunft betrachtet, wenn schon über die Standortreihenfolge keine Einigung erzielt werden kann. Die Politik beruht nicht nur auf Logik, sondern auch auf klaren Zeichen und Bekenntnissen.

- einfache und transparente Verfahren
- eine stabile langfristige Förderungspolitik ohne kurzfristige Gesetzeskorrekturen
- Beurteilung der Kosten durch die Stromkonsumenten

Unter Beachtung dieser Kriterien kommt Kleinwasserkraft, Wind und Biomasse Priorität zu. Die Marktnähe ist bei diesen Technologien am besten, während bei der Fotovoltaik noch enorme Forschungsanstrengungen notwendig sind. Das Parlament hat in der KEV-Gesetzgebung bewusst Limiten gesetzt, um die Förderung der Technologien der erneuerbaren Energien gemäss Potenzial und Marktnähe zu priorisieren. In der Tat hat die finanzielle Förderung der erneuerbaren Energien ab 2008 einen Boom bei den Interessierten ausgelöst und in der Folge das KEV-System kurzfristig überlastet: Die Gesuche für Fotovoltaik übersteigen die Limite, die Gesuche für Wind- und Kleinwasserkraftwerke stossen auf die Hindernisse der formalen Verfahren. So ist es nicht verwunderlich, dass bereits kurz nach Einführung der KEV deren Erweiterung gefordert wird. Dies ungeachtet politischer Forderungen, dass die Strompreise möglichst stabil sein sollten. Der Nationalrat ist in der Wintersession 2009 als Erstrat den Anliegen zur Erweiterung der Fördersummen gefolgt und hat die KEV per 2013 auf 0.9 Rp./kWh erhöht. Zudem wurde die Teildeckung der Förderung einzelner Technologien mit Ausnahme der Fotovoltaik abgeschafft und grosse Stromverbraucher

wurden von höheren Stromkosten aus diesen Massnahmen entlastet. Der VSE unterstützt zwar die Förderpolitik, ist aber grundsätzlich der Meinung, dass nach weniger als einem Jahr Erfahrungen kaum schlüssige Erkenntnisse für gesetzliche Korrekturen gezogen werden können. Bereits in der Frühjahrs-session 2010 ist der Ständerat der Erweiterung der KEV auf 0.9 Rp./kWh gefolgt. Die übrigen Änderungen hat er abgelehnt.

Zwei Vorlagen zur Wasserkraft

Wasserkraft ist mit einem Anteil von knapp 60 Prozent an der inländischen Stromproduktion der wichtigste Pfeiler der schweizerischen Stromversorgung. Zusätzlich soll gemäss Energiegesetz bis 2030 eine Mehrproduktion von 2000 GWh aus der Wasserkraft erreicht werden. Die Wasserkraft war Thema zweier parlamentarischer Vorlagen, der Erhöhung des Wasserzinses und des Gegenvorschlags zur Renaturierungsinitiative. Die inhaltliche Führungsposition bei beiden Geschäften hatte der Ständerat inne. Seine Kommission legte den Kompromiss zur Wasserzinserhöhung von 80 auf 100 Franken pro kW Bruttoleistung ab 2011 und auf 110 Franken ab 2015 vor und hatte weitergehende Forderungen abgelehnt. Diese Vorlage wurde letztlich von den Räten im Dezember so beschlossen. Gesamthaft steigen damit die Wasserzinsen von 400 Millionen auf 550 Millionen Franken pro Jahr, was eine Verteuerung der Wasserkraft von 1.1 auf rund 1.5 Rp./kWh. bedeutet. Der VSE akzeptierte diesen Kompromiss,

erwartete aber von den Gebirgskantonen eine Unterstützung in der Bekämpfung der Renaturierungsinitiative. Diese forderte insbesondere die beschleunigte Renaturierung der Fliessgewässer, die Verminderung von Schwall und Sunk durch den Kraftwerksbetrieb sowie ein Antragsrecht der Naturschutzorganisationen. Der Gegenvorschlag des Ständerats, der die Anliegen zur Renaturierung der Fliessgewässer aufnimmt, die Verminderung von Schwall und Sunk durch bauliche Massnahmen der Kraftwerksbetreiber regelt und die Restwassermengen teilweise flexibilisiert, konnte sich durchsetzen. Der VSE lehnte die Initiative ab, war aber auch gegenüber dem Gegenvorschlag kritisch, da beide Vorlagen einseitig auf die Schutzanliegen ausgerichtet waren und die Nutzungsbedürfnisse zu wenig berücksichtigten. Der VSE forderte, dass sich die Wasserkraftnutzung im Sinn der nationalen energiepolitischen Ziele als erneuerbare und CO₂-freie Energieform weiterentwickeln kann. Weiter sollen die wohlverordneten Rechte bei den Sanierungsvorschriften respektiert und die Finanzierung der baulichen Massnahmen sichergestellt werden. Weiter sollen die Ausnahmen bei den Restwassermengen erweitert werden. Einige wichtige Anliegen der Branche mit Ausnahme der unbefriedigenden Flexibilisierung der Restwassermengen wurden in der Folge berücksichtigt. Auch diese Vorlage konnte in der Wintersession abgeschlossen werden. Der Fischereiverband zog seine Initiative zurück. >

«Il est important de pouvoir construire de nouvelles centrales pour atteindre une efficacité plus élevée donc une meilleure protection du climat.»

turation. Cette dernière revendiquait notamment une renaturation accélérée des cours d'eau, une atténuation des effets d'éclusées dus à l'exploitation des centrales, ainsi qu'un droit de motion des organisations de protection de la nature. Le contre-projet du Conseil des Etats a passé la rampe. Il répond en effet au désir de renaturation des cours d'eau, règle l'atténuation des effets d'éclusées grâce à des mesures de construction à réaliser par les gestionnaires de centrales et flexibilise en partie les quantités d'eau résiduelle. L'AES rejetait l'initiative, mais était également critique envers le contre-projet, car tous deux étaient axés uniquement sur la protection de la nature et ne tenaient pas suffisamment compte des besoins d'utilisation. L'AES a demandé à ce qu'il soit possible de développer l'utilisation de la force hydraulique en tant qu'énergie renouvelable n'émettant pas d'émissions de CO₂ dans le sens des objectifs nationaux de politique énergétique. De plus, les droits acquis doivent être respectés dans les prescriptions d'assainissement et le financement des mesures de construction doit être garanti. Il faut en outre élargir les exceptions au niveau des quantités d'eau résiduelle. D'importants intérêts de la branche ont été pris en considération, à l'exception de la flexibilisation insatisfaisante des quantités d'eau résiduelle. Un terme a aussi pu être mis à ce projet durant la session d'hiver. La Fédération suisse de pêche a retiré son initiative.

En ce qui concerne la deuxième plus grande source d'électricité en Suisse, le nu-

cléaire, trois demandes d'autorisation ont été déposées en 2008. Après le premier examen par l'Inspection fédérale de la sécurité nucléaire (IFSN), les documents ont été révisés jusqu'à la fin octobre 2009. L'IFSN établira les expertises techniques de sécurité d'ici à octobre 2010. Puis, suite à l'audition des cantons, le Conseil fédéral prendra sa décision et définira son message pour le soumettre au Parlement jusqu'à la mi-2012. On peut s'attendre à une votation populaire vers la fin 2013. Etant donné que les centrales de Beznau et de Mühleberg vont être retirées du réseau à partir de 2020 et que les contrats avec la France en matière d'énergie nucléaire arrivent progressivement à échéance, la Suisse perd environ la moitié de ses capacités de production nucléaire. Le remplacement est donc urgent. De nouvelles centrales nucléaires en Suisse ne pourraient être raccordées au réseau que vers 2025. L'AES soutient l'extension du nucléaire en Suisse en vue de contribuer à un approvisionnement en énergie fiable, économique et respectueux de l'environnement.

Dans le cadre des consultations concernant la suppression des taxes pour les centrales thermiques fossiles, le Conseil des Etats a décidé en été 2009 de retirer l'objet et d'élaborer à la place un concept global pour les grandes centrales en Suisse: le manque de production en électricité qui se dessine en Suisse a déjà été mis en évidence il y a des années par divers partis et également par l'OFEN. Les avis du grand public et de la politique sur la question divergent, raison pour

Trois questions à: Ursula Wyss, Conseillère nationale, PS, Berne



Selon vous, quelle orientation prendra le domaine de l'électricité en Suisse jusqu'en 2050?

Le PS Suisse s'engage en faveur d'un approvisionnement à long terme basé sur les énergies renouvelables. A partir de 2030, le besoin en énergie global de la Suisse devra être couvert

pour moitié au moins par les énergies renouvelables. La part d'électricité verte devra être de 100% à partir de 2030. Le but est de libérer la Suisse de sa dépendance aux énergies non renouvelables, de créer des emplois et d'assurer à long terme le bien-être de toute la population.

Quelles sont les prochaines étapes importantes pour la Suisse en matière de politique climatique?

La Suisse doit se fixer le but de réduire les émissions de CO₂ du pays d'au moins 30% jusqu'en 2020. Pour y parvenir, il faut développer les énergies renouvelables et augmenter l'efficacité énergétique. Des mesures à caractère contraignant doivent être définies dans ce but, notamment dans les domaines du bâtiment et des transports. Pour les nouvelles installations, les

véhicules et les appareils, il faut avoir recours à la meilleure technologie disponible. Pour la Suisse, les domaines de l'innovation et de création de valeur dans le pays sont synonymes de grandes chances.

Quelles sont vos attentes envers la branche électrique?

Elle est tenue de prendre les bonnes décisions en matière d'investissements (basés sur la durabilité). Les investissements dans les mesures d'efficacité et les énergies renouvelables en valent la peine à long terme et permettront de sortir du nucléaire, une nécessité du point de vue écologique, économique et de la technique d'approvisionnement. Nous attendons de la branche qu'elle participe à des solutions novatrices, comme aux «Smart Grids».

laquelle il n'existe pas encore de concept clair pour l'approvisionnement suisse en électricité. La priorité est donnée à la question climatique. La question de savoir si les centrales à gaz à cycle combiné sont une solution transitoire inévitable et quelles sont les conditions-cadre correspondantes ne peut être évaluée que dans un concept global pour les grandes centrales, mettant aussi en évidence le remplacement des centrales nucléaires et des contrats d'énergie nucléaire arrivant à échéance.

Politique climatique et loi sur le CO₂

La politique climatique suisse et la loi sur le CO₂ veulent diminuer les émissions de CO₂ de la Suisse de 10% par rapport à 1990 dans le cadre du Protocole de Kyoto. Après 2012, les gaz à effet de serre devront être encore réduits. Le Conseil fédéral a décidé encore en 2008 de rejeter l'initiative «Pour un climat sain» et, en contre-projet, de réviser la loi sur le CO₂. La politique climatique du Conseil fédéral comprend les quatre principes suivants: réduire les émissions de tous les gaz à effet de serre, faire valoir les réductions d'émissions dans le pays et acquérir des quotas d'émission à l'étranger, maintenir le système suisse d'échange de quotas d'émission et étendre la taxe sur le CO₂ aux carburants fossiles.

Dans sa prise de position, l'AES stipule que la sécurité d'approvisionnement est prioritaire pour la branche et que, de ce fait, un mix énergétique est inévitable. L'approvisionnement en électricité doit continuer à se baser sur le mix éprouvé constitué à 60%

d'hydraulique et à 40% de nucléaire. D'ici à la mise en service de nouvelles centrales nucléaires, des centrales à gaz à cycle combiné doivent pouvoir être exploitées durant une période transitoire afin de garantir la sécurité d'approvisionnement à court et moyen terme. Les principaux points de la prise de position de l'AES sont les suivants:

- La stratégie énergétique du Conseil fédéral reposant sur quatre piliers doit être intégralement appliquée.
- Les émissions de gaz à effet de serre doivent être réduites de 20% par rapport à 1990 d'ici à 2020.
- Les éléments à succès de la politique climatique doivent être renforcés: mesures bénévoles, ouverture internationale, échange international de certificats verts. Pas de politique unilatérale de la Suisse.
- La Suisse doit être rapidement raccordée au système d'échange de quotas d'émission de l'Union européenne (EU ETS).
- Il faut un instrumentaire souple de compensation (ETS, JI, CDM, droits d'émissions suisses, réductions des émissions en Suisse) pour pouvoir exploiter des centrales à gaz à cycle combiné.

La hausse du CO₂ dans l'atmosphère et l'effet de serre qui en découle doivent être pris au sérieux. La branche électrique veut contribuer à réduire les émissions et soutient les objectifs suisses en matière de CO₂. Elle est convaincue que l'électricité fait partie de la solution et non du problème de la

politique climatique. Conformément à la stratégie des quatre piliers du Conseil fédéral, il faut avant tout continuer à améliorer l'efficacité énergétique. De nombreuses possibilités technologiques pour améliorer l'efficacité énergétique ne peuvent être mises en œuvre qu'en consommant plus d'électricité. Il est donc important de pouvoir construire de nouvelles centrales pour atteindre une efficacité plus élevée, donc une meilleure protection du climat. ◀

L'année 2009 du point de vue de l'économie énergétique

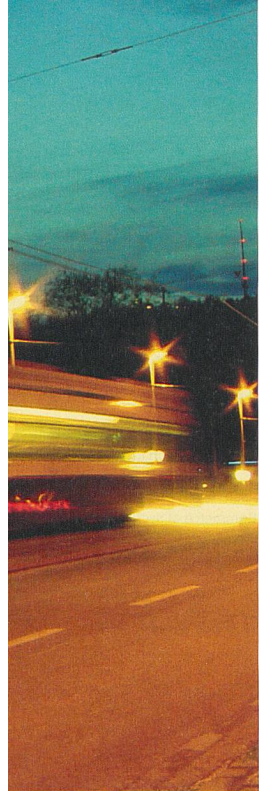
La crise économique a influencé à la baisse la consommation d'électricité durant l'année hydrologique passée. A moyen terme, on part du principe que la demande en électricité augmentera à nouveau. Il faut donc combler le manque d'électricité qui se dessine pour garantir la fiabilité de l'approvisionnement futur en électricité de la Suisse.

L'année 2009 a été marquée par la crise économique. Après la chute libre de la conjoncture à la fin 2008 due à la crise financière, le ralentissement conjoncturel ne s'est atténué qu'au cours du deuxième trimestre 2009 pour prendre un tournant positif durant le dernier trimestre. A ce moment-là, le produit intérieur brut réel (PIB) affichait une légère hausse par rapport au trimestre précédent. Tout au long de l'année 2009, le SECO s'attendait à une baisse de 1,6% de la performance économique suisse. En 2010, la conjoncture se stabilisera. Une croissance de 1,4% est prévue pour le PIB. Le SECO prévoit pour la Suisse une reprise plus robuste d'environ 2% dans le courant de 2011.

Une consommation d'électricité en augmentation à moyen terme

Outre l'évolution démographique, la croissance économique influence le plus la demande en électricité. Après que la consommation d'électricité a tout juste pu être maintenue durant le semestre d'hiver 2008/09 au niveau de l'année précédente, elle a, après correction de l'effet de la température, chuté de 5% durant le deuxième trimestre. Ce qui peut être interprété comme une conséquence de la situation conjoncturelle. Par la suite, la consommation d'électricité a commencé à se stabiliser avec les premiers signes du redressement économique durant le troisième trimestre 2009. Pour l'ensemble de l'année hydrologique 2008/09, la consommation d'électricité a reculé de 2% pour s'élever à 62 térawattheures. Si on considère la température la plus élevée, le recul de la consommation s'élevait à légèrement plus d'un pourcent. L'AES analyse régulièrement l'évolution de la demande d'électricité et publie un rapport tous les trimestres dans le Bulletin.

On peut s'attendre à une augmentation de la consommation d'électricité au cours des



prochaines années. Selon les prévisions, elle s'élèvera entre 0,5 et 1,5 pourcent si on se base sur les données historiques des périodes qui ont suivi les crises économiques comme entre 1973–75 ou 1993–96.

Un écart croissant entre l'offre et la demande se creusera en Suisse au cours des prochaines années du fait de l'augmentation de la demande et de la mise hors service d'installations arrivées à la fin de leur durée d'exploitation. Il est donc impératif de combler ce manque pour assurer un approvisionnement en électricité fiable et avantageux de la Suisse. Pour y parvenir, toutes les technologies doivent être mises à contribution, aussi bien les énergies renouvelables que le nucléaire et, le cas échéant, les centrales à gaz à cycle combiné durant une phase transitoire. Même si les objectifs ambitieux en matière d'augmentation de la production d'électricité à partir des énergies renouvelables sont atteints, cela ne suffira de loin pas à couvrir le besoin d'électricité pronostiqué.

Les prix de l'électricité restent pratiquement stables

En 2009, les entreprises d'approvisionnement en électricité ont été amenées à calculer deux fois leurs tarifs. La première fois, elles ont dû recalculer leurs prix 2009 suite à la révision de l'ordonnance sur l'approvisionnement en électricité. La seconde fois, elles ont dû publier jusqu'à la fin août, selon la procédure ordinaire, les prix de l'électricité pour 2010.

Au début septembre, l'AES a informé la population que les prix 2010 resteraient en moyenne pratiquement stables en Suisse. L'AES enregistre l'évolution des prix de l'électricité dans le cadre d'une enquête détaillée. Plus de 100 entreprises d'approvisionnement énergétique ont pris part à l'enquête, dont environ la moitié ont laissé leurs prix inchangés. En moyenne, les prix pour 2010 augmentent seulement d'environ un pourcent. En comparaison des pays avoisinants, les prix de l'électricité en Suisse sont bas.

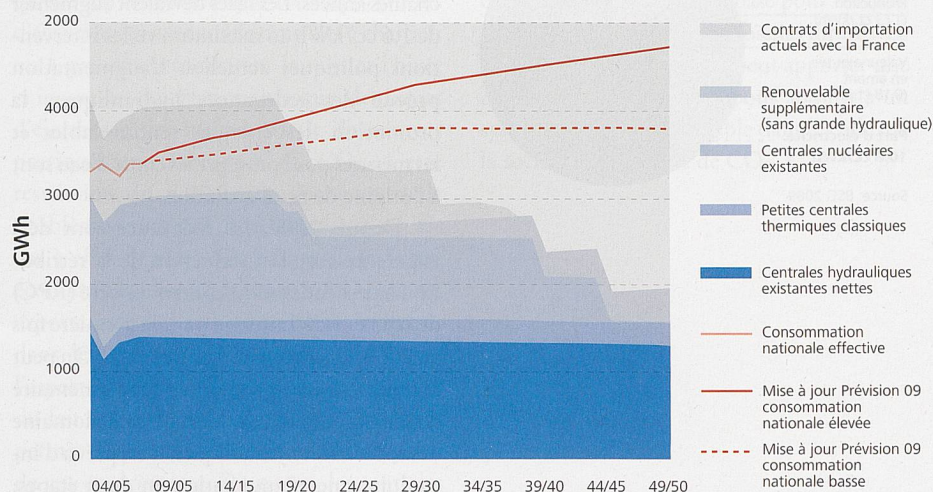
Le débat public et politique repose la plupart du temps seulement sur les données du moment et souligne les changements de

prix à court terme. Pour pouvoir mener une discussion objective, il faut considérer l'évolution des prix sur le long terme. Il est souvent fait abstraction du fait que les prix nominaux de l'électricité pour les ménages se trouvent à un niveau semblable à celui d'il y a dix ans et que les tarifs destinés aux entreprises ont baissé. Corrigée selon le pouvoir d'achat, la part de leurs revenus que les clients finaux utilisent pour payer les coûts d'électricité est même plus faible qu'il y a vingt ans.

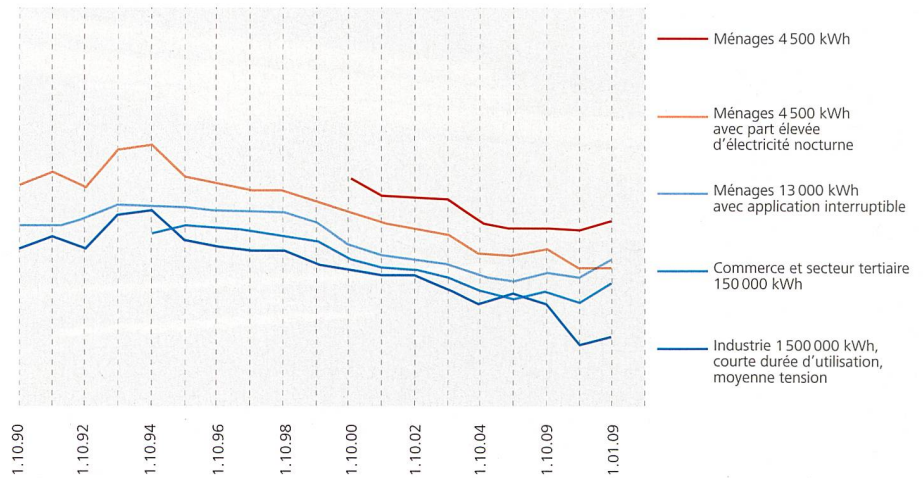
Les pouvoirs publics prélèvent un quart du prix de l'électricité

En 2007, les taxes et les redevances publiques >

Semestre d'hiver moyen: consommation nationale et production d'électricité assurée



Evolution des prix de l'électricité corrigée selon le pouvoir d'achat:
ménages, artisanat, industrie 1990–2009



Les prix de l'électricité sont indexés rétroactivement sur l'indice des prix à la consommation (IPC)

Source: AES

Parts des taxes dans les prix de
l'électricité 2007 du point de vue
des consommateurs finaux

Taxes:
3,9 ct./kWh dont:

Distribution
(1,97 ct./kWh)

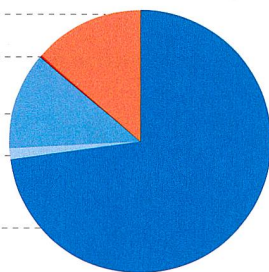
Transport
(0,03 ct./kWh)

Production
(1,73 ct./kWh)

Valeur ajoutée
en amont
(0,18 ct./kWh)

Part d'électricité:
10,6 ct./kWh

Source: BSG 2009



constituaient un quart du prix de l'électricité. C'est le résultat auquel a abouti une enquête mandatée par l'AES, swisselectric et l'OFEN. Et ce, dans le but d'améliorer la transparence au niveau des prix de l'électricité. En 2007, les consommateurs finaux suisses ont dû verser pour un prix d'électricité de 14,5 centimes par kilowattheure presque 4 centimes aux pouvoirs publics. Dans l'ensemble, 2,2 milliards de francs de taxes et de cotisations ont été versés aux collectivités publiques. Ces charges sont réparties presque à parts égales entre la production et la distribution d'électricité.

Comparées au niveau international, les charges perçues par les pouvoirs publics suisses étaient jusqu'à présent un peu en dessous de la moyenne. Cette situation pourrait toutefois changer au cours des 10 – 20 prochaines années. Les taxes devraient augmenter de 1,6 ct./kWh au maximum vu les interventions politiques actuelles. L'augmentation prévue des redevances hydrauliques, la promotion des énergies renouvelables et les mesures pour protéger les cours d'eau sont à l'origine de cette évolution.

Depuis 2007, les redevances ont déjà augmenté avec l'introduction de la rétribution à prix coûtant du courant injecté (RPC) de 0,45 ct./kWh, versée pour la première fois en 2009, ainsi qu'avec d'autres taxes. On peut s'attendre à une promotion supplémentaire des énergies renouvelables. Dans le domaine des redevances hydrauliques, il est prévu d'introduire une augmentation en deux étapes:

de 80 à 100 francs pour 2011 et à 110 francs à partir de 2015. A cela s'ajoutent encore des coûts supplémentaires pour la protection des cours d'eau.

Les pouvoirs publics doivent être conscients qu'un renchérissement de l'électricité par des taxes supplémentaires aura des conséquences économiques. Le prix de l'électricité est un facteur économique important qu'on ne devrait pas traiter à la légère. De plus, l'électricité est un instrument indispensable pour augmenter l'ensemble de l'efficacité énergétique. Par exemple, on peut réduire les émissions de CO₂ en recourant davantage aux pompes à chaleur et aux voitures électriques. Tout renchérissement relatif de l'électricité par rapport aux autres agents énergétiques risque d'enrayer l'augmentation de l'efficacité énergétique et de ralentir le remplacement des combustibles fossiles par des technologies respectueuses de l'environnement.

L'électricité, la forme d'énergie du futur

La branche électrique s'engage pour un approvisionnement énergétique efficace émettant peu de CO₂. En octobre 2009, l'AES a publié dans une édition spéciale du Bulletin l'actualisation de la «Prévision 2006» sur l'approvisionnement de la Suisse en électricité jusqu'en 2035/2050. L'étude de 2006 a été révisée en fonction des informations et données actuelles. Ainsi, elle peut continuer à servir de base pour un débat objectif sur l'énergie. Elle contient sous une forme

Trois questions au Professeur Konstantinos Boulouchos, EPF Zurich

Quel est, selon vous, un potentiel d'extension de l'électricité réaliste à partir des nouvelles énergies renouvelables en Suisse jusqu'en 2035?

Le potentiel d'extension dépend d'abord de la compétitivité des diverses technologies et est motivé par le progrès technologique et les conditions-cadre posées par le législateur. En premier lieu, je pense que nous assisterons à une percée au niveau du stockage de l'électricité produite de manière imprévisible à partir de l'énergie solaire et éolienne. Au vu de ces incertitudes, une période de 25 ans est trop longue pour procéder à des pronostics quantitatifs. Globalement, le potentiel d'extension dans le pays est important, mais pas suffisant pour rendre superflues les centrales traditionnelles d'ici à 2035.

Les énergies renouvelables ne peuvent pas à elles seules couvrir le besoin en électricité. Pourquoi personne ne parle du nucléaire?

Bien sûr qu'on parle de l'option du nucléaire. Cette énergie restera à moyen terme un pilier de la production d'électricité suisse et internationale. Sa part au futur mix énergétique dépend de la compétitivité des autres agents énergétiques. L'uniformisation du système européen libéralisé avance à grands pas; il n'est donc pas opportun que la Suisse soit regardée comme un marché isolé.

Comment atteindrons-nous le but de la société à une tonne de CO₂ en 100 ans?

Vu la situation, il faudrait atteindre ce but encore avant 2100. Une stratégie adéquate



repose sur quatre piliers: augmentation considérable de l'efficacité énergétique dans tous les secteurs, élimination rapide des combustibles fossiles du marché du chauffage, production d'électricité presque exempte de CO₂ et, à long terme, électrification des transports à courte ou moyenne distance. Ces étapes constituent un défi de taille, mais aussi une énorme chance pour l'économie suisse.

concise des faits et des positions sur des thèmes centraux de l'approvisionnement en électricité.

La base pour plus d'efficacité énergétique

L'électricité constitue un facteur clé pour augmenter l'efficacité énergétique et atteindre les objectifs climatiques. A long terme, la consommation d'énergie reculera, mais la part d'électricité augmentera. Le rôle particulier que joue l'électricité réside dans le fait qu'elle est utilisée sous de multiples formes. Les applications électriques s'imposent dans toujours plus de domaines, que ce soit dans l'électronique de divertissement, dans les technologies de l'information ou dans la mobilité. Les volumes d'énergie utilisés sont certes faibles et diminuent encore, mais les applications sont toujours plus nombreuses. Les pompes à chaleur sont un succès au niveau du confort. Cette technologie produit 100 % de chaleur utile avec un quart d'électricité et trois quarts de chaleur ambiante. Actuellement, la part de marché des pompes à chaleur dans les nouvelles maisons familiales ou les maisons jumelées s'élève à bien 75 %. Avec les progrès réalisés dans l'isolation des bâtiments, cette technologie contribue à une réduction massive du besoin en énergie des nouvelles constructions et permet donc de diminuer les émissions de CO₂.

Réduction des émissions de CO₂

La réduction nécessaire des émissions de CO₂

constitue un des défis centraux à relever. C'est la seule manière d'avoir le changement climatique en main. En produisant presque l'ensemble de son électricité sans émettre de CO₂, la branche électrique suisse fournit déjà une importante contribution. Pour pouvoir continuer sur cette lancée, nous devons renforcer nos efforts dans le domaine de l'efficacité énergétique et conserver le mix électrique à partir des énergies renouvelables et du nucléaire.

Une étude publiée en juillet 2009 sur l'intensité du CO₂ dans la distribution indigène d'électricité affirme que le mix électrique à disposition du consommateur suisse comporte encore un faible taux de CO₂ en comparaison internationale. Mais celui-ci n'est pas insignifiant pour autant.

Cette étude aboutit à ce résultat parce qu'elle ne considère que les importations d'électricité provenant de centrales à charbon ou à gaz effectuées durant la nuit et l'hiver et ignore les exportations presque identiques d'électricité produite à partir de sources pratiquement exemptes de CO₂. Cette restriction du système est douteuse vu le problème mondial que représentent les gaz à effet de serre. Globalement, la Suisse économise au moins autant de CO₂ par les exportations d'électricité qu'elle en introduit dans le pays par les importations. Outre l'aspect écologique, il faut aussi tenir compte du fait que le négoce européen d'électricité permet d'optimiser les ressources d'un point de vue économique. D'un côté, les centrales

de base étrangères peuvent être exploitées en permanence, de l'autre, les centrales hydrauliques suisses à haute pression sont flexibles et peuvent aussi mettre cet atout au profit des pays avoisinants. Elles le font pour couvrir les pointes de consommation, mais aussi pour ajuster les fluctuations de production des parcs éoliens étrangers toujours plus grands.

Des perspectives d'avenir favorables

A l'avenir, l'accent sera mis sur l'électricité. Elle est essentielle pour augmenter l'efficacité énergétique globale, ainsi que pour atteindre les objectifs climatiques. L'éventail croissant des applications électriques dans le domaine des bâtiments (pompes à chaleur), des transports (vélos électriques, voitures électriques), mais aussi dans l'industrie, augmente la proportion d'électricité dans le besoin global en énergie. L'électricité est la base pour remplacer les agents énergétiques fossiles limités. La branche électrique doit et peut apporter une contribution importante pour aboutir à un système énergétique durable dans le cadre de la société à une tonne de CO₂. <

Transmettre les connaissances de la branche

En 2009, les activités de la Communication de l'AES ont été marquées par la campagne «Avenir de l'électricité en Suisse» et d'intenses travaux médiatiques autour de l'ouverture du marché de l'électricité.

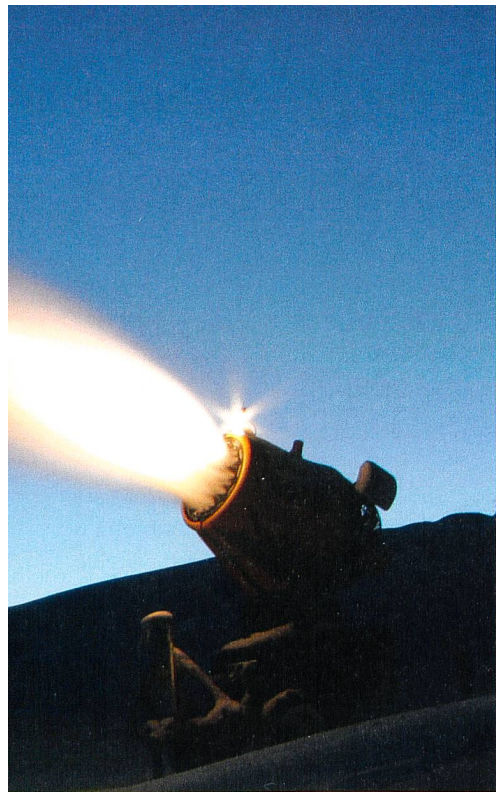
En 2009, les travaux du département de communication de l'AES ont surtout porté sur la libéralisation du marché en plus de la campagne «Avenir de l'électricité en Suisse». Suite aux débats public et politique autour des prix de l'électricité, il a fallu renforcer le travail médiatique et intensifier la collaboration avec les autres interlocuteurs concernés. L'AES s'est notamment engagée avec l'OFEN, swissgrid et des associations dans un groupe de travail pour coordonner la communication sur les prix de l'électricité en 2010. De plus, un nouveau groupe (GRCC) a été créé en 2009 constitué des responsables des entreprises d'approvisionnement énergétiques en Suisse romande. Ce groupe s'occupe du réseautage local et contribue aussi à améliorer l'échange d'informations avec la commission nationale de communication de l'AES.

Les modifications au niveau du concept et du contenu du Bulletin et de la brochure

«Electricité 2009/2010: des chiffres et des faits», ainsi que l'élaboration d'une nouvelle brochure en deux langues «L'industrie électrique» pour les écoles et du dépliant très apprécié «1 kWh, c'est...» font aussi partie des activités de 2009. La revue de presse de l'AES a toujours autant de succès. Le site de l'AES a été légèrement rafraîchi et le projet de refonte du site Poweron a été lancé. Poweron est le site sur l'électricité pour les jeunes, les élèves, les enseignants et d'autres personnes intéressées. D'ici à 2010, les contenus et la configuration auront été remaniés.

Nouvelles manifestations

Deux nouvelles manifestations ont vu le jour: en novembre, la première conférence des directeurs a eu lieu pour la première fois avec 70 participants. Une journée «meet the power!» a été également réalisée pour la première fois dans deux gymnases en Suisse romande et a suscité un écho positif. A l'école Lémania de Lausanne, Isabelle Chevalley, Pierre-André Haldi et les collaborateurs de l'AES ont rencontré quelque 90 élèves. Les participants ont abordé le



thème de l'avenir énergétique de la Suisse. En novembre 2009, la deuxième journée «meet the power!» a eu lieu à Nyon. Les élèves se sont entretenus sur l'ouverture du marché avec des représentants locaux d'entreprises électriques, ainsi qu'avec Claude Cornaz de Swisselectricity et le Conseiller national PS Roger Nordmann.

En ce qui concerne la relève, l'AES accorde une grande importance au fait d'être présente aux foires professionnelles: en janvier 2009, l'association était représentée à Fribourg avec un stand sur les électriciens de réseau. Environ 25 000 étudiants ont fréquenté la foire. En novembre, l'association a présenté les diverses professions de la branche électrique lors d'une foire à Villeneuve à laquelle environ 5 000 étudiants ont assisté.

En octobre 2009, les participants au forum de la communication de l'AES ont eu un aperçu intéressant du futur. Sept intervenants au total ont tenu des exposés sur des thèmes en vogue dans le monde de la communication. L'un d'entre eux était le futurologue renommé Lars Thomsen qui a

fait faire aux auditeurs un voyage en l'an 2019. Environ 200 personnes se sont rendues aux 12^{es} Rencontres suisses de l'électricité en mars 2009. Les conférences ont mis en évidence les causes à l'origine des augmentations des prix de l'électricité et les possibilités de les éviter.

«Avenir de l'électricité en Suisse» lancée dans toute la Suisse

L'excédent d'électricité est-il stocké dans des conteneurs? Combien de vaches faut-il pour chauffer Vevey au biogaz? Le 7 juin 2009, les entreprises suisses d'approvisionnement en électricité ont lancé une campagne d'information intitulée «Avenir de l'électricité en Suisse», coordonnée par l'Association des entreprises électriques suisses. Le but de la campagne est de sensibiliser la population aux défis que représente l'approvisionnement futur en électricité.

La campagne traite de la pénurie d'électricité qui se dessine, du rôle de l'électricité comme énergie clé, ainsi que les possibilités et les limites de la production à partir des énergies renouvelables. L'AES met à la dispo-

sition de ses membres une large palette de moyens de communication: des brochures comme le Factbook, un argumentaire, une brochure destinée aux clients, des moyens publicitaires tels que des annonces, des bannières pour les sites Internet ainsi qu'une clé USB contenant les articles types pour les médias locaux et des listes de contrôle. Ces moyens de communication ont été présentés et distribués aux membres de l'AES à l'occasion des séminaires coup d'envoi de la campagne. Les membres peuvent aussi télécharger ou commander les documents dans la partie extranet du site www.electricite.ch. Des moyens de communication personnalisés (brochure clients, annonces avec logo) peuvent également être commandés.

De plus, l'AES propose à ses membres des séminaires d'argumentation au cours desquels ils apprennent en petits groupes les techniques d'argumentation et la façon de parler en public avec compétence. En automne 2009, le «Jeu qui éclaire les lanternes» a été mis en ligne en trois langues sur www.avenir-electricite.ch. Ce jeu, à la fois de stratégie et de simulation, permet aux >

«A la fin 2009, environ 800 personnes enregistrées ont eu recours à l'extranet de l'AES.»

utilisateurs de faire leurs expériences sur le thème de «l'électricité au quotidien» tout en se divertissant. La campagne «Avenir de l'électricité» est le premier grand projet de communication à l'échelon national de l'AES et elle est soutenue par plus de 100 entreprises membres. En 2010, l'accent sera mis sur la formation des membres et la campagne publicitaire de base sera poursuivie. L'AES souhaite optimiser la collaboration avec ses membres pour qu'ils utilisent avec encore plus d'efficacité les moyens investis.

Campagne connue des membres

L'AES a effectué une enquête auprès de ses membres sur la campagne «Avenir de l'électricité en Suisse». 250 personnes y ont participé. 90 % des membres interrogés connaissent la campagne d'information. Un bon tiers d'entre eux trouvent la campagne très réussie.

L'AES a également mandaté une agence pour réaliser une enquête auprès du public en deux fois. Environ 500 personnes ont été interrogées en juillet et en novembre 2009. 61 % pensent que la consommation d'électricité pourrait devenir un problème au cours des prochaines années. Les personnes interrogées qui se rappellent de la campagne sont plus conscientes que les autres du problème que pourrait représenter la consommation d'électricité. Un tiers des personnes interrogées se souvient de la campagne. Ce sont avant tout les affiches qui ont fait prendre aux personnes interrogées conscience de la campagne.

Continuer à renforcer le travail médiatique

En novembre 2009, l'AES et l'Office fédéral de l'énergie (OFEN) ont organisé une conférence au centre de presse du Palais fédéral. Les résultats de l'étude «Charges financières de l'électricité en Suisse par les contributions aux collectivités publiques» y ont été présentés et analysés par Kurt Rohrbach, Président de l'AES, Josef A. Dürr, Directeur de l'AES, Dr Walter Steinmann, directeur de l'OFEN et Claudio Pfister, responsable de l'étude pour BSG Unternehmensberatung. Une vingtaine de journalistes de Suisse allemande et de Suisse romande y étaient présents, un succès. Quinze articles de presse ont paru dans toutes les régions linguistiques.

A propos de la campagne «Avenir de l'électricité», divers articles du président de l'AES Kurt Rohrbach et du directeur de l'AES Josef A. Dürr ont paru par exemple dans le *Handelzeitung* ou *Le Temps*. En outre, un numéro spécial du Bulletin en deux langues a été publié sur le thème «Avenir de l'électricité en Suisse» traitant des divers aspects du débat autour de l'énergie. La parole y a par exemple été donnée à Josef Jenni, un des pionniers de l'énergie solaire. Et Claude Cornaz, patron de Swisselectricity, s'est exprimé sur la libéralisation du marché. Un deuxième numéro spécial a vu le jour en décembre 2009 à l'occasion du Congrès suisse de l'électricité 2010. Ce Bulletin était aussi dédié à l'avenir de l'électricité et il a donné un large aperçu de l'économie électrique de

Trois questions à Willy Clausen, directeur des Services industriels d'Ernen-Mühlebach



En 2009, l'AES a lancé la campagne d'information «Avenir de l'électricité en Suisse». Quel est selon vous l'avenir de l'électricité en Suisse?

Pour un petit fournisseur d'électricité de montagne, la pénurie en production d'électricité et un approvisionnement fiable en électricité sont importants. Les exigences plus élevées, des

vacanciers également, augmentent la consommation d'énergie. Il faut rompre avec les idées reçues, mais pour y parvenir nous devons encore effectuer un grand travail de persuasion. L'association Energie Goms y contribue en poursuivant le but de rendre toute la région autonome du point de vue énergétique.

Les manifestations d'information et les séminaires d'argumentation réalisés dans le cadre de la campagne ont suscité un écho positif auprès des membres. Comment évaluez-vous ces manifestations?

A mon avis, il est très important que la branche se soit une fois exprimée d'une seule voix sur le sujet. Pour la première fois dans le Factbook, les problèmes futurs et les recherches de solution ont été clairement exposés. Les manifesta-

tions d'information étaient très documentées, bien organisées et captivantes.

Quels sont selon vous les thèmes que la communication de l'AES doit à l'avenir aborder davantage?

Exposer avec crédibilité la pénurie d'électricité et convaincre le grand public que l'électricité peut venir à manquer représentent un défi de taille. L'association aussi l'a ressenti durant sa campagne. Il est important de montrer à la population que les producteurs et les distributeurs d'électricité agissent dans l'intérêt des clients. Montrons donc comment les bénéfices sont investis! Et montrons aussi à l'aide d'exemples que l'électricité doit être disponible partout et en tout temps pour que notre société puisse fonctionner.

demain. La manière dont les innovations prennent forme, non seulement au niveau des produits, mais aussi des services, y est notamment mise en évidence. Un coup d'œil sur la recherche dans le domaine de la production d'électricité a donné lieu à un article sur le réacteur à fusion nucléaire ITER, actuellement en construction. Un exemple tiré de la pratique à Schaffhouse a montré comment un assainissement énergétique peut déboucher sur une plus-value écologique et économique.

Parallèlement au nouveau concept rédactionnel du Bulletin réalisé en 2009, les premiers préparatifs pour les 100 ans du Bulletin ont débuté. Un nouveau design attend les lecteurs en 2010.

La revue de presse très bien notée

En août 2009, l'AES a réalisé une enquête auprès de ses membres sur la revue de presse électronique. La majorité des utilisateurs est très satisfaite de ce support concis, global et fiable. Le délai de livraison, l'accès et l'utilisation ont aussi fait l'unanimité. Le choix des journaux répond aussi largement aux attentes; même si certains souhaitent davantage de presse régionale, d'autres moins d'articles de journaux étrangers. Chaque jour, entre 15 et 20 articles sont sélectionnés pour la revue de presse, un nombre considéré comme adéquat. L'AES se base sur les résultats de l'enquête pour améliorer encore la revue de presse: de nouvelles offres seront lancées au cours des prochains mois comme

des dossiers thématiques, la recherche dans les archives et des indications pour l'utilisation ponctuelle de ce média.

S'informer rapidement et simplement sur www.electricite.ch

Après la révision complète du contenu et des moyens techniques du site de l'AES en 2008, l'année 2009 s'est déroulée sous le signe du développement. Outre un léger rafraîchissement optique, l'offre dans l'extranet a été étendue. Ce domaine sur www.electricite.ch, réservé exclusivement aux collaborateurs des entreprises membres de l'AES et protégé par un mot de passe, offre des informations complémentaires et de précieux outils. Les forums de l'extranet permettent à des groupes d'utilisateurs définis d'avoir une communication interactive, ce qu'apprécient les commissions et les groupes de travail. Par ce biais, des informations et des documents peuvent être mis à disposition au sein du groupe de manière simple et efficace. De plus, les utilisateurs enregistrés de l'extranet reçoivent depuis 2009 la Newsletter en ligne intitulée «Nouveautés de l'AES». Ils sont ainsi informés régulièrement de manière concise avec des renvois à des informations et des documents disponibles en ligne. A la fin 2009, environ 800 personnes enregistrées ont eu recours à l'extranet de l'AES. <



Engagement dans divers domaines

Suite à la libéralisation du marché, de nombreux documents et recommandations de la branche ont dû être révisés en 2009. Divers groupes de travail et commissions de l'AES se sont occupés de ces adaptations qui se sont parfois révélées un travail de longue haleine.

En 2009 aussi, les activités de l'AES ont tourné autour de la libéralisation du marché. Il n'a pas seulement fallu s'occuper de la révision parfois compliquée des documents et des recommandations de la branche, l'AES a également dû s'investir au sein de commissions et de groupes de travail. Comme par exemple dans le groupe de travail Efficacité énergétique de l'OFEN que le Conseiller fédéral Moritz Leuenberger avait déjà créé en automne 2008 dans le cadre des mesures visant à atténuer les prix de l'électricité. Ce groupe a pour but de promouvoir l'efficacité énergétique par des incitations au niveau des prix, des tarifs et des taxes. L'OFEN était chargé d'élaborer un rapport jusqu'en mai 2009 à l'attention du Conseil fédéral. En plus d'autres organisations telles que la DSV, economiesuisse, l'AEnEC, l'EnDK, l'Association des Communes Suisses, l'Union des villes

suisses, la Fondation pour la protection des consommateurs, swisselectric, swissgrid, Swisspower et le WWF, l'AES et d'autres représentants de la branche ont été invités à faire part de leurs propositions et positions. Il s'agissait d'énumérer des mesures en matière d'efficacité dans le domaine de l'électricité ainsi que des contributions des EAE se basant sur la loi ou simplement bénévoles. L'AES est d'avis que l'efficacité énergétique doit en premier lieu reposer sur la concurrence des fournisseurs et donc sur des mesures bénévoles, et non pas sur des interventions de l'Etat. La formation en la matière semble également de mise: dans ce contexte, l'AES a entre autres approuvé en 2009 le concept pour une formation interne à la branche sur l'efficacité énergétique. L'AES rejette de manière conséquente toute réglementation qui obligerait les entreprises d'approvisionnement à prendre certaines mesures en matière d'efficacité. Sans compter que des mesures unilatérales axées exclusivement sur la consommation d'électricité n'auraient que des répercussions sur d'autres agents énergétiques. Il existe également un autre groupe de travail sur la mise en œuvre du timbre unique (niveau de réseau 1) auquel l'AES participe.

«L'AES a étendu l'offre de formation dans le domaine de l'exploitation du réseau et de la maintenance.»

Actualisation des documents de la branche

Le «Metering Code Suisse (MC)» fait partie des documents de la branche qui ont été adaptés en 2009 en fonction des réglementations actuelles du marché de l'électricité. Ce document renferme les dispositions techniques pour la mesure et la mise à disposition des données de mesure. Il a dû être adapté suite à la modification des bases légales (OApEl, LApEl, loi fédérale sur la métrologie, ordonnance sur les instruments de mesure), en fonction des premières expériences pratiques liées à l'ouverture du marché et des résultats des consultations. Des commentaires y ont également été intégrés pour qu'il soit encore plus proche de la pratique.

Le document «Echange de données standardisé pour le marché du courant électrique suisse (SDAT)» a également fait l'objet d'une révision suite aux adaptations de la LApEl et de l'OApEl. Le document «Modèle de marché pour le courant électrique suisse» dans lequel sont réglés les aspects centraux de l'organisation du marché suisse de l'électricité a subi une révision de fond, tout comme le «Distribution Code DC-CH». Dans ce document, les doublons par rapport au «Modèle d'utilisation du réseau pour les réseaux de distribution MURD», qui a aussi été remanié, ont été supprimés. L'AES a lancé le site Internet www.stromforum.ch/Vernehmlassung pour les consultations de la branche, site où les documents peuvent être téléchargés.

Publication du guide «unbundling»

Parallèlement, l'AES a publié, en collaboration avec la branche, un guide pratique pour la mise en œuvre de la séparation comptable (unbundling) dans les comptes annuels (GPSC-CH) en français et en allemand. Cette recommandation de la branche fait partie des documents d'application de l'ensemble de la recommandation de la branche pour le marché électrique suisse. Dans le cadre du projet «Mercur Access II», les représentants de la branche ont développé selon le principe de subsidiarité ce règlement complet pour l'utilisation des réseaux électriques et l'organisation des opérations commerciales dans le domaine de l'énergie. Les textes légaux font référence à cette recommandation de la branche. La LApEl exige des gestionnaires et des propriétaires des réseaux de distribution et des réseaux de transport qu'ils établissent pour chaque réseau des comptes annuels et une comptabilité analytique, distincts de ceux des autres secteurs. La comptabilité analytique doit être présentée à l'ElCom chaque année. En revanche, seuls les comptes annuels des gestionnaires de réseaux de distribution et des gestionnaires de réseaux de transport sont soumis à la publication obligatoire. Conformément à la LApEl, le Conseil fédéral peut fixer des exigences minimales dans le but d'uniformiser l'établissement des comptes et de la comptabilité analytique. Dans le cadre de la mise en œuvre concrète des propositions de ce guide pratique au sein des entreprises, il convient de

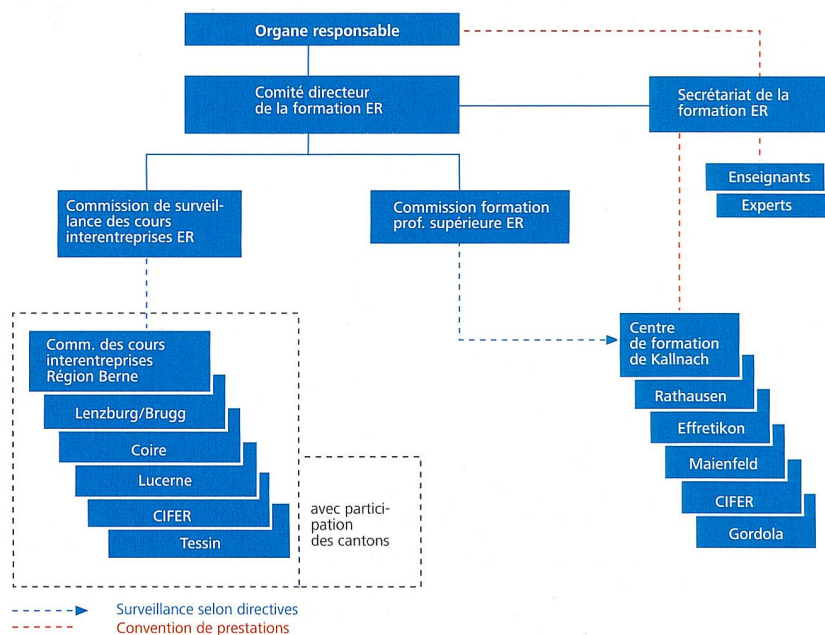
tenir compte de manière appropriée des réalités et particularités organisationnelles, ainsi que des processus d'affaires spécifiques de chaque entreprise.

Nouvelles formations dans le domaine de l'exploitation du réseau et de la maintenance

En mai 2009, l'AES a étendu l'offre de formation dans le domaine de l'exploitation du réseau et de la maintenance de trois thèmes supplémentaires: le premier «Travailler de manière plus sûre sur les installations haute tension» vise à renforcer la sécurité en promouvant la compréhension mutuelle et la communication entre les responsables. Comme l'ordonnance sur les installations à courant fort en particulier exige que le personnel actif dans des installations électriques à courant fort soit instruit régulièrement, la formation prévoit suffisamment de place pour les travaux pratiques. Des exemples d'accident sont analysés en groupe et la protection d'installations ouvertes ou blindées discutée. Un nouveau cours porte sur «les dangers liés à l'électricité lors d'activités sur les installations à courant fort» et s'adresse au personnel technique et de montage qui exécute les travaux sur les installations à courant fort (de 0,4 à 20 kV) de manière autonome. Le but est de connaître les règles de comportement les plus importantes à respecter lors d'activités simples dans des installations à courant fort. Les connaissances acquises sont approfondies par le biais de divers exercices. ➤

Prestations de l'association

Organisation de l'organe responsable de la formation professionnelle d'électricien/ne de réseau



Les participants y apprennent à adapter leur comportement en fonction de la situation, à sécuriser le lieu de travail et à se protéger conformément aux directives.

Un autre cours porte sur «Les circuits dans le réseau de distribution» et répond aux questions suivantes: comment sont réglées les responsabilités et où sont les limites entre le centre de dispatching, la surveillance et l'exécution des travaux? Ce cours s'adresse aux chefs de groupe, aux monteurs de réseau et aux opérateurs du centre de contrôle qui sont déjà spécialisés en la matière ou qui ont au moins reçu une instruction. Ils se familiarisent avec les processus les plus importants de collaboration avec le centre de dispatching et exécutent de manière autonome des commutations dans des installations du réseau de distribution. Après avoir suivi le cours, les participants sont en mesure de sécuriser les lieux de travail selon les directives. Dans la partie pratique, ils s'exercent et s'habituent aux manipulations et à la protection électrique des éléments de commutation courants du réseau. En plus des cours qui ont fait leurs preuves comme «Contrôle au sein du réseau d'éclairage public», «Mesures et recherche de défauts dans les réseaux de distribution électriques» et «Mesures de la résistance de terre dans les réseaux de distribution électriques», l'AES s'occupe cette année également de la formation spécialisée pour les collaborateurs des centrales, des sous-stations et de l'exploitation du réseau. En 2009, l'AES a proposé

pour la première fois une formation de sept jours pour les collaborateurs des centrales. Elle s'adresse aux collaborateurs spécialisés, en particulier à ceux du domaine de la production d'énergie hydraulique.

Nouvel organe responsable de la formation professionnelle d'électricien/ne de réseau

La formation professionnelle initiale et la formation supérieure d'électricien/ne de réseau sont en pleine mutation. En 2009, l'organe responsable de la formation professionnelle d'électricien/ne de réseau a mis en route d'importantes étapes pour renforcer l'organisation existante. Il se compose de l'Association des entreprises électriques suisses (AES), de l'Association des entreprises d'installation de lignes aériennes et de câbles (AELC) et dorénavant de l'Union des transports publics (UTP). Les avantages en sont les suivants: base plus large pour soutenir les intérêts et les groupes d'intérêts de la branche, potentiel plus élevé de chargés de cours qualifiés et attrait plus fort pour le profil professionnel. A moyen terme, l'UTP prévoit de créer chaque année 25 places de formation pour les électriciens/nes de réseau. Un comité directeur se chargera de la direction opérationnelle de la formation. En tant que lien entre le support juridique, les commissions et le secrétariat de l'AES, il bénéficie de larges compétences décisionnelles et assume la responsabilité financière vis-à-vis de l'organe responsable.

Comparaison de l'efficacité

Depuis 2004, l'AES réalise des études comparatives très réussies et bien acceptées comme avec NeKoV, NeKoV Timbre et Tim-BriEl. Le nouveau projet de pool de données a pour but d'amener la branche à un niveau d'information comparable à celui des études comparatives de l'ElCom. En Allemagne et en Autriche, de telles comparaisons d'efficacité sont effectuées depuis longtemps avec succès par les associations. A partir de 2010, l'étude devra être effectuée chaque année pour avoir des résultats en continu. Toutes les données qui doivent être remises à l'ElCom ou publiées feront l'objet d'une évaluation.

Les analyses des références et les comparaisons de l'efficacité seront remises sous forme anonyme à un groupe d'accompagnement sous l'égide de la commission de régulation. Et ce, dans le but de les interpréter, de positionner l'association et de préparer des bases décisionnelles à l'attention du Comité. Ces données permettront aux participants d'analyser leur situation et, le cas échéant, de procéder à des adaptations. A l'avenir, les déclarations et les mesures de l'ElCom sur le thème des coûts du réseau pourront être vérifiées et relativisées.

Protection des infrastructures critiques

Au printemps 2009, le Conseil fédéral a défini sa stratégie de base pour la protection des infrastructures critiques en se basant sur deux rapports d'un groupe de travail interdépartemental. L'approvisionnement en électricité constitue un des secteurs les plus critiques.

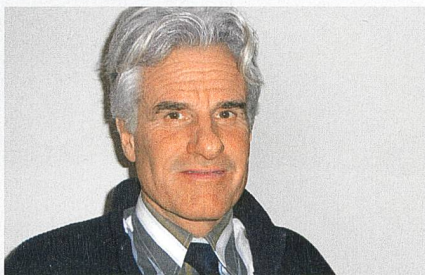
Drei Fragen an: Kurt Affolter, Projektverantwortlicher, BBT

Wie beurteilen Sie die Möglichkeiten, die sich mit der neuen Trägerschaft, dem Verband öffentlicher Verkehr VöV, für das Berufsbild Netzelektriker eröffnen?

Durch die Zusammenarbeit der Verbände ergeben sich für den Netzelektriker neue Arbeitsgebiete. Er hält jetzt nicht mehr nur Netze in der Starkstromverteilung in stand, sondern er ist auch beispielsweise für die Netze im öffentlichen Verkehr zuständig. Dies macht den Beruf des Netzelektrikers natürlich attraktiver.

Was könnte aus Ihrer Sicht bei der Lehrlingsausbildung noch verbessert werden? Stichwort Qualitätssicherung.

Die schweizerische berufliche Grundbildung kennt die duale Ausbildung. Dabei tragen die drei Lernorte «Lehrbetrieb», «Berufsfachschule»



sowie «überbetriebliche Kurse» gleichermaßen zur Ausbildung bei. Es ist anspruchsvoll, die zu vermittelnden Ausbildungsinhalte zwischen den verschiedenen Lernorten abzustimmen. Auch sind möglichst landesweit vergleichbare Ausbildungsstandards zu beachten. Es sollte keine Rolle spielen, in welchem Landesteil bzw. Kanton oder an welchem Lernort ein Lehrling seine Netzelektriker-Ausbildung absolviert,

d.h., die Ausbildung muss überall nach denselben Kriterien erfolgen. Dass dies gewährleistet ist, liegt im Interesse der ausbildenden Branchen selber. Sie befassen sich deshalb laufend mit möglichen Verbesserungen.

Welche Zukunftsaussichten hat der Beruf des Netzelektrikers Ihrer Meinung nach?

Netzelektriker sorgen dafür, dass die Stromnetze optimal funktionieren. Diese sind für unseren heutigen Lebensstandard, gerade auch im öffentlichen Bereich, das A und O. Der Netzelektriker leistet mit dem Aufbau und Erhalt der Netze einen nicht wegzudenkenden Beitrag an unseren täglichen Komfort. Wir können dies nicht hoch genug einschätzen. Der Beruf des Netzelektrikers wird sich meiner Meinung nach weiterhin positiv entwickeln.

bei einer Störung oder einem Ereignis. Die Grundstrategie des Bundesrats für den nationalen Schutz kritischer Infrastrukturen teilt sich in vier Hauptfelder auf: 1. Priorisierung der kritischen Infrastrukturen, 2. Schutz durch umfassende Konzepte, 3. Erarbeitung von Grundlagen und 4. Förderung der Risikokommunikation. Als kritische Infrastrukturen werden Einrichtungen personeller, materieller und institutioneller Art verstanden, welche das Funktionieren einer Gesellschaft garantieren. Die kritischen Infrastrukturen sind unterschiedlich voneinander abhängig oder beeinflussen einander. Der Stromversorgung kommt hierbei eine äusserst wichtige Rolle zu. Als Basisstruktur bauen viele andere Teilsektoren darauf auf. Der Fokus des SKI liegt nicht bei den Kernkraftwerken oder den Stauseen, denn hier existieren bereits weit fortgeschrittene Schutzmassnahmen. Es geht vielmehr um die Koordination auf nationaler Ebene, die weit über den Teilsektor Stromversorgung hinausreicht. Ziel ist es, das Risiko, welches von einem Ausfall der Stromversorgung ausgeht, zu minimieren. Der VSE hat im September in Zürich eine Tagung zum Schutz kritischer Infrastrukturen durchgeführt, um seine Mitglieder schon früh für das Thema zu sensibilisieren. Die einwandfreie Funktion von Strom, Wasser, Telefon, Internet und die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs sind für unsere Gesellschaft zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Die Vernetzungen der einzelnen Dienstleistungen werden immer komplexer. Beispielsweise

funktioniert das Internet nur, sofern die Elektrizität verfügbar ist. Diese hohe Vernetzung birgt erhebliche Risiken, tritt eine Störung auf, kann es zu einem Kaskadeneffekt kommen. Der Dienstleistungs- und der Industriesektor der Schweiz sind auf ein einwandfreies Funktionieren der Infrastruktur angewiesen. Ein Ausfall einer Transitstrecke, wie dies 2006 am Gotthard geschehen ist, verursacht enormen wirtschaftlichen Schaden. Vorkommnisse wie der Blackout in Italien 2003 oder der Ausfall der SBB-Stromversorgung 2005 haben zur Erkenntnis geführt, dass kritische Infrastrukturanlagen identifiziert und besonders geschützt werden müssen.

Gestehungskostenartikel umgesetzt

Am 12. Dezember 2008 hatte der Bundesrat die im April desselben Jahres erlassene Stromversorgungsverordnung (StromVV) nochmals sehr kurzfristig geändert. Nachdem die Unternehmen der Elektrizitätswirtschaft im Sommer 2009 die Tarife unter Einhaltung des damaligen rechtlichen Rahmens berechnet hatten, sah sich der Bundesrat wegen des hohen parlamentarischen Drucks veranlasst, die StromVV im Bereich des Tarifs für die Bereitstellung der Energie für Endkunden mit Grundversorgung noch stärker zu regulieren. Bei diesem Tarif handelt es sich um das Entgelt, welches die gefangenen Endkunden sowie die Endkunden, die auf den Eintritt in den freien Markt verzichten, für die Elektrizität zu bezahlen haben. Der Gestehungskostenartikel sieht im Wesentlichen vor, dass

die Verteilnetzbetreiber den grundversorgten Endkonsumenten für die Stromlieferung nur die Gestehungskosten verrechnen dürfen. Sollten die Gestehungskosten höher sein als der Marktpreis, so darf nur der Marktpreis fakturiert werden. In Wahrnehmung des Subsidiaritätsprinzips sah sich der VSE veranlasst, die erwähnte Regelung mittels eines Umsetzungsdokuments zu konkretisieren.

Die Interpretation des Gestehungskostenartikels wirft viele Fragen auf, die stets neue Diskussionen zur Folge haben. Für viele Elemente wie beispielsweise die langfristigen Bezugsverträge bestehen von Seiten der Behörden zurzeit keine rechtssicheren, praxistauglichen Aussagen. Eines jedoch ist sicher: Weil die entsprechend den bundesrätlichen Vorgaben zu berechnenden Stromgestehungskosten merklich unter dem Marktpreis liegen, war es bisher für einen potentiell freien Kunden wirtschaftlich wenig sinnvoll, den freien Markt zu wählen. Eine vom VSE im November 2009 bei den Bilanzgruppen durchgeführte Umfrage hat denn auch gezeigt, dass – hochgerechnet – von den rund 50 000 Endkunden, die ihren Stromlieferanten frei wählen könnten, tatsächlich nur etwa 40 bis 60 Endkunden den Markteintritt gewählt haben. ◀

Intensifier les contacts avec les membres

En 2009, les grandes manifestations telles que le Congrès, le Symposium ou les Journées des directeurs et cadres ont été des moments phares pour les participants. L'AES a réalisé davantage de cours au niveau régional pour être plus proche de ses membres.

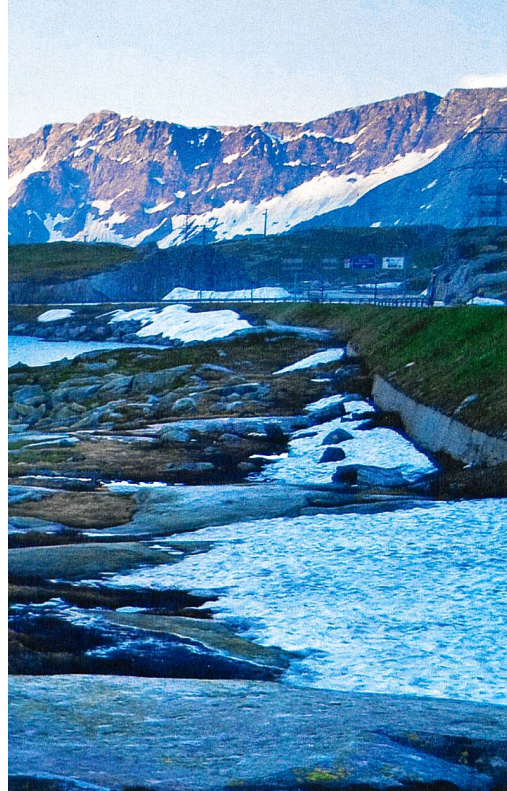
En 2009, l'agenda des manifestations de l'AES a été très dense: l'association a réalisé quelque 170 manifestations (séminaires, cours et formations) dans toute la Suisse. En comparaison, deux années auparavant, l'agenda ne comprenait que 80 manifestations. La libéralisation du marché de l'électricité a aussi été un des principaux thèmes en 2009. Beaucoup de cours ont abordé l'ouverture du marché du point de vue juridique, technique et économique. Les plus grands séminaires ont aussi porté sur l'avenir de l'électricité. Dans le cadre de la campagne «Avenir de l'électricité en Suisse», de nombreuses manifestations d'information destinées aux membres ont aussi eu lieu dans toute la Suisse.

En 2009, l'AES n'a pas seulement amélioré ses manifestations du point de vue

qualitatif et quantitatif. Elle s'est attelée à renforcer les relations avec les membres. C'est pourquoi certains cours et certaines formations ont été réalisés à l'échelon régional. Le cours «Comprendre les processus du marché» a par exemple été réalisé chez Rätia Energie à Küblis, ainsi que chez IWB à Bâle. Divers cours d'argumentation, qui expliquent comment intervenir en public avec compétence et comment argumenter avec conviction sur le thème de l'avenir de l'électricité, ont aussi été donnés dans des entreprises. Par exemple chez IB Wohlen, chez Gruyère Energie en Suisse romande et au Tessin dans la Società Elettrica Sopracenerina.

De grandes manifestations publiques...

Le Congrès suisse de l'électricité organisé par l'AES et Electrosuisse s'est déroulé pour la troisième fois au début janvier 2009 avec un nouveau record de participants: 320 personnes se sont réunies au Kursaal à Berne. L'année d'avant, ils étaient 300. Le débat autour des prix et de la construction de nouvelles centrales nucléaires a régi le congrès 2009. Le public a certainement été attiré



par l'exposé du Conseiller fédéral Moritz Leuenberger. Il a clairement déclaré que la procédure d'autorisation des centrales nucléaires se prolongera de deux ans. Les augmentations des prix de l'électricité que la branche avait annoncées pour 2009 ont suscité de vifs débats. Tous les participants à la table ronde étaient conscients qu'il s'agissait d'une décision politique, d'autant plus que les fournisseurs d'électricité appartiennent à 90 % aux cantons et aux communes. En même temps, la mutation du marché de l'électricité bat son plein en Europe. Selon M. Leuenberger, la Suisse ne pourra bientôt plus vendre de courant vert à l'Italie puisque l'UE n'acceptera à l'avenir comme courant renouvelable plus que l'hydraulique provenant de nouvelles centrales. Ceci montre que les fournisseurs d'électricité se meuvent dans le contexte européen et n'approvisionnent pas seulement la Suisse. D'autant plus que le réseau est aussi relié techniquement à l'Europe et qu'il ne peut être exploité comme une île.

...et les Journées des directeurs et cadres
C'est en pleine canicule que les Journées des

directeurs et cadres se sont déroulées à Brunnen. Elles ont réuni quelque 180 participants et ont porté sur le thème «Faire de la libéralisation du marché de l'électricité un succès pour les entrepreneurs». Dans un programme diversifié, de nombreux aspects de la libéralisation du marché ont été discutés sous le point de vue de diverses entreprises. Walter Steinmann, Directeur de l'Office fédéral de l'énergie, a donné un aperçu des premières expériences faites avec la LApEl. L'autonomie des petites entreprises sur le marché de l'électricité a aussi été thématisée. Des représentants de trois petites entreprises au parcours différent ont expliqué les défis auxquels ils ont dû faire face et ont exposé les facteurs qui les ont conduits à leurs décisions. Carlo Schmid, le Président de l'ElCom, également présent en tant qu'invité, a répondu aux questions parfois critiques du public à la fin de son exposé. Le deuxième jour, le programme fut aussi diversifié et informatif avec les huit exposés de représentants des diverses entreprises membres. En plus de la densité d'information et de discussions, les journées n'ont pas négligé la convivialité. Par exemple,

lors de la promenade en bateau à la fin du premier jour et lors du repas du soir à Weggis, les participants ont pu s'entretenir autour d'un verre de vin par un temps magnifique. Ils ont ainsi eu la possibilité de nouer des contacts dans un cadre idyllique.

Les «Journées romandes des directeurs et cadres 2009» qui ont eu lieu début septembre à Neuchâtel ont aussi thématisé l'ouverture du marché de l'électricité. Quelque 90 participants de Suisse romande ont suivi les conférences qui ont donné un aperçu passionnant des évolutions sur le marché suisse et européen. L'exposé d'un représentant d'une entreprise électrique française sur ses expériences avec le régulateur français a suscité d'intenses réactions parmi les participants. Le thème de l'approvisionnement futur en électricité a aussi été abordé en rapport avec la campagne «Avenir de l'électricité en Suisse» que l'AES a lancée en mai 2009 à la demande de ses membres. Dieter Gisiger, Directeur des Services industriels de la Côte (Gland), a à ce sujet mis l'accent sur le fait que la fiabilité de l'approvisionnement futur de la Suisse est en jeu. Les participants ont >

«Pour une association faîtière de la branche
comme l'AES, il est important
d'avoir un contact direct avec ses membres.»

également très apprécié le programme du soir avec son apéritif sur le bateau et le repas à Auvernier.

La Journée des directeurs et cadres réalisée à Bellinzone en septembre 2009 fut aussi un succès. 34 directeurs du Tessin y ont pris part. Le thème principal y fut également la libéralisation du marché de l'électricité.

Assemblée générale et Symposium de l'AES à Baden

Au début mai 2009, la branche électrique suisse s'est réunie au Trafo à Baden pour deux rendez-vous importants: la 120^e Assemblée générale de l'Association des entreprises électriques suisses et le Symposium qui a lieu tous les deux ans et qui portait sur les technologies énergétiques pour l'avenir de l'électricité. Outre le lot d'informations et les nouveaux arguments relançant le débat sur la technologie, la manifestation a aussi permis aux participants de nouer de nouveaux contacts. Lors de l'Assemblée générale, Kurt Rohrbach a présenté dans son allocution présidentielle la situation actuelle de la branche en tant

qu'investisseur en période de récession et dans le cadre de l'ouverture du marché. L'après-midi, le Symposium a débuté et a donné de nouvelles impulsions pour le débat du moment sur la pénurie en production d'électricité à venir. «Le potentiel de développement des techniques de production les plus importantes entre compétitivité et respect du climat» fut par exemple le thème du premier exposé donné par Alfred Voss, directeur de l'Institut pour l'économie énergétique et l'application rationnelle de l'énergie à l'Université de Stuttgart. Pascal Gentinetta d'économiesuisse a ouvert la deuxième journée du Symposium avec les considérations de l'Agence de l'énergie dans le contexte de la politique climatique. Gianni Biasiutti, directeur des centrales d'Oberhasli, est entré dans la salle au volant d'une voiture électrique. Il en appela aux entreprises électriques présentes pour qu'elles interviennent dans ce domaine comme les «First mover». Pour terminer, l'accent a été mis sur l'adaptabilité de notre infrastructure la plus centrale que sont les réseaux. Klaus Fröhlich, professeur de technologie à haute tension

à l'EPFZ et Chairmann du Technical Committee du Cigré, a quant à lui donné une conférence sur les «réseaux du futur».

De bonnes notes pour les manifestations

En 2009 aussi, l'AES a eu pour but de continuer à améliorer l'utilité de ses services pour ses membres. Pour y parvenir, des visites personnelles aux entreprises électriques, une meilleure qualité des services, ainsi que de nouveaux cours et de nouvelles prestations étaient à l'ordre du jour. Pour une association faîtière de la branche comme l'AES, il est important d'avoir un contact direct avec ses membres. D'une part, elle se doit de soigner les relations avec ses membres, d'autre part, elle reçoit ainsi des suggestions de ses partenaires associés de toute la Suisse. De cette manière, l'AES peut répondre à leurs besoins régionaux. En 2009, l'AES a rendu personnellement visite à environ 40 petites et moyennes entreprises de toute la Suisse.

L'AES aimerait proposer des cours et des manifestations sur mesure à ses membres. C'est pourquoi elle accorde une grande

Trois questions à: Alain Bourqui, directeur général de la Société électrique de la Vallée de Joux



Les grands événements de l'AES rencontrent toujours plus d'intérêt. Comment s'explique ce succès selon vous?

J'ai eu la chance de pouvoir participer aux quatre Congrès. Je remarque que la qualité et le niveau s'améliorent d'année en année. Ce Congrès est un outil stratégique majeur pour la branche électrique. Il permet de resserrer les re-

lations avec le monde politique et de faire passer nos idées au niveau fédéral. A contrario, les Journées des directeurs et cadres (JDC) sont l'occasion rêvée de parler des thèmes spécifiques à la branche qui concernent tous les membres de l'AES. Je pense en particulier au smart metering qui ne cesse de prendre de l'importance.

L'AES propose une large palette de cours et de séminaires. Que devrions-nous encore ajouter à notre offre?

L'offre de l'AES me paraît tout à fait appropriée et elle s'est notablement renforcée depuis la fusion avec les Electriciens Romands en 2007. Le seul potentiel d'amélioration réside selon moi dans le suivi des thématiques abordées lors des Journées des directeurs et cadres et les autres grandes manifestations de l'AES. Outre

le smart metering déjà évoqué, on pourrait aider les électriciens propriétaires de réseaux câblés à mieux se profiler par rapport aux grands câblo-opérateurs. La fibre optique et le Fiber to the Home (FTTH) concernent également beaucoup de nos entreprises.

Quels types de prestations attendez-vous de l'AES, par exemple dans le domaine du conseil ou du soutien en général?

Au niveau de l'asset management et des relations avec les autorités de régulation il y a des besoins importants parmi les petites et moyennes entreprises. Si je prends l'optimisation du droit de timbre, c'est un problème qui concerne presque tout le monde. Et si l'on veut réussir à passer ce genre de cap, un appui juridique et technique de l'AES est nécessaire.

importance à leurs remarques. Les membres ont la possibilité de faire part de leurs critiques et suggestions à la fin de chaque manifestation en remplissant le formulaire d'évaluation. Les préoccupations et les évaluations des membres donnent à l'AES d'importants points de repère quant à la manière dont les participants apprécient la manifestation et en particulier sur les points à améliorer. Les questions des formulaires portent sur la satisfaction des participants concernant l'organisation, les divers exposés et le contenu. L'AES prend également note des autres remarques et souhaits. En 2009, les formulaires rassemblés ont donné par rapport à l'année précédente un résultat très réjouissant: sur 168 manifestations évaluées, la satisfaction moyenne des participants atteignait 79%. Un cours est considéré comme réussi à partir de 75%. Les cours et séminaires en droit, marketing ainsi que les cours de base techniques de la formation professionnelle ont essentiellement reçu une appréciation supérieure à la moyenne. L'AES se base là-dessus et met tout en œuvre pour continuer à optimiser la qualité des prestations.

Des services plus appropriés pour les membres

L'AES souhaite améliorer constamment la qualité de ses prestations. C'est la raison pour laquelle elle a mené une enquête pour vérifier les coordonnées des personnes de contact de chaque entreprise électrique et créer la base pour un envoi plus ciblé des informations et en particulier des offres de manifestations. Les membres de l'AES peuvent dorénavant choisir s'ils souhaitent recevoir les envois par mail ou par courrier. De plus, l'AES a étendu son offre de manifestations et a réalisé pour la première fois en 2009 un cours sur les conditions générales, ainsi qu'une formation pour les directeurs. L'association propose aussi de toutes nouvelles prestations dans le domaine des assurances: d'une part, une assurance d'indemnités journalières en cas de maladie qui comprend un paquet de prestations extrêmement avantageux en ce qui concerne les coûts, la couverture et les prestations de services; les membres ont là le choix entre deux prestataires connus. D'autre part, une assurance responsabilité civile excédentaire, qui cons-

titue un complément idéal à la responsabilité civile de base pour toutes entreprises d'approvisionnement. ◀

Commissions

(Etat au 31 décembre 2009)

Domaine Economie des réseaux

Commission Utilisation du réseau
Présidence: St. Witschi,
BKW FMB Energie SA, Berne
Secrétariat: J.-M. Notz, AES

Commission Questions de régulation (RegKom)
Présidence: M. Frank, Axpo SA, Baden
Secrétariat: J.-M. Notz, AES

Domaine Qualité de la fourniture

Commission Qualité de la tension
Présidence: P. Charrière, SIG, Genève
Secrétariat: H.J. Holenstein, AES

Commission Disponibilité de la fourniture
Présidence: P. Schmid, EBM, Liestal
Secrétariat: H.J. Holenstein, AES

Domaine Technique de réseau et Environnement

Commission Documentation du réseau
Présidence: P. Höbl, LKW, Schaan
Secrétariat: Ch. Maurer, AES

Domaine Gestion des données

Commission Données énergétiques
Présidence: C. Rüede, swissgrid, Laufenburg
Secrétariat: à repourvoir

Domaine Sécurité au travail

Commission Sécurité dans l'entreprise électrique
Présidence: R. Schneider,
BKW FMB Energie SA, Berne.
Secrétariat: U. Lerchmüller, AES

Domaine Approvisionnement en matériel

Commission Approvisionnement en matériel
Présidence: E. Fitze, EKZ, Zurich
Secrétariat: U. Lerchmüller, AES

Domaine Service juridique

Commission Questions juridiques
Présidence: A. Rothenfluh, CKW, Lucerne
Secrétariat: S. Leber, AES

Domaine Economie énergétique

Commission Economie énergétique
Présidence: P. Braun,
BKW FMB Energie SA, Berne
Secrétariat: K. Wiederkehr, AES

Domaine Gestion d'exploitation

Commission Questions financières
Présidence: M. Gredig, Rätia Energie, Poschiavo
Secrétariat: M. van Zijl, AES

Commission Formation des prix
Présidence: I. Schillig, Stadtwerke St-Gall
Secrétariat: M. van Zijl, AES

Commission Décompte des coûts
Présidence: C. Munz, AEW Energie AG, Aarau
Secrétariat: M. van Zijl, AES

Domaine Formation professionnelle

La commission Formation professionnelle a été dissoute. Depuis 2009, comité directeur Formation professionnelle
Présidence: à assigner
Secrétariat: à assigner

Commission Professions commerciales
Présidence: M. Pauli,
BKW FMB Energie SA, Berne
Secrétariat: T. Biser, AES

Commission de surveillance des cours interentreprises d'électricien/ne de réseau
Présidence: R. Gallati, Avireal, Kloten
Secrétariat: T. Biser, AES

Domaine Jeunesse et Ecoles

Commission Jeunesse & Ecoles
Présidence: R. Curschellas, Axpo SA, Baden
Secrétariat: A. Räss, AES

Domaine Perfectionnement

Commission Formation professionnelle supérieure d'électricien/ne de réseau
Présidence: Ch. Gyger, CKW, Lucerne
Secrétariat: Dr N. Bogdanova, AES

Commission d'examen Opérateurs de centrales nucléaires
Présidence: N. Hugentobler, CNL, Leibstadt
Secrétariat: Dr N. Bogdanova, AES

Domaine Communication

Commission Communication
Présidence: D. Tiefenauer, AES
Secrétariat: N. Geinoz, AES

Comité

(état au 31 décembre 2009)

Président

K. Rohrbach, BKW FMB Energie SA, Berne

Membres

- K. Bobst, Rätia Energie AG, Poschiavo
- D. Gisiger, Société Electrique Intercommunale de la Côte SA
- J. Knaak, Arbon Energie AG, Arbon
- Dr L. Küng, ewz, Zurich
- G. F. Lautanio, Industrielle Betriebe Interlaken
- P. Lehmann, IBW Energie AG, Wohlen
- G. Leonardi, Alpiq, Olten
- R. Schnider, Elektrizitätswerk Embrach
- Dr M. Thumann, Axpo SA, Baden
- P.-A. Urech, Romande Energie SA, Morges
- Dr A. Walo, CKW, Lucerne

Organe de révision:

BDO Visura, Aarau

Organisation du secrétariat de l'AES

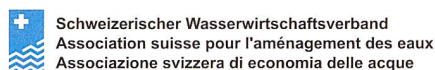




swisselectric



Creating energy solutions.



Organisations

Elettricità Svizzera Italiana (ESI)

Vicolo Muggiasca 1
Casella Postale 1415
6501 Bellinzona
www.elettricità.ch

Antenne régionale de l'AES en Suisse italienne. Association d'utilité publique pour la promotion de la branche électrique, elle regroupe les entreprises de production et de distribution d'électricité au Tessin.

swisselectric

Monbijoustrasse 16
Postfach 7950
3001 Bern
www.swisselectric.ch

swisselectric est l'organisation des entreprises du réseau d'interconnexion et se compose des membres suivants: Alpiq, FMB, CKW, EGL et Xpo SA.

Association faitière des gestionnaires suisses de réseaux de distribution (DSV)

c/o IB Wohlen
Steingasse 31
Postfach 139
5610 Wohlen
www.dsvnet.ch

Regroupement des organisations cantonales des distributeurs finaux d'énergie.

Swisspower

Limmatquai 4
Postfach 170
8024 Zürich
www.swisspower.ch

Entreprise du secteur énergétique regroupant 30 grandes régies urbaines et communales.

Association suisse pour l'aménagement des eaux (ASAE)

Rütistrasse 3A
Postfach
5401 Baden
www.svw.ch

L'ASAE encourage l'utilisation de la force hydraulique dans le cadre de l'aménagement national des eaux.

Eurelectric – Union of the Electricity Industry

66, Boulevard de l'Impératrice
B-1000 Bruxelles
www.eurelectric.org

Association faitière de l'économie électrique européenne. La Suisse y est représentée par l'AES.

Multidis

c/o SIG
Case postale 2777
1211 Genève 2

Multidis est une association de distributeurs romands partageant les mêmes valeurs, fondées essentiellement sur un service public de qualité et de proximité.

regioGrid

c/o Anwaltskanzlei Röhli & Bircher
Jurastrasse 4
5001 Aarau
info@regiogrid.ch

regioGrid est un groupement d'intérêts des entreprises d'approvisionnement cantonales et régionales dans le but de défendre leurs intérêts communs au sein du marché de l'électricité.

Facts & Figures

Association des entreprises électriques suisses (AES)

L'AES est l'association faîtière des entreprises électriques suisses. Elle a son siège à Aarau, possède un bureau à Lausanne et est représentée au Tessin grâce à son étroite collaboration avec l'ESI. Ses membres garantissent plus de 90% de l'approvisionnement suisse en électricité. Toutes les entreprises qui exercent leur activité en Suisse ainsi que dans la Principauté du Liechtenstein et qui produisent, transportent et distribuent de l'énergie électrique peuvent être admises en tant que membres.

Information

L'AES sert de plaque tournante pour les informations de la branche électrique et informe le public sur l'économie électrique.

Politique

L'AES promeut les intérêts de la branche électrique au niveau national: elle s'engage en faveur de conditions-cadre favorables en politique énergétique permettant un approvisionnement en électricité économique, fiable et respectueux de l'environnement.

Prestations

L'AES propose des prestations sous forme de produits, de manifestations et de cours à des conditions préférentielles pour ses membres. De plus, elle forme les électriciens/nes de réseau (apprentissage et formation supérieure) et organise les examens professionnels pour les opérateurs de centrales nucléaires.

Collaboration

L'AES travaille par ex. avec l'Association suisse pour l'aménagement des eaux et avec Eurelectric (Union of the Electricity Industry), l'association faîtière de l'économie électrique européenne.

Membres (au 31 décembre 2009)

Membres de la branche	407
Membres associés*	45

Chiffre d'affaires (2009) CHF 11,3 mio.
dont revenus découlant des prestations 41,6%

Collaborateurs (au 31 décembre 2009) 36

Fondée en 1895

* Les membres associés sont des membres de l'AES qui sont liés à la branche électrique et qui soutiennent les intérêts de l'association.

**Verband Schweizerischer
Elektrizitätsunternehmen (VSE)**

Hintere Bahnhofstrasse 10
Postfach
5001 Aarau

Tel. +41 (0) 62 825 25 25
Fax +41 (0) 62 825 25 26
Internet: www.strom.ch
E-Mail: info@strom.ch

**Association des entreprises
électriques suisses (AES)**

Av. Louis Ruchonnet 2
1003 Lausanne

Tél. +41 (0) 21 310 30 30
Fax +41 (0) 21 310 30 40
Internet: www.electricite.ch
E-mail: info@electricite.ch

